

Bücher- und Zeitschriften-Umschau.

Zusammengestellt von Erstem Bibliotheksrat Dr. Israel in Kassel in Verbindung mit Archivassistent Dr. Hoerger in Marburg, Bibliotheksdirektor Dr. Hopf in Kassel, Staatsarchivdirektor Dr. Knetsch und Studienrat Professor Kürschner in Marburg, Staatsarchivdirektor i. R. Geheimrat Dr. Redlich in Düsseldorf, Universitätsprofessor i. R. Geheimrat Dr. Schröder in Göttingen, Bibliotheksrat Dr. Struck und Zolldirektor i. R. Woringen in Kassel.

Vorbemerkung. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse zu größter Sparsamkeit zwingen, so mußte die im vorigen Jahre angekündigte Besprechung der einschlägigen Universitätschriften aus den letzten Jahren zwecks Raumersparnis zurückgestellt werden.

NB! Der vorjährige Literaturbericht befindet sich nicht in der Zeitschrift, sondern in den „Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins“, Jg. 1926/27, Seite 101—180.

A. Besprechungen und Nachweise.

I. Bücherkunde, Archive, Bibliotheken.

1. **Historische Belletristik.** Ein kritischer Literaturbericht, herausgegeben von der Schriftleitung der „Historischen Zeitschrift“. München und Berlin, R. Oldenbourg, 1928. 54 S. br. 0,60 *RM.*

Unter diesem Titel faßt die genannte Schriftleitung sieben Besprechungen zusammen, die namhafte Historiker den sattem bekannten Büchern von Eulenberg (Die Hohenzollern), Hegemann (Fridericus, Napoleon), Ludwig (Bismark, Napoleon, Wilhelm II.) und Wiegler (Wilhelm I.) gewidmet haben. Eine Einleitung von Prof. Dr. Schübler-Rostock weist eindringlich und überzeugend auf das Gefährliche dieser Literatur hin, die ihre Bücher im wissenschaftlichem Gewande hinausgehen lassen, ohne die leiseste Ahnung von ernsthafter, unvoreingenommener Geschichtsforschung und ihren Vorbedingungen zu haben. Daß dadurch Verwirrung auch in solchen Leserkreisen entsteht, die sich um wirklich sachliche Erkenntnis mühen, aber nicht das nötige Maß von Kritik besitzen oder aufzubringen vermögen, um das Tendenziöse solcher Schriften zu erkennen und sie abzulehnen, ist es zu begrüßen, daß diese Besprechungen handlich zusammengefaßt auch solchen Lesern zugänglich gemacht werden, die nicht in der Lage sind, den Darlegungen der „Historischen Zeitschrift“ zu folgen.

Deshalb sei diesem Hinweis auch hier ein Platz gegönnt, wenn auch keins der angeführten Bücher Hessen berührt. *Hopf.*

2. **Aus Fuldas Geistesleben.** Festschrift zum 150jährigen Jubiläum der Landesbibliothek Fulda. Herausg. von Joseph Theele. 4^o. 96 S. [Mit Abbildungen und Handschriften-Faksimiles.] Fulda: Actiendruckerei 1928. 15 *RM.*

Das 150jährige Bestehen der 1778 durch Fürstbischof Heinrich von

Bibra begründeten Landesbibliothek wurde kurz nach Pfingsten 1928 festlich begangen. Aus diesem Anlasse wurde auch eine Ausstellung von Handschriften aus der Bibliothek des alten Fuldaer Benediktinerklosters veranstaltet. Die gleichzeitig veröffentlichte Festschrift enthält eine Reihe wertvoller Beiträge. Paul Lehmann, dem wir schon mehrfach Aufsätze zur Geschichte der Fuldaer Handschriften zu verdanken hatten, legt in einem Aufsätze „Fulda und die Antike“ dar, wie reichlich die antiken Schriftsteller in der alten Klosterbibliothek vertreten waren. — Karl Christ, jetzt Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek in Breslau, beschreibt „die Handschriftenverzeichnisse der Fuldaer Klosterbibliothek aus dem 16. Jahrhundert“, von denen lange Zeit hindurch nur das von Kindlinger veröffentlichte bekannt war. Ein weiterer Katalog befindet sich unter den einst Heidelberger Handschriften der Vatikanischen Bibliothek und wurde 1913 von Christ entdeckt. Sowohl dieser wie ein dritter, jetzt in der Nationalbibliothek in Paris verwahrter handschriftlicher Katalog stammen aus dem 16. Jhd. An Hand dieser drei alten Verzeichnisse läßt sich der alte Bestand, der übrigens vorwiegend aus der Karolingerzeit stammt und später nur geringen Zuwachs erfuhr, rekonstruieren. — Aloys Ruppel behandelt sodann die Berufung von Johann Friedrich Schannat zum Geschichtsschreiber von Fulda durch Abt Konstantin von Buttlar 1721, der erst an einen der Brüder Pez in Melk, nach deren Ablehnung auch an andere Gelehrte gedacht hatte. — Dem bedeutenden Philosophen und Theologen Constantin Gutberlet (1837—1928), der von 1862—75 und dann wieder seit 1886 am fuldischen Priesterseminar wirkte und seit 1900 auch dem Domkapitel angehörte, widmet Eduard Hartmann eine warmherzige, aber durchaus objektive Würdigung. — Es folgen dann Aufsätze zur Geschichte der Landesbibliothek, zunächst die Aufzeichnungen ihres ersten Bibliothekars Peter Boehm über ihre Anfänge; diese Notizen stammen aus dem Jahre 1811 und sind von Theele herausgegeben. — Joseph Theele selbst bringt in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Landesbibliothek Fulda“ die wichtigsten Nachrichten über das Bibliotheksgebäude, die an ihr tätig gewesenen Bibliothekare, sowie über ihre Bestände und Benutzung. — Gleichsam anhangsweise sind dann noch Proben aus den Handschriften der Bibliothek im Lichtdruck wiedergegeben, die zeigen, welche kostbare Schätze in Fulda noch vorhanden sind. — Die Festschrift ist somit nach Inhalt und Ausstattung eine durchaus würdige und dankenswerte Gabe zum Bibliotheksjubiläum.

II. Landes- und Heimatkunde, Siedlungen.

3. **Heimatkunde** und Landeskunde an höherer Schule und Universität. Bericht über den landeskundlichen Lehrgang an der Oberrealschule und dem Realgymnasium Marburg-L. Hrsg. von Walther Brand und Ludwig Zimmermann. 8°. VIII + 103 S. Marburg-Lahn: N. G. Elwert 1929. Brosch. 3,85 *RM.* (Beilage zum Jahresbericht 1928/29 der Oberrealschule und des Realgymnasiums Marburg.)

Ende des Jahres 1928 wurde an der Oberrealschule und dem Realgymnasium zu Marburg ein Lehrgang veranstaltet, der zur Förderung und Belebung des Unterrichts in Landes- und Heimatkunde an Schule und Universität dienen sollte. Es ist sehr erfreulich, daß der Bericht über diesen Lehrgang veröffentlicht worden ist, denn der hessische Heimatsforscher wird daraus eine Fülle wertvollster Anregungen schöpfen können, aber auch über die Grenzen unserer Heimat hinaus kann das

Büchlein als Muster für den Betrieb des landeskundlichen Unterrichts dienen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle jeden einzelnen Vortrag gesondert zu würdigen. Sie erörtern die Möglichkeiten, welche die heimat- und landeskundliche Forschung im allgemeinen an den höheren Schulen und der Universität bietet, welche Arbeitsthemen sich daraus für Schüler und Studenten ergeben und entnehmen lassen, und führen dann an der Hand einzelner Themata in die wissenschaftliche Praxis bei der Behandlung einschlägiger Probleme ein. So wird der Pädagoge wie der Historiker auf eine Unzahl beachtenswerter Forschungsgegenstände hingewiesen, aus denen sich dankbare Einzeluntersuchungen gewinnen lassen, Studien, aus denen auch die heimatgeschichtliche Forschung noch manchen Nutzen ziehen kann. Da die Vorträge durchweg von Männern gehalten wurden, die sich in wissenschaftlicher und praktischer Tätigkeit gleichermaßen bewährt haben und die den von ihnen behandelten Stoff auch wirklich beherrschen, so kann über die Qualität und Brauchbarkeit des Büchleins füglich kein Zweifel obwalten.

4. **Stengel**, Edmund E. Das geschichtliche Recht der hessischen Landschaft. Marburg 1929. (Auf Veranlassung amtlicher Stellen im Regierungsbezirk Kassel.)
5. **Schnath**, Georg. Die Gebietsentwicklung Niedersachsens. Mit 8 Kartenbeilagen. Hannover 1929. (Veröffentlichungen der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens E. V., Reihe A: Beiträge, Heft 8. Im Auftrage des Vorstandes herausg. von Erich Obst und K. Brüning.)

Eines der politischen Gegenwartsprobleme, die Frage der Neugliederung des Reiches, hat die Historiker auf den Plan gerufen und damit unserem Arbeitsgebiet zwei Studien geschenkt, die — der Name der Verfasser verbürgt ihre Zuverlässigkeit! — uns einen erwünschten Überblick über die historische Geographie Hessens und Niedersachsens geben. Bedauerlicherweise sind die beiden Arbeiten ohne Kenntnis voneinander entstanden. An den Punkten, an denen sich die beiderseitigen Machtsphären überschneiden haben, ergeben sich einige Verschiedenheiten in der Auffassung, welchen Tatsachen die Darstellung den Akzent zu geben habe. Bei dem Leser regt sich der Wunsch, daß die Atlasunternehmungen Hessens und Niedersachsens, auf deren bisher schon reichen Ergebnissen beide Arbeiten auf das Glücklichste fundieren, bald für diese Grenzgebiete zuverlässige Einzelbearbeiter fänden. Stengel hat den niederdeutschen Typus der Landschaft an der Diemel nicht minder als Schnath hervorgehoben, dazu aber stärker ihre Zugehörigkeit zu Hessen betont seit jenen Tagen, da nach den Worten Schuchhardts Karl der Große die wichtige Mission erfüllte, das für die künftige Entwicklung Deutschlands wichtigste Glied Sachsen rechtzeitig an seine richtige Stelle zu bringen. Zur Frage des Welfenbesitzes an der unteren Werra, der durch die Göttinger Untersuchung Lotte Hüttebräukers über das Erbe Heinrichs des Löwen neu beleuchtet ist, werden noch Marburger Ergänzungen und Präzisierungen zu erwarten sein. Von Stengel ist dazu mit Recht scharf herausgearbeitet, daß es sich an der Werra für Hessen in erster Linie um die geschichtliche Auseinandersetzung mit Thüringen und weniger um Niedersachsen handelt. So konnte das Mündener Gebiet bis nahe an Kassel heran seit dem Thüringer Erbfolgekrieg des 13. Jahrhunderts preisgegeben werden.

Der Wert beider Untersuchungen wird durch die beigegebenen Karten noch erhöht. Die von Friedrich Uhlhorn gezeichneten hessischen verdeutlichen den Stengelschen Grundgedanken der aus dem

„inneren Kraftfeld des chattischen Stammes“ um Gudensberg in die Diemel-, Werra-, obere Fulda- und Lahnlande gehenden hessischen Ausdehnung. Von Schnaths ausgezeichneten farbigen Blättern seien die Karten der Sachsenausbreitung um 800, der Territorien von 1150 und nach 1180 sowie der Zollverbände des 19. Jahrhunderts besonders angemerkt. Nicht von Schnath stammt das reklamehafte Titelblattschema mit der Unterschrift „Wirtschaftsgebiet Niedersachsen-Kassel“, dessen Tendenz jenseits von Wissenschaft liegt und ganz energisch abzulehnen ist.

Karl Hörger.

6. **Huch, Ricarda:** Neue Städtebilder. (Im alten Reich. Band 2.) 8°. 354 S. Leipzig/Zürich: Grethlein & Co. Brosch. 6, gebd. 10,— *R.M.*
 Bereits im letzten Literaturbericht („Mitteilungen“ 1926/27, S. 104) konnte auf den ersten Band dieser Skizzenserie „Im alten Reich“ von Ricarda Huch hingewiesen werden; leider mußte eine nähere Würdigung mangels eines Besprechungsexemplares unterbleiben. Von hessischen Städten behandelte der damalige Band Gelnhausen und Hersfeld, dazu aus der Nachbarschaft unseres Arbeitsbereiches Frankfurt am Main, Mainz, Friedberg in Hessen und Wetzlar. — Der vorliegende zweite Band behandelt von einst kurhessischen Städten Marburg und Fritzlar, dazu eine benachbarte Stadt, die wirtschaftsgeschichtlich für Hessen-Kassel wegen ihres Stapelrechts von Bedeutung war, nämlich Hannov.-Münden. Selbstverständlich konnte es nicht die Aufgabe Ricarda Huchs sein, eine schwer wissenschaftliche Geschichte dieser Städte zu geben, auch nicht einmal in knapper Form. Aber wie sie auf Grund eingehender Studien und eigener Besichtigung mit genialer Intuition das, was man den *genius loci* nennt, zu erfassen und in künstlerischer Vollendung darzustellen weiß, das ist schlechterdings kaum zu übertreffen. Die Studie über Marburg knüpft an die heilige Elisabeth an und an alles, was in Marburg auf sie hinweist, die Elisabethkirche und deren Umgebung, wo einst das von der Heiligen begründete Hospital stand, ferner die Besitzungen des deutschen Ordens, heute auch die Kliniken der Universität. Dann spricht Ricarda Huch vom Schlosse, von den verschiedenen Kirchen, von der Universität, von dem äußeren Bilde der Stadt. Einzig von der Universität, die Marburg ein so charakteristisches Gepräge gibt, möchte man vielleicht etwas mehr hören. Im übrigen aber ist das Wesen, der Charakter Marburgs mit wundervoller Lebendigkeit und Treffsicherheit umrissen. Gleiches gilt von dem Abschnitt über Fritzlar, dessen große Vergangenheit als Königspfalz, als Ausgangspunkt für die Missionstätigkeit eines Bonifatius, als Bollwerk der Mainzer Erzbischöfe gegen die hessischen Landgrafen und als Streitobjekt zwischen beiden Parteien eingehend gewürdigt wird. Nicht weniger kommen die ehrwürdigen Baudenkmäler der Stadt zu ihrem Rechte. Mit derselben Erzählerkunst zeichnet sie uns ein treffliches Bild von Münden. Aber auch die vielen, außerdem in diesem Bande vereinigten Städtebilder weisen die oben an Einzelbeispielen angedeuteten Vorzüge in reichster Fülle auf. Im ganzen sind diese Bücher eine so köstliche Gabe, wie sie eben nur eine Schriftstellerin vom Range Ricarda Huchs zu gestalten vermochte. Wem die Vergangenheit nicht Schall und Rauch ist, wer sich mit liebevollem Verständnis in sie zu versenken vermag, der soll sich die Bände anschaffen; er wird es nie bereuen und sie stets wieder mit Gewinn und Genuß in die Hand nehmen.
7. **Paul, Christian;** Schauinsland. Ein Führer auf der Eisenbahn von Marburg bis Warburg. Corbach: H. W. Urspruch, 1927. 8°. 64 S.

Wenn das gut ausgestattete Büchlein auch in erster Linie dazu bestimmt ist, den Reisenden auf der Fahrt von Marburg nach Warburg über die von ihm berührten Orte und ihre Geschichte zu belehren, so bietet es doch soviel Lesenswertes, daß es auch für Nichtreisende, die für die fragliche Gegend Interesse haben, von Wert sein wird.

Woringer.

8. **Kraft:** Die Tropfstein-Teufels-Höhle im Stadtwald Steinau an der Straße. 8seitiges Faltblatt.

Kurhessen ist arm an Höhlen. Die vor wenigen Jahrzehnten bekannt gewordene Entdeckung der Teufelshöhle im Ohl bei Steinau a. d. Straße erregte deshalb berechtigtes Aufsehen. Neuerdings hat es nun die Stadtverwaltung unternommen, die Höhle planmäßig zu erforschen und dem Besuche zugänglich zu machen. Über die Erfolge und die dabei gemachten Funde berichtet das hübsch illustrierte Faltblatt.

Woringer.

III. Volkskunde.

9. **Werner, Ludw. Friedr.:** Aus einer vergessenen Ecke. Beiträge zur deutschen Volkskunde. 2. Reihe. 3. vermehrte Auflage. Langensalza: Hermann Beyer u. Söhne 1929. VIII und 184 SS.

Für die Leser des Literaturberichtes unserer Zeitschrift wäre ein Hinweis auf Werners [= Boette] vergessene Ecke eigentlich unnötig, nachdem der ersten Auflage keine Geringeren als Geheimrat Schröder und Prof. K. Wenck ein so warmes Nachwort und so empfehlende Beurteilungen (1910-1914) gewidmet haben.

Aber seit 1909 die 1. Reihe von Erzählungen erschien, der 1912 eine 2., dann eine 3., außerdem 21 Lieder aus der „vergessenen Ecke“ und eine religiöse Volkskunde folgten, ist die Gemeinde von Metropolitan i. R. Lic. theol. Dr. Ludwig Friedrich Werner Boette, jetzt Dozent an der Universität Marburg, ständig gewachsen. Die Notwendigkeit einer 3. Auflage beweist das. Es ist nicht nur der gründliche Kenner und wissenschaftliche Erforscher unseres Volkstums, sondern mindestens ebenso stark der glänzende Erzähler, der diesen Büchern einen immer wachsenden Kreis begeisterter Leser auch weit über die Grenzen des Hessenlandes hinaus verschafft hat. Wer Boettes Vorträge im hessischen Geschichtsverein oder seine Vorlesungen in der Universität gehört hat und nun seine Geschichten liest, glaubt ihn leibhaftig vor sich zu sehen, wie er von seinem Manuskript wegsieht, in die Ferne guckt und gerade dann die feinsten und stimmungsvollsten Geschichten einflicht. So sehr ist mündliches und schriftliches Erzählertalent bei ihm eins.

Und nicht nur der Leserkreis ist gewachsen. Auch der Stoff ist inzwischen erheblich, um 11 Geschichten auf 46 S. vermehrt worden. Hatte der Verf. noch im Vorwort zur 2. Reihe 1912 gesagt: „Manches Charakteristische und nicht das Schlechteste ist zurückgestellt. Ich möchte niemand verletzen“, so sind diese Bedenken bei einem Teil des Stoffes durch den Tod der betr. Personen oder ihrer Angehörigen inzwischen weggefallen. Und gerade die elf neuen Geschichten, unter denen ich nur Nr. 35: „die Geschichte einer Lahmen“, Nr. 41: „Annagela“, Nr. 43: „Rinaldo von Wildeck“, Nr. 52: „Ich will ja gerne sterb“ und vor allem Nr. 44: „Lollz“ hervorheben möchte, sind Perlen der Erzählerkunst und lebendigen Schilderung. Die neuen Geschichten teilen den Vorzug der früheren, daß der Verfasser ganz hinter den Personen zurücktritt, sie selbst mit eigenen Worten sagen läßt, was sie denken und fühlen. So

entsteht trotz des poetischen Hauches, der über allem liegt, doch ein greifbar deutliches und unbedingt wahres Bild des hessischen bzw. deutschen Volkstums, so wie es im einsamen Walddorfe fern der alles gleichwohnenden städtischen Kultur lebt. Es ist keine der Personen erfunden, die Leute haben alle wirklich gelebt!

Da kann man es nur lebhaft bedauern, daß der Verfasser auch in dieser Auflage noch nicht alles gibt, was er hat, und schreibt, daß weiteres Charakteristische zurückgestellt bleibt, weil es zu sehr in die cura specialis falle.

Hoffen wir, daß diese Bedenken bald behoben und noch der Rest uns eine weitere Vertiefung unserer Kenntnis des Volkes, so wie es wirklich ist, bringen möge. Diese 3. Auflage wird neben dem alten Leserkreis viel neue Leser und Freunde finden.

Walter Kürschner.

10. **Hessen-Nassauische Sagen.** Gesammelt und hsg. von Paul Zaunert. (XIII, 385 S., 25 Tafeln, 63 Abbildungen). Jena, Eugen Diederich, 1929. (=Stammeskunde deutscher Landschaften. Hessen-Nassauische Stammeskunde. Deutscher Sagenschatz).

Herausgeber und Verleger dieser Sammlung, die für andere Landesteile bereits vorliegt, haben sich mit ihr bereits einen so guten Namen geschaffen, daß es sich fast erübrigt, der Ankündigung dieses Bandes ein Wort der Empfehlung mitzugeben. In gewohnter guter Ausstattung und sorgsamer Durcharbeitung sind die Sagen unserer Heimat dargeboten in kritischer Sichtung und zeitlicher Folge. Die Einteilung in mythische Sagen, geschichtliche Sagen und Volksglauben gestattet ein rasches Zurechtfinden in dem fast überreichen Material, das in ansprechendster Form mitgeteilt wird.

Eine besondere Stelle — auch schon rein äußerlich nach ihrer Zahl — nehmen die geschichtlichen Sagen ein, die von der Frühzeit und den Anfängen des Christentums durch den Verlauf der deutschen Geschichte hindurchführen bis ins 19. Jahrhundert — mit gleicher Freude wird hier der Historiker wie der Volkskundler der Gestaltung folgen, die geschichtliche Vorgänge in der Erinnerung des Volkes gewonnen haben. Nur ein Bedenken kann hier nicht unterdrückt werden. Unter den Sagen vor allem der neueren Zeit sind mehrfach geschichtliche Darstellungen aufgenommen, die einen bekannten Vorgang in einer Weise schildern, die in allen Einzelheiten als „historisch“ angesprochen werden muß, die also nicht, wie Jakob Grimm verlangt — und das gilt doch wohl heute noch! — „das sinnlich natürliche und begreifliche stets mit dem unbegreiflichen mischt“. Dies gilt z. B. für die Schilderung der Rettung des kurfürstlichen Schatzes u. a. m. Ich kann es nicht für glücklich halten, in dieser Weise den Kreis der Sage mindestens vorzeitig zu erweitern.

Daß über die Quellen, aus denen erschöpft wurde, sowie die bereits vorhandene Literatur genaue Auskunft gegeben wird, ist bei der wissenschaftlichen Sorgfalt des Herausgebers selbstverständlich.

So lege ich die Zaunertsche Sammlung mit dem Gefühl lebhafter Befriedigung und aufrichtigen Dankes aus der Hand: sie ist für den Forscher unentbehrlich, verdient aber auch, in den weitesten Kreisen des Volkes gelesen und gewürdigt zu werden — wer mit aufgeschlossenem Sinn Belehrung über die geistige Art seines Volkes sucht, findet sie hier, dargeboten von einem Gelehrten, der feinstes Empfinden für die Regungen der Volksseele mit der Kunst tief einführender Darstellung zu verbinden weiß.

Hopf.

IV. Mundarten- und Namenkunde.

11. **Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch.** Lieferung 2. Ausgewählt und bearbeitet von Luise Berthold. Marburg: Elwert 1928. 4°. Besprechung folgt später.

V. Wappen-, Siegel- und Münzkunde.

Nichts eingegangen.

VI. Allgemeine hessische Geschichte.

12. **Hessen-Nassau und Waldeck**, seine Entwicklung und seine Zukunft. Ein Sammelwerk, unter Mitwirkung führender Persönlichkeiten Hessen-Nassaus und mit besonderer Förderung des Oberpräsidiums hrsg. von Walther Köhler. 4° 227 S. Berlin-Schöneberg: Deutsche Verlagsgesellschaft. Alleinvertrieb: Johs. Braun, Eschwege. 1928. 10 *R.M.* (Deutsche Stadt — Deutsches Land. Bd. 16.)

Es kann nicht die Aufgabe dieser Anzeige sein, die sämtlich von sachkundiger Hand geschriebenen Beiträge im einzelnen zu würdigen. Die Namen der Verfasser bürgen für wissenschaftlich einwandfreie Arbeit. An dem Werte des ganzen Werkes vermag auch die Tatsache nichts zu ändern, daß infolge ungünstiger äußerer Verhältnisse den einzelnen Autoren teilweise die Korrekturbögen nicht zugegangen sind, sodaß zahlreiche Druckfehler stehen blieben. Abgesehen hiervon ist das Werk schön ausgestattet und mit zahlreichen, guten Abbildungen versehen; seine Anschaffung kann also empfohlen werden. Ein Geleitwort des Oberpräsidenten Schwaner eröffnet die Beiträge; am Schlusse finden sich reklamehafte Einzelbilder und Empfehlungen aus Wirtschaftsleben, Handel und Industrie der Provinz. — Im übrigen möge es genügen, die auf das alte Kurhessen bezüglichen Aufsätze und ihre Verfasser an dieser Stelle aufzuführen.

G. Steinhausen: Hessen-Nassau und Deutschland.

B. Schaefer: Geographische Lage, Bodengestaltung und Naturschutz des Regierungsbezirks Kassel.

W. Hopf: Das Kulturleben im ehemaligen Kurhessen.

K. Luthmer: Volkstum und Volkskunst in Hessen und Nassau.

J. Boehlau: Das Kasseler Museum.

K. Luthmer: Die Kasseler Gemäldegalerie.

F. Bleibaum: Kirchen und Schlösser im Regierungsbezirk Kassel.

W. Ide: Das hessische Bergland.

J. Vonderau: Die Rhön.

Stahly: Die Landwirtschaft im Regierungsbezirk Kassel (Kurhessen).

R. Köbner: Die wirtschaftliche Struktur der Provinz Hessen-Nassau.

W. Elze: Die Forstwirtschaft und das Fischereiwesen in der Provinz Hessen-Nassau und Waldeck.

Mennicke: Bäder und Kurorte in Hessen-Nassau.

K. Luthmer: Kassel. 1. Das Bild der Stadt. 2. Wirtschaftliches und geistiges Leben.

Antoni: Fulda.

K. Blaum; Hanau.

J. Trieschmann: Marburg an der Lahn.

C. Knetsch: Hessische Landstätte.

O. Engelhardt: Das Werratal.

Erdniß: Die Grafschaft Schaumburg.

A. Pistor: Die Herrschaft Schmalkalden.

Fuchs: Das Lahntal.

Schmieding: Waldeck (Land und Leute).

K. Becker: Der Straßenbau in Hessen-Nassau und seine wichtigste Hilfsindustrie.

Stoehr: Die Hessische Brandversicherungsanstalt.

VII. Vor- und Frühgeschichte.

13. **Vonderau, Joseph:** Bronzen vom Haimberg bei Fulda. Eine Ergänzung zur dritten Veröffentlichung vom Jahre 1901. Mit 1 Plan, 2 Text-Skizzen und 8 Tafeln. 4°. 11 S. Fulda: Actiendruckerei 1929. (20. Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins.)

Bereits 1900 und 1904—06 hatte Vonderau den vorgeschichtlichen Schlackenwall auf dem Haimberg und einige Hockergräber auf dem benachbarten Schulzenberge untersucht und an Hand der gefundenen Steinwerkzeuge und Bronzen die Vermutung ausgesprochen, daß man es hier mit einer Siedelung aus der jüngeren Steinzeit zu tun habe, die bis in die Bronzezeit fortgedauert hat. Im Juli und August 1928 konnte er die Ausgrabungen auf dem Haimberg planmäßig fortsetzen. Der Befund hat die Vermutung von damals zur Gewißheit erhoben. Als eigentliche Siedelung ist der verhältnismäßig leicht zugängliche Schulzenberg anzusehen; die Haimbergsiedelung diente als Zufluchtsstätte in Stunden der Gefahr. Bei dieser letzteren Siedelung mußte der Boden für den Häuserbau erst bereitet, bergwärts gelagertes Gestein abgetragen und unten aufgehäuft werden, um eine ebene Baufläche („Podium“) zu schaffen. Vonderau untersucht in seiner bewährten, rein sachlichen und nüchternen Art die Schlackenwallreste und Podien innerhalb des Walles und kommt dann zur Beschreibung der Bronzefunde: Scheibenfibeln, Schildbuckel oder Pferdeschmuck, Armringe, Nadeln und andere Schmuck- und Gebrauchsgegenstände. Auch zahlreiche Scherben wurden zu Tage gefördert. Die Bronzestücke sind sonder Zweifel nördlichen Ursprungs und stammen aus den Ostseeländern. Von da gelangten sie nach Thüringen und über die Antsanvia, die bekannte, noch im 8. Jahrhundert n. Chr. begangene Handelsstraße, an den Rhein. So eröffnen die Funde am Haimberg auch einen Einblick in die Handelsbeziehungen aus der Zeit um 2000 v. Chr.

14. **Müller:** Alte Straßen und Wege in Oberhessen. (Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, N. F., Bd. 28, S. 1—145.) Gießen: Töpelmann 1928.

Die umfangreiche, auf sorgfältiger Quellenforschung und genauer Ortskenntnis beruhende, in ihrem vorliegenden 1. Teile das Gebiet zwischen Kinzig und Nidder behandelnde Arbeit ist auch für den Süden unseres Arbeitsbereichs von hohem Werte. Verfasser hat neben den kartographischen Unterlagen auch die noch sichtbaren oder doch zu vermutenden Reste der alten Straßen, die Bodenbeschaffenheit, Anbauverhältnisse und Flurnamen zugrunde gelegt. Er behandelt neben den Straßen selbst auch deren Beziehungen zu Siedelung und Territorienbildung. Eine Reihe von Karten erleichtern das Verständnis der Ausführungen des Verfassers.

Woringer.

VIII. Politische Geschichte. — Das Landgrafenhaus.

15. **C. Knetsch:** Das Haus Brabant. II. Teil. (2 Hefte). Die Nachkommen Philipps des Großmütigen. Darmstadt: Historischer Verein für Hessen. 1928. 30 *R.M.*

Mit der gleichen Übersichtlichkeit und Genauigkeit, die wir dem ersten Teile dieses Werks nachrühmen konnten (vgl. Ztsch. d. Vereins f. hess. Gesch. N. F. 42, S. 152 ff.), hat d. Verf. den vorliegenden Band behandelt und damit das Werk bis zur neuesten Zeit weitergeführt. Es erfordert wirklich ein gutes Teil Entsagung, die umfangreiche Literatur und daneben die handschriftlichen Quellen nur dazu heranzuziehen, um die einzelnen Daten über Geburt usw. genau zu belegen und damit der weiteren biographischen Forschung die besten Anhaltspunkte zu geben. Vor allem mag es trotz allerhand schon vorhandenen Unterlagen keine Kleinigkeit gewesen sein, die in der Literatur vielfach recht ungenauen Angaben über einzelne Glieder der Dynastie an der richtigen Stelle unterzubringen oder etwa der illegitimen Deszendenz einzelner Landgrafen nachzugehen. Wir haben also alle Veranlassung, dem Verf. für dieses Werk außerordentlich dankbar zu sein, selbst wenn etwa an irgend einer Stelle ein kleiner Irrtum untergelaufen sein sollte.

Die hier auf Tafel VI bis XIII behandelte Nachkommenschaft des Landgrafen Philipp umfaßt die Generationen XXI bis XXXIII. Den Hauptdaten der einzelnen Persönlichkeiten dieser Stammtafeln folgen in kleinerem Druck die Belegstellen. Wegen der eigenartigen Legitimität der Doppelehe Philipps folgen die Kinder aus der Ehe mit Margarete von der Saal unmittelbar denen aus der Ehe mit Christine von Sachsen, während die sonstigen unehelichen Kinder keine Nummer in der Generationsreihe erhalten. Die illegitime Nachkommenschaft wird auch äußerlich durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Hinter Tafel VI, die im ganzen 43 Persönlichkeiten umfaßt, folgt ein Verzeichnis der 128 (bzw. 254) Ahnen des Landgrafen Philipp, das schon in der Hess. Chronik d. Jahres 1921 abgedruckt wurde. Wertvoll ist aber eben auch hier die Angabe der zahlreichen genealogischen Werke, welche die Grundlagen zu dieser Ahnentafel bilden.

Im ersten Heft umfaßt Tafel VII die Nachkommen Moritz des Gelehrten, Tafel VIII die des Landgrafen Carl (1654—1730) mit den zahlreichen illegitimen Kindern des Landgrafen Wilhelms IX. (Kurfürst Wilhelms I.), nebst einer Übersicht über die 64 Ahnen des Landgrafen Carl, Tafel IX die Nachkommenschaft Kurfürst Wilhelms II. (1777—1847) nebst einer Ahnentafel des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. (1802—1875) und Tafel X die Nachkommen des Landgrafen Wilhelm (1787—1867), unter ihnen die beiden 1926 und 1927 geborenen Sprossen aus der Ehe des Landgrafen Philipp mit der italienischen Prinzessin Mafalda. Den Beschluß macht die Ahnentafel des Landgrafen Friedrich Karl (geb. 1868). Im zweiten Heft umfaßt Tafel XI die Nachkommen des Landgrafen Philipp zu Philippsthal (1655—1721), Tafel XII die Nachkommenschaft des Landgrafen Carl (1803—1868) und der Prinzen Franz (1805—61) und Wilhelm (1831—1890) von Hessen-Philippsthal und Tafel XIII die des Landgrafen Ernst zu Rheinfels (1623—1693). Hier finden wir die Ahnentafeln der Landgräfin Friedrich Karl von Hessen-Cassel Margarete Prinzessin von Preußen, des Landgrafen Ernst zu Hessen-Philippsthal, des Landgrafen Chlodwig zu Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld und schließlich des Landgrafen Viktor Amadeus zu Hessen-Rotenburg. Auf S. 235 dieses Hefts sind die ersten 3 Nummern wohl

in XXIX zu korrigieren. Sehr dankenswert ist auch die Beigabe einiger von O. Hupp mit gewohnter Meisterschaft gezeichneter Wappentafeln.

Das Schlußheft des II. Teils mit Tafel 14—17 und ausführlichen Registern soll noch im Herbst dieses Jahres erscheinen, womit uns dann der Abschluß dieses zuverlässigen Führers durch die Genealogie der landgräflichen Familie beschert würde.

Düsseldorf.

Otto Redlich.

16. **Bünau**, Margarete Gräfin: Neuunddreißig Jahre Hofdame bei J. K. H. der Landgräfin von Hessen, Prinzessin Anna von Preußen. Mit 2 Lichtdrucktafeln. 8°. IX u. 158 S. Berlin: Mittler & Sohn 1929. 5,— *R.M.*, in Gzl. 7,50 *R.M.*

Die Verfasserin war seit 1879 Hofdame bei der Landgräfin Anna v. Hessen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl Alexander von Preußen, eines Sohnes der Königin Luise, somit also Schwester des Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl. Prinzessin Anna war vermählt mit dem 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen, der ein Urenkel Friedrichs II. († 1785) und Enkel von dessen jüngstem Sohne, dem Rumpenheimer Landgrafen gleichen Namens, war; seine Schwester Luise war die Gattin König Christians IX. von Dänemark, auch seinerseits ein Urenkel unseres Landgrafen Friedrichs II. Aus dieser Verwandtschaft ergaben sich naturgemäß vielfältige Beziehungen zu den Höfen von Berlin, Kopenhagen, London, Petersburg, auch Darmstadt u. a. Und so hat die Gräfin Bünau im Gefolge der Landgräfin bei den fürstlichen Besuchen und Gegenbesuchen viele regierende Häupter kennen gelernt und auch mit ihrer Umgebung Fühlung gewonnen. Die Hofdame war sowohl bei der Hochzeit Kaiser Wilhelms II. wie auch des Kronprinzen Wilhelm zugegen, und mit ihrer Herrin hat sie über ein Menschenalter hindurch Freud und Leid geteilt. Die ohnehin nicht sehr nahen Beziehungen der Landgräfin zum preußischen Hofe führten zum Bruche, als diese 1901 zur katholischen Kirche übertrat. Erst wenige Wochen vor ihrem Tode — sie starb am 12. Juni 1918 — hat Kaiser Wilhelm II. seine Tante wieder besucht und sich mit ihr ausgesöhnt. Begraben wurde die Landgräfin im Dome zu Fulda. Sie huldigte übrigens auch eifrig der Musik; in ihrem Hause verkehrten Clara Schumann, Johannes Brahms, Anton Rubinstein und Julius Stockhausen. — Die Verfasserin weiß sehr fesselnd von ihren Erlebnissen und Beobachtungen am Landgrafenhofe zu erzählen, die Persönlichkeiten und das Milieu des Hoflebens zu schildern; auch der Humor kommt in einer Reihe köstlicher Anekdoten zu seinem Rechte. Wenn auch die Ereignisse, von denen Gräfin Bünau berichtet, sich längst nicht alle auf hessischem Boden abspielten — die Hofhaltung wechselte sehr häufig —, so ist es doch die Gattin eines hessischen Fürsten, deren Leben sie miterlebt hat, und darum ist das Buch für uns Hessen besonders lesenswert, ganz abgesehen von der Erzählerkunst und der Wahrheitsliebe, die es jedem Freunde heimischer Geschichte und Kultur nahebringen müssen.

17. **Dersch**, Wilhelm: Kardinal Friedrich von Hessen. [Mit Bildnis.] (S. A. aus: Schlesische Lebensbilder. Bd. 3, S. 70—78. Breslau 1928.)

18. **Dersch**, Wilhelm: Beiträge zur Geschichte des Kardinals Friedrich von Hessen, Bischofs von Breslau [1671—1682]. (S. A. aus: Zeitschr. d. Vereins für Geschichte Schlesiens. Bd. 52, S. 272—330. Breslau 1928.)

Kardinal Friedrich von Hessen, 1616 als Sohn Landgraf Ludwigs von Hessen-Darmstadt geboren, gehörte nach seinem Übertritt zum Katholizismus zu den Besitzern zahlreicher Pfründen, wie sie die Häuser

Habsburg und Wittelsbach im 17. und 18. Jahrhundert so vielfach aufzuweisen haben. Nachdem er bereits eine stattliche Menge Pfründen in seiner Hand vereinigt hatte und auch zur Kardinalswürde aufgerückt war, erlangte er 1671 das Bistum Breslau, wurde auch noch kaiserlicher Oberlandeshauptmann von Schlesien und starb 1682 in Breslau, nachdem er als Grabmal für sich die herrliche Elisabethkapelle am Dome in Breslau, ein Bauwerk in edelstem Barock, bestimmt und dotiert hatte. Als Bischof in Breslau entfaltete er eine segensreiche Wirksamkeit. Nicht weniger als 16 Pfründen wurden mit seinem Tode frei. — Die erste der oben genannten Schriften Derschs bringt den Lebenslauf des Kardinals in ganz knapper Darstellung, die zweite etwas eingehender. Ihr sind noch die beiden Testamente Friedrichs vom 20. August und 7. September 1680 beigelegt, sowie die Inventare seines sehr umfangreichen Nachlasses.

19. **Kircheisen**, M. Friedrich: König Lustig, Napoleons jüngster Bruder. Mit 16 Bildbeigaben. Berlin: Scherl. 8^o. 219 S. 6, — *R.M.*

Nach dem Zusammenbruche des Königreichs Westfalen im Jahre 1813 wuchsen die Schmähschriften über dieses kurzlebige Staatsgebilde und seinen Herrscher wie die Pilze hervor. Wenn auch vieles darin der Wahrheit entsprach, war doch mindestens ebenso vieles übertrieben, entstellt oder frei erfunden. Auf Grund dieser unlauteren Quellen ist dann gerade die Person des Königs Jérôme immer wieder im ungünstigsten Lichte dargestellt worden. Um so erfreulicher mutet die völlig unparteiische und weder im Guten noch im Bösen übertreibende Darstellung des Verfassers dieses, äußerlich recht gut ausgestatteten Buches an. Das leichtsinnige Leben des jungen Königs, der, ohne dafür erzogen zu sein, plötzlich den Thron eines doch recht umfangreichen Landes besteigen mußte, wird ebenso wenig beschönigt, als die manchen guten Eigenschaften des Königs verschwiegen werden. Wenn das durchaus empfehlenswerte Buch auch dem Kenner der westfälischen Geschichte kaum etwas Neues bringt, so ist es doch geeignet, weiteren Kreisen eine gute und wahrhafte Darstellung jener traurigen Zeit zu geben. Einige unrichtige Angaben von Namen (S. 81 v. Mahlsburg statt von der Malsburg, S. 153 Wernigerode statt Wellingerode, S. 157 Wolfshagen statt Wolfhagen, S. 162 Thielemann statt Thielmann, S. 159 Hornberg statt Homberg u. a.) mindern den Wert des Buches nicht. Zu S. 158 möge bemerkt werden, daß nach den in den Mitteilungen des Vereins f. hess. Gesch. und Landeskunde für 1909/10 veröffentlichten Feststellungen Oberbibliothekar Dr. Scherers und des Unterzeichneten das Gefecht vom 23. 4. 1809 nicht bei der Knallhütte, sondern an der Bauner Brücke stattfand. *Woringer.*

IX. Geschichte einzelner Landesteile, Orte und Klöster.

(Vgl. hierzu auch die in Abteilung B aufgeführten lokalen Zeitungen, Zeitschriften, Heimatkalender usw.)

20. *Amöneburg*. — **Ehrenpfordt**, Max: Chronik von Amöneburg. 8^o. 352 S. Kirchhain: Schröder 1927.

Die umfangreiche Arbeit Ehrenpfordts lag bereits 1922 zur 1200-Jahrfeier Amöneburgs druckfertig vor, konnte aber bei der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse erst fünf Jahre später veröffentlicht werden. Der Verfasser behandelt zunächst die vor- und frühgeschicht-

liche Zeit der Gegend von Amöneburg, die bereits den berühmten Zug des Römerheeres unter Germanicus gegen die Chatten erlebte. 721 begann von Amöneburg aus, wo er ein Kloster gründete, die große Missionstätigkeit des Bonifatius im Hessenlande. Als das Kloster einging, brachte das Erzstift Mainz seine Güter und damit auch die Stadt selbst an sich. Im späteren Mittelalter spielte Amöneburg als mainzischer Stützpunkt eine wichtige Rolle in den langwierigen Kämpfen zwischen Kurmainz und Hessen um die Oberhoheit in diesen Gebieten. 1360 wurde die Stadtkirche von Amöneburg zur Kollegiatkirche erhoben; das Stift wurde erst 1803 säkularisiert. Wenn auch im Reformationszeitalter die Bewohner mit Luthers Lehre sympathisierten, so blieb doch infolge der Zugehörigkeit zu Mainz das katholische Bekenntnis erhalten. Schwere Drangsale erlitt die Stadt im 30jährigen Kriege, wo sie bald in mainzischen, bald in hessischen Händen sich befand, bis sie 1646 bei der Eroberung durch hessische Truppen in Asche sank. Von diesem Schlage hat sich Amöneburg eigentlich nie wieder so recht erholt. Der 7jährige Krieg brachte neue Nöte; von den Hessen wie den Franzosen heftig umkämpft, fiel sie im September 1762 nach dem heldenmütigen Abwehrkampfe der Hessen an der Brücker Mühle den Franzosen zu, wurde jedoch im Frieden an Mainz zurückgegeben. Als Stadt und Amt Amöneburg 1803 an Kurhessen fielen, war Amöneburg bedeutungslos geworden. Verkehrspolitisch und wirtschaftlich ungünstig gelegen, ist es seitdem ein bescheidenes Landstädtchen geblieben, das allerdings eine größere Vergangenheit hat. — Ehrenpfordt, der in unermüdlichem Fleiße Material für seine Studien zusammengetragen hat, gibt über die von ihm benutzten gedruckten und ungedruckten Quellen eingehend Auskunft. Er hat sich um die Erforschung der Geschichte Amöneburgs unstreitig ein Verdienst erworben. Daß er die Literatur nicht immer nach streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten zitiert, vielfach Erscheinungsort und -jahr fortläßt oder statt des genauen Titels sich mit einem Schlagwort begnügt, ist ihm als nichtzünftigen Historiker — er ist Arzt von Beruf — nicht so sehr zu verargen. Der Fachmann kann auf seinen Zitaten weiterbauen. Schade, daß er die freilich erst nach 1922 erschienene ausgezeichnete Arbeit von Klibansky über die kurmainzischen Ämter in Hessen nicht benutzt hat. Aber sein Buch, mit sorgfältigem Register und trefflichen Abbildungen versehen, ist so reich an Inhalt, daß man ihm weite Verbreitung wünschen kann; insbesondere gehört es in die Hand jedes Amöneburger Einwohners.

21. *Berndshausen*. — **Trieschmann**, Karl, und Hermann **Bode**: Mein Heimatdorf. Bilder aus der Geschichte des Dorfes Berndshausen (Kreis Homberg). Hrsg. zum 1. Heimatfest des Dorfes anlässlich der 200-Jahrfeier der Kirche am 14. Juli 1929. 8°. 103 S. Berndshausen: Kirchengemeinde [1929].

Lehrer und Pfarrer des Dorfes Berndshausen haben sich zusammengetan, um den Eingesessenen die Geschichte ihrer Heimat in einzelnen Bildern vorzuführen. Bode behandelt den Bau der Kirche und das kirchliche Leben im Orte. Trieschmann schildert die Entstehung und älteste Geschichte des Dorfes, das Verhältnis zu den Lehnsherren, den Riedesel zu Eisenbach, die Kriegsstürme, die über Berndshausen hinbrausten, das Wirtschafts- und Gemeindeleben, die Geschichte der Dorfschule, und schließt mit einem landes- und volkskundlichen Abschnitt über Sagen, Sitten und Gebräuche. Die beigegebenen Verzeichnisse der Pfarrer, Kirchenältesten, Kriegsteilnehmer seit den Freiheitskämpfen, der Bürgermeister, der Lehrer und der Flurnamen des Ortes werden

über die Dorfgeschichte hinaus manchem Familienforscher sehr willkommen sein; das gilt auch besonders von der Liste der Berndshäuser Familiennamen, die Heinrich Kraushaupt beigesteuert hat. — In dem Verzeichnis der benutzten Quellen hätten Erscheinungsort und -jahr der Druckschriften beigefügt werden sollen. — Im übrigen hat den Verfassern warme Heimatsliebe bei ihrer fleißigen Arbeit die Feder geführt. Möge das Büchlein ebenso warmen Anklang finden bei denen, für die es in erster Linie bestimmt ist. Erwähnt sei noch, daß es mit einer Anzahl guter Abbildungen ausgestattet ist.

Brotterode, s. Nr. 73.

22. *Eschwege*. — **Hochhuth**, Ludwig: Eschwege in seiner Entwicklung zur Stadt und als Stadt. 8°. 116 S. Eschwege: A. Roßbach 1928.

Hochhuths treffliches, auf eingehendster Kenntnis der Geschichte seiner Vaterstadt beruhendes Büchlein untersucht zunächst die Landschaft von Stadt und Umgebung von Eschwege, wie sie sich heute bietet und wie sie in der Vergangenheit durch Flur- und Straßennamen bezeugt ist. Dann kommt er auf die Entwicklung von Alt- und Neustadt Eschwege, wie sie auf Grund der geographischen Gegebenheiten entstanden sind, und schließt daran die weitere Lokalgeschichte bis auf die Gegenwart. Er arbeitet nach der sogenannten stadtgeographischen Methode, beschäftigt sich mit dem heutigen und dem urkundlich nachweisbaren früheren Befund, und darauf baut er seine Rückschlüsse auf die Lokalgeschichte auf. Diese erfährt dadurch vielfach neue Ergebnisse und Bereicherungen unserer bisherigen Kenntnisse, zumal der Verfasser in seinen Folgerungen mit größter Sachlichkeit und Besonnenheit zu Werke geht. Manch feine Beobachtung ist in der Studie enthalten, vieles, was vielleicht nur Hochhuth, einer der besten Kenner der Eschweger Geschichte und seit langen Jahren um ihre Aufhellung bemüht, dank der besonderen Richtung seiner Arbeitsweise so darstellen konnte. Das mit einigen Skizzen ausgestattete Buch darf weit über den Bereich der Stadt Eschwege hinaus mit Dank begrüßt werden.

Fischbach, s. *Vacha* (Nr. 32).

23. *Frankenberg*. — **Anhalt**, Erich: Der Kreis Frankenberg. Geschichte seiner Gerichte, Herrschaften und Ämter von der Urzeit bis ins 19. Jahrhundert. Mit einem Atlas von 8 Kartenblättern. 8° XII+175 S. (Atlas in 2°). Marburg: N. G. Elwert 1928. Brosch. 15,— *RM.* (Marburger Studien zur älteren deutschen Geschichte. Hrsg. v. Edmund E. Stengel. Reihe 1: Arbeiten zum geschichtlichen Atlas von Hessen und Nassau. [Bd.] 4.)

Wieder hat uns ein Schüler E. Stengels und Mitarbeiter am geschichtlichen Atlas von Hessen und Nassau, Erich Anhalt, mit einer trefflichen Untersuchung über die Entstehung und Geschichte der einzelnen Bestandteile des heutigen Kreises Frankenberg beschenkt. Dabei ergibt sich zunächst eine von der bisherigen abweichende neue Abgrenzung des Hessengaus, der im ganzen als weiter nördlich gelegen angenommen werden muß, als man bis dahin geglaubt hat. Das Gebiet des Kreises wurde geraume Zeit hindurch den hessischen Landgrafen vom Erzstifte Mainz streitig gemacht, bis es Hessen im 15. Jahrhundert gelang, hier festen Fuß zu fassen und seine Besitzungen im Reformationszeitalter im wesentlichen abzurunden und endgültig auszugestalten. Die Geschichte des 1821 von Kurfürst Wilhelm II. geschaffenen Kreises Frankenberg läuft etwa seit Philipp dem Großmütigen hinaus auf eine Geschichte der Städte Frankenberg und Frankenau, der Ämter Frankenberg, Wolkersdorf, Rosenthal, Haina, Hessenstein und des Gerichts Viermünden. Eingehend werden die Grenzen dieser Territorien an Hand des in Ge-

stalt von 36 Beilagen abgedruckten urkundlichen Materials untersucht und festgelegt. Verzeichnisse der Beamten und Unterbeamten in den einzelnen Gebietsteilen, ferner der Flur-, Fluß-, Straßennamen und Wüstungen vervollständigen die nach jeder Richtung musterhafte Arbeit Anhalts, dessen Ausführungen in dem beigegebenen Atlas aufs schönste erläutert und veranschaulicht werden. Vorbildlich darf man auch das Verzeichnis der benutzten gedruckten und ungedruckten Quellen nennen. Wir verdanken dem Verfasser eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse von der Geschichte des Kreises. Es würde zu weit führen, dies im einzelnen zu würdigen; die Arbeit will sorgfältig studiert sein, soll man sich ihren überreichen Inhalt wirklich zu eigen machen.

Fulda, s. Nr. 2.

24. *Gelnhausen*. — **Schaefer**, Oskar: Ein Gang durch sieben Jahrhunderte Gelnhäuser Totenehrung. 8°. 144 S. Gelnhausen: F. W. Kalbfleisch [1928].

Der Verfasser trägt einleitend die Nachrichten über Grabdenkmale und Epitaphien Gelnhausens zusammen aus der Zeit, wo nichts mehr erhalten geblieben ist, d. h. also aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert, und beschreibt sodann in dem Hauptteile des Buches die noch erhaltenen Arbeiten dieser Art in der Marienkirche und auf dem Friedhofe; die überwiegende Menge findet sich in der Kirche. Der eingehenden Beschreibung der noch vorhandenen Grabdenkmale und Epitaphien gesellt sich die Deutung der auf ihnen dargestellten Personen bei, wobei sich Schäfer, der langjährige Seelsorger an der Marienkirche, vielfach auf die Kirchenbücher stützt. Im ganzen haben wir eine überaus sorgsame Arbeit vor uns, die mit minutiöser Genauigkeit alles heranzieht, was zur Erforschung dieser Denkmäler der Vergangenheit beiträgt, und die insbesondere auch zur Geschichte der alteingesessenen Gelnhäuser Familien viel wertvolles Material beibringt. Das mit zahlreichen guten Abbildungen ausgestattete, überdies noch mit einem Register derjenigen Personen, denen die Denkmäler galten, versehene Werk wird sicher namentlich in Gelnhausen selbst viele Freunde finden.

25. *Kassel*. — **Fechner**, Wilhelm: St. Martin und Herkules. Plaudereien über Kassel und Wilhelmshöhe. Mit 4 Bildern. Hrsg. vom Eisenbahnverein Kassel, E. V. 8°. 141 S. Kassel: Seifert 1929. 1,50 *R.M.*

Ein herzerfreuendes und dabei an Inhalt überreiches Buch, das nicht die Absicht hat, Neues zur Geschichte von Kassel und Wilhelmshöhe zu bringen, das aber, auf gediegener Kenntnis und restloser Beherrschung des Stoffes aufgebaut, fast im Plauderton Einheimischen wie Fremden die Geschichte, Vorzüge und Schönheiten Kassels und seines „Gartenwunders“ vor Augen führt und durch seine überall erkennbare warme Heimatsliebe zu Herzen geht. Das Werkchen gliedert sich in drei Hauptteile: 1) Die bauliche Entwicklung Kassels bis zur Gegenwart; 2) Kassels Museen und Kunstschatze; 3) Aus der Geschichte von Wilhelmshöhe. Dazu kommt noch ein ausführliches Register und ein Verzeichnis der wichtigsten einschlägigen Literatur. Wie anschaulich und knapp weiß der Verfasser zu schildern, wie mühelos zu belehren und zu unterhalten! Die Lektüre der Schrift ist ein ungetrübter Genuß, den sich, zumal bei dem sehr niedrig gehaltenen Preise, hoffentlich recht Viele leisten werden.

26. *Melsungen*. — **Rund um den Bartenwetter**. Erinnerungen an das erste Melsunger Heimatfest vom 23. bis 25. Juni 1928. 8°. 64 S. Melsungen: Bernecker. 1928. 1 *R.M.*

27. **Müller, Julius**: Aus Leid und Freud der Bartenwetzterstadt. 6 Bilder aus der Zeit der Stadt, die ihr den Namen gab. 8°. 60 S. Melsungen: Bernecker (1928). 1 *R.M.*

Die Wiederherstellung des unsinnigerweise mit Verputz versehenen Rathauses zu Melsungen als schmucker alter Fachwerkbau und die Anbringung des Melsunger Wahrzeichens, eines Bartenwetzers, am Rathause wurden der Anlaß zu dem vom 23. bis 25. Juni 1928 abgehaltenen Heimatfeste, dem auch die obigen Schriften ihre Entstehung verdanken. Eine Geschichte der Stadt zu schreiben, dazu lag seit Armbrusts erst vor wenigen Jahre in 2. Aufl. erschienenem Buch kein Grund vor.

Die erste unserer Schriften beginnt mit einem Programm des Heimatfestes, schildert dann, wie die Stadt zu ihrem Sinnbilde, dem Bartenwetzter am Rathause, kam, und gibt einige Ausschnitte aus der Geschichte der Stadt: 1. Der Stadtwald, der, durch Philipp den Großmütigen der Stadt fortgenommen, von seinem Sohne Wilhelm IV. ihr zum Teil zurück-erstattet, 1866 nach einem kostspieligen Prozeß mit dem preußischen Staate endgültig in das Eigentum der Stadt zurückgelangte; 2. Die alte Brücke, die an Stelle der 1552 eingestürzten und durch eine provisorische Holzbrücke ersetzt 1595/96 erbaut wurde und heute noch steht; 3. Das Rathaus und seine Baugeschichte; und 4. Melsungen vor 100 Jahren. Weiter enthält unser Büchlein die Biographien der Melsunger Bürgermeister in den letzten 100 Jahren und endlich eine Schilderung der Stadt, wie sie sich heute darbietet. Eine Reihe guter Abbildungen aus alter und neuer Zeit schmückt die Schrift.

Julius Müller hat dann den Brückeneinsturz und -neubau, den Bau des Schlosses und die leidige Angelegenheit des Stadtwaldes mit einer Liebesgeschichte in Melsungens Mauern verwoben und daraus ein ansprechendes, mit der Vereinigung der Liebenden und der Rückgabe des Stadtwaldes endigendes Festspiel geschaffen, das gelegentlich des Heimatfestes wiederholt aufgeführt worden ist und sich großen Beifalls erfreute.

28. *Schlüchtern*. — **Präsent, Wilhelm**: Bergwinkel-Chronik. Zeittafel und Bilderbuch zur Geschichte des Kreises Schlüchtern. Zusammen-gestellt und hrsg. im Auftrage des Heimatbundes Schlüchtern. 175 Ab-bildungen. 4° 62 S. Schlüchtern: Heimatbund 1929.

Eine Kreisgeschichte bis auf die Gegenwart in der heute etwas überlebt anmutenden Form annalistischer Aufzeichnungen, doch im ganzen eine zuverlässig gearbeitete Materialsammlung, auf der ein Ge-schichtsschreiber eine eigentliche darstellende Geschichte des Kreises wohl aufbauen könnte. Verhältnismäßig in den Hintergrund treten Kul-tur-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte. Über das benutzte Quellen-material gibt das Geleitwort Auskunft. Schlimme Zeiten brachten der 30 jährige, 7 jährige und Befreiungskrieg. Aber auch Hunger und Seuchen haben der Gegend nicht gefehlt, die im übrigen in der großen Welt-geschichte eine nicht eben überragende Rolle gespielt hat. — Der Fleiß, mit dem das Buch zusammengestellt ist, verdient Anerkennung. Die beigegebenen Bilder tragen nicht wenig zur Belebung des Werkes bei, sind auch im ganzen recht gut geglückt.

29. *Schmalkalden*. — **Kreis Herrschaft Schmalkalden**. Verlag Feodor Wilisch, Schmalkalden. 32,39 S. [1929.]

Die mit einem reichen Bildermaterial geschmückte Monographie versucht in knapper Zusammenfassnng historisch, geographisch, kunst- und wirtschaftsgeschichtlich einen erschöpfenden Überblick über die Ent-

wicklung und die heutigen Verhältnisse der Herrschaft Schmalkalden zu geben. Den geschichtlichen Werdegang zeichnet in seinen markanten Wendungen und wichtigsten Ereignissen als ausgezeichneter Kenner der Heimatgeschichte Fachschuloberlehrer Adolf Pistor in ebenso lebendiger wie klarer Darstellung. Bürgermeister Boehne beleuchtet mit sicherer Einfühlung bau- und volkpsychologisch nach Vergangenheit und Gegenwart die wechselnden Einzelzüge des reizvollen Doppelgesichtes der historischen Konventstadt Schmalkalden als eines charakteristischen thüringischen Landschaftsausschnittes und vielseitigen Industrieortes. In einem kursorischen, systematisch gegliederten, mehr das Grundsätzliche herausarbeitenden Umriß kennzeichnet Dr. Wilhelm Möller die Baudenkmäler nach ihren charakteristischen Wesensmerkmalen und typischen Erscheinungsformen, Fr. Natorp vom Standpunkt des modernen Erdkundlers die für den Naturfreund wie den Wissenschaftler höchst lehrreichen allgemeinen Grundzüge der landschaftlichen Gestaltung. E. Menz orientiert über die Industrie Steinbach-Hallenbergs und ihre Geschichte, weitere Aufsätze über Brotterode als Höhenkurort und die Produktion von Kleinschmalkalden. Eine abschließende umfassende wirtschaftsstatische Betrachtung bemüht sich, alle einzelnen Zweige der besonders reichen und mannigfaltigen industriellen Tätigkeit in dem Kreise Herrschaft Schmalkalden wenigstens kurz zu skizzieren. So rundet sich das interessante Bild eines eigenartigen politischen Gebildes, das trotz seiner Enklave-Stellung in seinen stärksten historisch gewordenen und darum untrennbaren Bindungen heute wie einst nach Hessen hinüberweist.

Gustav Struck.

30. **Lohse**, Hans: Schmalkalden, die historische Konventstadt, und ihre Umgebung. Führer durch Stadt und Kreis Herrschaft Schmalkalden. In teilweiser Anlehnung an die frühere Ausgabe des Schmalkalder Verkehrsvereins. Titelbild und Federzeichnungen von Alfred Oehring. Kopfleiste und Wiedergabe der „Iweinbilder“ von Kurt Jäckel. Schmalkalden: Feodor Wilisch. 1927. 8°. 52 S.

Das recht hübsch ausgestattete und inhaltlich wertvolle Heft bietet eine Übersicht der Geschichte der Stadt, berichtet über ihre wesentlichsten Bau- und Kunstdenkmäler, über das Henneberger Museum und führt durch die schöne Umgebung der Stadt. Besonders wertvoll ist der mit einer guten Wiedergabe der Bilder geschmückte Bericht über die Iweinbilder im Hessenhof.

Woringer.

31. *Tann.* — **Müller**, Reinhard: Luftkurort Tann in der Rhön und Umgebung. Mit 13 Bildern, 1 Stadtplan und 1 Umgebungskarte. 8° 76 S. (Tann: Selbstverlag 1928).

Der Verfasser, Lehrer in Tann, hat das schmucke Büchlein in erster Linie dazu geschrieben, seinen Heimatsort für die Zwecke des Fremdenverkehrs bekannter zu machen. So spricht er über die geographischen Verhältnisse, über das Verkehrs- und Wirtschaftsleben und über die benachbarten Ortschaften und Wanderungen in die Umgegend. Seite 18—42 interessieren uns am meisten, denn sie enthalten eine Geschichte der Stadt und die Lebensbeschreibungen dreier berühmter Landsleute: Eberhard von der Tann (1495—1574, Anhänger der Reformation, kursächsischer Rat und schließlich sachsen-eisenachischer Geheimer Rat), Johann Ludwig Klüber (1762—1837, Jurist, in russischen, als Professor der Rechte zu Erlangen in ansbachischen, bzw. preußischen, badischen und wieder preußischen Diensten, wegen seines Freimutes in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen entlassen und als Privatmann in

Frankfurt am Main gestorben) und Ludwig von der Tann (1815—81, Offizier meist in bayrischen Diensten, berühmt durch seine Kämpfe bei Orléans 1870). Der Ort selbst, im Anschluß an die Burg der Reichsritter v. d. Tann entstanden, 1541 zur Stadt erhoben, hatte im Bauern-, im 30jährigen und im 7jährigen Kriege viel zu leiden, und auch die Befreiungskriege brachten mancherlei Unbilden. Ursprünglich reichsritterschaftlich, dann bayrisch, fiel Tann 1866 an Preußen; 1879 hatte die Stadt unter einem verheerenden Brande zu leiden. Auch Einiges zur Geschichte der Familie von der Tann wird beigebracht. Eine erfreuliche Beigabe endlich sind die Abbildungen und Pläne.

32. *Vacha*. — **Schröder**, Edward: Vacha und Fischbach. Aus: Namn och Bygd. Årgang 16, H. 1—2. Besprechung folgt später.

33. *Witzenhausen*. — Das **Witzenhäuser Stadtbuch** 1558—1612. Hrsg. von Wilhelm Eckhardt und Karl August Eckhardt. Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Stadt Witzenhausen veröffentlicht vom Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. Teil 1. 8°. 231 S. Kassel/Eschwege; Johs. Braun. 1927. 5.— *R.M.*

(Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, N. F., Ergänzungsheft 18.)

Es ist sehr verdienstlich, daß dieses Stadtbuch von zwei mit der Geschichte Witzenhausens wohl vertrauten Forschern bearbeitet worden ist. Stellt es doch eine Fundgrube erstens Ranges dar für die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt, aber auch nicht minder für die Rechtsgeschichte und die Familiengeschichte. — Der 1. Teil des Stadtbuches bringt die Verordnungen und Beschlüsse des Rates. Es folgen die Protokolle über Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die vor dem Rate vorgenommen wurden. Der 3. Teil, das Währschaftsbuch, enthält die protokollarischen Aufzeichnungen über die Besitzveränderungen in Witzenhausen; er bedeutet gleichzeitig ein sehr reichhaltiges Quellenmaterial für die Flurnamenforschung. Als letzten Teil bietet das Stadtbuch die Vereidigung der neu nach Witzenhausen Zugezogenen als Bürger. — Den vollen Wert dieser Veröffentlichung wird man erst ermessen können, wenn die außer dem vorliegenden Textabdruck des Stadtbuches noch vorgesehenen ergänzenden Quellen, sowie die zusammenfassende Darstellung und das Register nebst Stadtplan und Flurkarte erschienen sind. Wir sehen dem Schlusse der Publikation mit Spannung entgegen; ist sie doch, was wissenschaftliche Behandlung und Auswertung des Stoffes angeht, in den besten Händen.

X. Stamm- und Ahnentafeln, Familienzeitschriften und Familiengeschichten.

(Bearbeitet von Carl Knetsch).

34. **Ahnentafeln der Edda**, II. Band, 9.—12. Lieferung, Gotha, Justus Perthes 1928—1929. 4°.

Für Band I und die ersten Lieferungen des II. Bandes verweise ich auf die Anzeige in dieser Zeitschrift Bd. 55 S. 380—383, 56 S. 500—501 und Mitteilungen des Vereins für hess. Geschichte, Jg. 1926/27, 1928, S. 117—118. Der II. Band ist nun abgeschlossen, hat ein sehr ausführliches Namensverzeichnis erhalten und zum Schlusse sind ihm umfang- und inhaltreiche Ergänzungen und Berichtigungen zu beiden Bänden

beigegeben, sodaß auch dieser Band eine wirkliche Bereicherung der deutschen Genealogie bedeutet. Von hessischen Adelsfamilien erscheinen die v. Dörnberg, v. Löwenstein, v. Mansbach, v. Münchhausen, Schenck zu Schweinsberg, v. Stein zum Altenstein, Treusch v. Buttlar, Trott, Waitz v. Eschen, von bürgerlichen Familien unserer Gegend die Refugiéfamilien Bourdon, du Pont, Secheyne, die Hilchen in Sontra, Hahn und Hillemann in Wanfried, Francke und Martin in Homberg, Wiedemann, Koch und Söldner in Schmalkalden, Buff, Lauer und Amend in und um Wetzlar, Becker, Schroeter, Wippermann im Schaumburgischen, Bode in Berka, Wiegandt in Gehaus, Schneider und Dülffer in Wildungen, die Waitz und Zumbe, Lucanus und v. Eckardsberg, endlich aus dem Darmstädtischen Feller, Hoffius, v. Grandville, v. Grolman und Kameitsky v. Elstibors. Zu Tafel 371 auf S. 157 ist noch hinzuzufügen, daß der Syndikus Conrad Hesse in Kiel 1656 oder 1657 gestorben ist und ein Sohn des Amtmanns zu Eilhausen in der Grafschaft Waldeck Curt Hesse und der Maria geb. Leusmann war. Des Curt Hesse Vater war der hessische Amtmann zu Trendelburg und Plesse Henrich Hesse, Maria Leusmann war die Tochter des Amtmanns Henrich Leusmann zu Itter. Tafel 360 auf S. 168 ist dahin zu ergänzen, daß Johann Heinrich Lorschbach (1712—1794) ein Sohn des Bürgermeisters Martin Lorschbach zu Siegen und der Marie Elisabeth geb. Achenbach aus Siegen war.

35. **Deutsches Geschlechterbuch**, herausgegeben von Dr. jur. Bernhard Körner, 58. Bd. (Kurpfälzisches Geschlechterbuch Bd. 1), Görlitz 1928, 59. Bd. (Ostfriesisches Geschlechterbuch Bd. 3), 1928, 60. Bd. (Allgemeiner Bd.), 1928, 61. Bd. (Ostpreußisches Geschlechterbuch Bd. 1), 1928, 62. Bd. (Posensches Geschlechterbuch Bd. 1), 1929, 63. Bd. (Hamburger Geschlechterbuch Bd. 8) 1929, 8°.

Bd. 58: Die Familie Fries hat fast 100 Jahre von zirka 1668 bis zirka 1750 in Gießen und Homberg a. d. Ohm gelebt, die Schweppenhäuser sind wichtig für Hessen, weil der Familie die mit Friedrich Haucke vermählte Stammutter der Prinzen von Battenberg entsprungen ist. Im Anschluß wird die Genealogie der Haucke und der Battenberger gegeben. Die Zinckgref stammen aus Frankfurt, die Haberkorn aus Allendorf an der Lumda. Die Ahnentafel Fries ist fast ganz hessisch und bringt Namen wie Haberkorn, Happel, Ebel, Kornmann, Lauck (Lucanus), Lüncker, Menchen, Soldan, Vietor, v. Weitershausen etc. In einer Melanchthonschen Nachkommentafel erscheinen die Graff, Reinick, Schrodt, Mislner, Happel, Vultejus, Tossanus etc. In der ungeheuer weit hinaufreichenden Ahnentafel Zinckgref liest man auch die Namen Cruciger, Scharpff und Semmler. Sonst verstreut manches Hessische wie Bissing, Cauer, Follenius, Gienanth, Gundlach, Langsdorff, v. Mettingh, Preuschen von Liebenstein, Riem, v. Scheibler, Scriba, v. d. Tann, Virmond. Bd. 59: Die Meder stammen aus Worms. Beigefügt ist die Ahnentafel des Leibmedikus Dr. Georg Wilhelm Stirn in Emden aus der bekannten Homberger Familie, dessen schönes Bild wiedergegeben ist. Bei den Wiarda erscheinen die hessischen Namen Creisser, Stirn, Graebe, Wenderoth, und in der Wiardaschen Ahnentafel noch Benoit, van Roomen, Behaghel, Sommerhoff, Spohr, Goclenius, Schwabe, v. Amelunxen. Bd. 60: Stammfolge Bonnet, seit 1685 im Nassauischen und in Hessen. Bd. 61: Familie Kayser aus Königsberg in Preußen, dazu gehörig Marie Kayser (1851—1916), des ehemaligen Marburger Archivdirektors Heinrich Reimer (1848—1922) Frau und deren älterer Bruder Emanuel Kayser, Professor der Geologie und Paläontologie in Marburg (1845—1927). Bd. 62: Graebe aus Allen-

dorf an der Werra, Stammvater ist Franz Graebe, gest. 1680, verm. 1649 mit Margarethe Spohr aus Allendorf. In der Graebeschen Genealogie viele hessische Namen, z. B. Ernst, Goclenius, Goeddaeus, Klein, v. Schmid, Vietor (nicht Victor). Die im Anhang auf S. 169 genannten Graebe gehören zu der Kasselei Familie Grebe und stehen bereits im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 52 S. 75, statt Iber ist Iba zu setzen! — Die Familie Kunkel aus Berlin wird in Zusammenhang gebracht mit den Glashüttenmeistern Kunkel (Kunckel von Löwenstern) in Hessen, deren Stammtafel auf S. 551—552 gegeben wird. Bd. 63: Joost aus Wanfried, Poppenhusen, Boppenhausen aus Eschwege (wohl ursprünglich aus Kirchhain). Klopstock, unter den Ahnen des Dichters Klopstock ist auch Catharina Mattenberg, geb. Schweiß, Tochter des in Kassel am 15. September 1567 begr. Bürgermeisters zu Kassel Johannes Schweiß. Die Mooyer aus Lemförde haben später auch hessische Beziehungen. Bei Münchmeyer findet man die Stammreihe der Schulze vom Rohnhof (Steding, Grote, Höper), dann die Riedesel zu Eisenbach, Willich genannt v. Poellnitz und Waitz.

36. **Familiengeschichtliche Blätter**, 26. Jg., 1928, 4^o.

Kekule von Stradonitz, Zur Frage der Abstammung Steubens (die Bauernfamilie Steube in Heldra, zu der Augustin von Steuben gehört, hat aber trotz dem Urteil Kekules „non liquet“ bestimmt nichts mit der adeligen Familie von Steube zu tun!). Bonnet, Texas und die deutsche Familienforschung (darin hessische, Frankfurter, nassauische und waldeckische Familien: Bene, Benner, Contzen, Dittmar, Dotter, Eckhardt, Friedrich, Froböse, Fürst, Groos, v. Herff, v. Hesse, Kalteyer, Kattmann, Keller, Köster, Kraft, Kramer, Kraushaar, v. Lichtenberg, Mertz, Moye, Neubert, Sattler, Schenk, Schleicher, Schloegmann, von Schütz, Sterzing, Thomae, v. Walter). — v. d. Velden, Langlebigkeit genealogischen Schwindels (betrifft die gefälschte Genealogie der Familie de le Boé). Ruppertsberg, Das Frankfurter Stadtarchiv als Quelle familiengeschichtlicher Forschung. — Knorr, Gesellenbriefe aus alter Zeit (darin Beler aus Kassel, Wittekind und Bernhard in Büdingen, Schneiter aus Darmstadt, Vogel aus Kirchheim, Winter aus Homberg a. d. Efze, Wollenscheerer aus Frankfurt a. M.). — v. d. Gabelentz, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens als familiengeschichtliche Quelle (darin auch Grabmäler vieler Hessischer Persönlichkeiten aufgezählt).

37. **Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde**, 54. Jg., Berlin, 1928, 8^o.

v. Zehmen, Allianzen des Geschlechts von Zehmen (darin v. Gaugreben zu Goddelsheim, v. Loßberg, v. Münchhausen, Knebel v. Katzenelnbogen). — Staudt, Genealogie in Amerika.

38. **Der Deutsche Herold**, 59. Jg., Berlin 1928, 4^o.

Macco, Ortsfremde in deutschen Kirchenbüchern. — v. Gaisberg-Schöckingen, Ein Wappenbecher vom Jahre 1697. — Kekule v. Stradonitz, Nachruf auf Generalleutnant a. D. Karl v. Bardeleben, gest. 18. 3. 1928 im Alter von 87 $\frac{1}{2}$ Jahren (mit Bild). — W. Möller, Die „Abstammung“ von Karl dem Großen. — Käbbacher, Auerbacher Fremdehen in der Zeit von 1631—1800. — Rheude, Eine von Holzhausensche Ahnentafel (nämlich des Johann Georg v. H. in Frankfurt zu 16 Ahnen von 1721). — v. Heßberg, Ahnentafel des Johann Ernst von Glauburg (zu Frankfurt a. M. 1721). — Fischer, Evangelische Pfarrer jüdischer Abkunft (dabei Johannes Christophorus,

Pfarrer in Bessungen, Betziesdorf und Großzimmern, Georg Friedrich Lichtenstein, früher Süßkind, in Frankfurt, Gottfried Thomas Zeitmann in Frankfurt, Friedrich Albrecht Augusti, früher Herschel aus Frankfurt). — W. Möller, Die Ritter von Frankenstein.

39. **Der Familienforscher.** Monatsschrift für Familiengeschichte und Wappenkunde, 3. Jg., Heft 4—12, Mannheim 1928, 8^o.

Vielseitige Zeitschrift. In diesem Jahrgang allgemein interessierende Aufsätze: Trapp, Die jüdischen Familiennamen und ihre Eigenart. — Bondi, Familienpapiere und Familienbilder im Erbe. — T., Inzucht und Degeneration in Herrscherhäusern. — Für unser Arbeitsgebiet besonders: Käßbacher, Geistliche und Amtleute in Auerbach a. d. B. von 1437—1713. Käßbacher, Meistertafel des Spenglerhandwerks in Frankfurt a. M. 1861. Ahnentafeln Brack, Boeckh, Käßbacher in Auerbach, zu je 8 Ahnen. — Sonst verstreut Hessisches. So im „Namenverzeichnis der besitzenden und begüterten Familien des Herzogtums Sachsen-Meiningen bis ca. 1850“ viel Nachrichten über die v. Bastheim, v. Baumbach, Schrimpf v. Berg, v. Berlepsch, v. Bibra, Bleimüller, Bohlig, v. Boyneburg, v. Brandenstein, v. Breitung, v. Buchenau, v. Buttlar, Deahna, v. Dermbach, Diede, v. Donop. In dem Aufsatz „Über Augsburger Schuhknechte“ von v. d. Bruck-Düntzfeld kommen vor Kölbel aus Friedberg, Lutter aus Kassel, Steinhard aus Frankfurt 1726, im Stammbaum Kiderlen-Wächter erscheint um 1640 Catharina Steußer aus Gießen. — In der Familiengeschichtlichen Suchecke Namen wie Crantz, Kleinschmidt, Greß, Kahler, Pressun, Ries, Harscher, v. Mettingh.

40. **Ekkehard, Mitteilungsblatt deutscher Genealogischer Abende,** 4. Jg., Halle 1928, 4^o.

Weiske, Bildnissammlung der Franckeschen Stiftungen. Darin Porträts der Liebknecht, Lonicerus, Lotichius, Lucae, von Lyncker, Magirus, Majus, Matthaeus, Meckbach, Mel, Mentzer, Merian, Mithobius, Mogius, Mohr, Molther, Moscherosch, Motz, Neuberger, Neunes, Nigidius, Oldendorp, Orthius, Paganus, Pagenstecher, Pelletarius, Petraeus, Philo-capella, Philippus, Piscator, Praetorius, Rambach, Rasor, Raupius, Rudolphi, Rumpf, Scheffer, Scheibler, v. Schlitz, Schneider, Schnepfius, Schönfeld, Schütz, Seelig, Seip, Sinold, von Solms, Starck, Strauch, Tilemann, Tossanus, v. Uffenbach, Valentini, Verdries, Vigelius, Vultejus. — Lotze, Die genealogischen Schätze des Magistratsarchivs in Meiningen. — Fabiansche Ahnentafel, darin Bierschenk, Dörr, Eller, Erdmann, Kirchner, Lauckhard, Salzmann, Traub, Wernborner. — Bornhardt, Die waffenfähige Mannschaft zu Wildemann im Oberharz 1585 (Bast und Eschenbach aus Schmalkalden, Heimburge aus Humern). — Herrmann, Von der Siedlungstätigkeit Friedrichs des Großen am Finowkanal (Schäfer und Zicker aus Hanau, Grill aus Hessen). — Werwach, Ehemalige Fridericianische Soldaten als Bürger Potsdams (Galle aus Mainz, Gohte aus Nassau-Usingen, Reinhold aus Kassel, Rodius aus Hadamar). — Riehm, Die Nachkommen des Worthalters Christoph Katsch (dabei Pfarrerrfamilie Rimius in Binsförth und Malsfeld, auch in Allendorf). — Semmel'sche Ahnentafel, darin Andreas, Blech, Clauer, Diehl, Fievet, Fleischer, Frera, Friederich.

41. **Archiv für Sippenforschung** und alle verwandten Gebiete, 5. Jg., Heft 7—12, Görlitz 1928, 8^o.

Die Zeitschrift hält, was sie versprochen hat. Für Hessen besonders wertvoll: Sebastian, Einwohnerverzeichnis der Herrschaft Eppstein vom Jahre 1667. — Hummel, Briefsammlung Johann Erdmann Hummel. —

Grimmel, Almosenempfänger des Kirchenkastens von Oberkaufungen bei Kassel aus den Jahren 1588—1603. — Ferner verstreut noch z. B. in den Zusammenstellungen von Adlung, Apothekenbesitzer etc. Preußens im Jahre 1798 (Maximilian Lohmann im Hessischen 1777), Wentscher, Studentenfahrten zur Biedermeierzeit (1836 Fahrt durch Witzenhausen, Kassel, Wolfhagen, Arolsen, in Köln Zusammentreffen mit Marburger Studenten), v. Ketelhodt, Schwarzburg-Rudolstädtische Pfarrer bis 1800 (dabei M. Heinrich Eckardt, geb. 1580 in Wetter, 1601 Pfarrer in Wildungen etc., gest. 1624), v. Ehrenkrook, Neue Leichenpredigtenfunde auf Wrisbergholzen (darin v. Berlepsch 1632, Chelius 1591, v. Donop 1625, Fichard 1574, Henichius 1671, Hunnius 1603, Michelbach 1626, Rau v. Holzhausen 1614). — Petiscus, Die Grafschaft Ravensberg und ihre Ämter bis 1719 (v. Hatzfeld, v. Cornberg, Heistermann).

Beilagen zum Archiv für Sippenforschung:

1. Gesamt-Namensverzeichnis umfassend Band 1—50 des Deutschen Geschlechterbuches (in einzelnen Druckbogen).
 2. Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen, Heft 8—10: Tafel v. Schlitz genannt v. Görtz und Wrisberg. — Bei der Tafel v. Dewitz: Judenhertzog, Viëtor, Jäger, bei der Tafel v. Marchtaler: Schreibeisen, Werner, Hölck; Tafel Lucanus (vielfach zur Ergänzung zu verbessern). In den Tafeln Bohlmann und v. Heimbürg einige hessische Namen, bei der letztgenannten ist auf Nr. 123 Wilhelmine Marie Kirchhoff noch erheblich aufzubauen. In der Tafel v. Grodeck: Wittich, Eylau, Römer, Becker, Gabler, Schacher. Die Tafel v. Weickhmann zu ergänzen: Nr. 540 Johann Soermans ist kurz vor 1754 in Gorinchem gestorben, 542 Johann Jakob Rammelmann, Kauf- und Handelsmann in Danzig. — In v. Heimbürg: Hofmann, Bär, Roth, Heyd, v. Gundlach, Kirchhoff, bei Schulz: viele Hanauische, Hessische und namentlich Frankfurter Namen, bei Hübner: Mehlbach, Stützer, Bärwaldt, von Wingen, Reyer, bei Lopitzsch: Töpfer, Kapeller, Rühl, bei v. Ketelhodt: v. Humbrecht und viele anderer Altfrankfurter Geschlechter, ferner v. Ditfurth, v. Cornberg, v. Hornberg, v. Buseck, auch Landgraf Wilhelms IV. 16 Ahnen.
 3. Lexikon Deutscher Familien. Dabei die Herwig im Waldeckischen seit 1462), Michel aus Niederkleen im Kreis Wetzlar (seit 1655), Wunderlich aus Biedenkopf in Frankfurt (seit 1579), Korndörfer aus Oberfranken in Hessen.
42. **Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte**, 38. Heft, Familiengeschichtliche Bibliographie, Jg. 1926, bearbeitet von Friedrich Wecken, Leipzig 1928, 8^o.
Mit diesem Heft ist Bd. 2 der Bibliographie für die Jahre 1921—1926 abgeschlossen und damit ist uns ein äußerst wertvolles Hilfsmittel für alle genealogische Forschung gegeben, für das dem Bearbeiter herzlich zu danken ist. Ein Generalregister ist von W. Fanghanel beigegeben worden. Der noch nicht erschienene 1. Bd., der die genealogischen Erscheinungen der Jahre 1900—1920 enthalten soll, wird wohl in Kürze herauskommen.
43. **Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte**, Heft 12. Das Frankfurter Stadtarchiv als Quelle familiengeschichtlicher Forschung, von O. Ruppertsberg, Leipzig 1928, 8^o.

Eine sehr dankenswerte Einführung in die für den Familienhistoriker wichtigen Bestände eines der umfangreichsten und wertvollsten deutschen Stadtarchive. Von den Schätzen erwähnen wir nur: Kirchenbücher seit 1533, Bürgerbücher seit 1311, Ratsprotokolle seit 1428, Bedebücher seit 1320, Währschafts- und Insatzbücher seit 1358 bzw. 1328, Testamente seit 1320, Nachlaßinventare von 1492 ab, ferner die unschätzbare Sammlung v. Fichards zur Frankfurter Geschlechtergeschichte.

44. **Mitteilungen des Roland-Dresden**, 13. Jg., 1928, 4^o.

Darin sehr gute Besprechungen neuerer Familiengeschichten von H. Butte (z. B. Riedesel zu Eisenbach, Langsdorff, Schmitthenner, Otterbein).

45. **Jüdische Familienforschung**, Jg. 4, Jg. 5, Nr. 1—2, Berlin 1928 bis 1929, 8^o.

Hervorzuheben: A. Czellitzer, Mischehen in Berlin. — Czellitzer, Unser Archiv (darin erwähnt Veröffentlichungen zur Geschichte der Familien Gotthelft in Kassel, Herz in Weilburg, Guggenheim aus Worms, Mainz in Frankfurt, Goldschmidt bzw. Levy in Hessen). — In dem Aufsatz von A. Glaser, Juden als Straßburger Studenten im 18. Jahrhundert, wird ein Heynemann Wolff aus Marburg 1784 und ein Petrus Wilhelm Rollmann aus Schlüchtern genannt, dieser letzte aber ist wohl bestimmt kein Jude, sondern er gehört zu der bekannten alten Isenburg-Hanauischen christlichen Gelehrtenfamilie Rullmann. — S. Schwarzschild, Die Familie Schwarzschild in Frankfurt a. M.

46. **Zeitschrift der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte**, Jg. 10, Hamburg 1928, 8^o.

Familiengeschichte Willrich (Stammvater der 1595 in Gießen geborene Rektor zu Helmstedt Dr. Nikolaus Wilrich). — Ahnenliste von Dr. Carl Pflingsthorn, darin Faber, Hanneken, Kugelmann, Mentzer, Pauli, Schmidt, Strupp, v. Uffeln, Walter, Weller, Zahn

47. **Westfälisches Adelsblatt**, Monatsblatt der Vereinigten westfälischen Adelsarchive e. V., 5. Jg. 1928, 8^o.

v. Klocke, Des Livländischen Ordensmeisters Wolter von Plettenberg Verwandtschaft und Ahnenschaft (sehr wertvolle Untersuchung). — Groeteken, Alte Rittersitze im oberen Sauerlande (hessisches Grenzgebiet: Schmallerberg, Grafschaft, Norderna etc.). — Graf v. Westphalen, Geschichte von Burg und Schloß Fürstenberg (Erbauer des Schlosses ist Simon Louis du Ry!). — Glasmeyer, Archivfahrten kreuz und quer durch Westfalen (im v. Papen'schen Archiv auf Antfeld bei v. Schade'schen Archivalien manches Hessische, z. B. 1704 Rückzug der hessischen Truppen aus Westfalen, 1558 Praesentation des Hermann Thweer, recte Hermann Twern aus Marburg, als Pfarrer zu Neustadt, Ehevertrag Schade-Riedesel 1567, v. Dalwigk, v. Ense, v. Canstein, Rau zu Holzhausen 15.—17. Jahrhundert, v. Canstein, v. Pappenheim, v. Falkenberg 1508. — Im Kappenberger Archiv: Stein'sche Familienakten betr. den Minister vom Stein, seine Frau und seine Kinder, im Wrede'schen Archiv zu Amecke z. B. v. Rolshausen 17. Jahrhundert. — Porträts vom Kasseler Hofmaler H. de Quitter 1628—1718 in der Grevenburg). — Kochendörffer, Der Übergang des Herzogtums Westfalen und der Grafschaften Wittgenstein an Preußen. — Botzenhart, Adelsideal und Adelsreform beim Freiherrn vom Stein. — v. Klocke, Karl August Varnhagen von Ense als Adelsursupator.

48. **Mitteilungen der hessischen familiengeschichtlichen Vereinigung**, Bd. 1, Heft 7—10, Bd. 2, Heft 1—2, Darmstadt 1928/29, 8^o.

Aus dem reichen Inhalt für das kurhessische Gebiet besonders hervorzuheben: R. Schäfer, Die Marburger Familie Orth, mit sehr vielen Nachrichten über die Nachkommenschaft des um 1531 in Lohra geborenen Pfarrers Christoph Orth zu Oberramstadt. Es gibt im Hessischen kaum ein Geschlecht, das sich so ausgebreitet hat wie die Orth. Übrigens sind noch sehr viele Nachträge zu dieser Genealogie zu liefern. — K. Dotter, Alsfelder Eheverträge. — O. Penningroth, Eine zweite alte Nachfahrentafel Gerlach Walthers, ersten ev. Pfarrers von Biedenkopf. — W. Möller, Die Wappengruppe mit den Kleeblättern (Schutzbar, Lesch von Molnheim, v. Cleen). Die genealogisch am schwierigsten zu fassende Gruppe aller oberhessischer Geschlechter, über deren Zusammenhang durch diese Arbeit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. — Becker, Genealogie der Graeveschen und Kemmerischen Familie. — R. Schäfer, Die Rübsame in Allendorf an der Lumbda, Grünberg und Umgegend. — R. Schäfer, Hessen im Ehebuch zu Dillenburg von 1571. — O. Praetorius, Die „Politischen Landvisitationen“ als Quelle für Familienforschung.

49. **Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck**, 3. Jg., 4. Jg., Nr. 1—2, Kassel 1928/29, 8°.

Die Zeitschrift wird immer wertvoller. Ich nenne nur ein paar besonders inhaltreiche Arbeiten aus der Fülle des Gebotenen: A. Woringer, Familiennachrichten aus der Arnoldschen Chronik (Schluß). — W. Paulmann, Hessische Regimentstagebücher (in der Landesbibliothek zu Kassel). — C. Knetsch, Hessenblut, Eine Nachfahrenliste (Nachkommen des Heinrich Furster und der Margarethe von Hessen, einer natürlichen Tochter Landgraf Ludwigs II.). Dazu dankenswerte ausführliche Nachträge von E. Grimmell. — G. v. Jordan, Hessische Studenten am Gymnasium illustre in Bremen 1610—1810. — A. Reccius, Ältere Pfännerfamilien zu Allendorf in den Sooden. — W. Paulmann, Corbacher Pfarrer. — H. A. Plöhn, Hessische Exilierte reformierten Glaubens (in Altona). — W. Paulmann, Namensverzeichnis zu Brunners Geschichte der Residenzstadt Cassel 913—1913. — W. Rotscheidt, Hessen und Nassauer als Studenten an der Universität Duisburg.

50. **Bonnet, Rudolf**, Die Toten der Marburger Burschenschaft Arminia, 2. Teil, 109 Lebensläufe mit Bildern, Frankfurt a. M. 1928, 8°.
(Vgl. diese Zeitschrift Bd. 56, S. 511—512).

Den Biographien der ersten 146 Toten der 1860 gegründeten Marburger Burschenschaft Arminia folgen nun weitere 109 Lebensläufe, darunter die all der vielen, die im Kriege geblieben sind. Dem 1. Teil waren nur 16 Porträts beigegeben, dem zweiten sämtliche Bilder der Arminen, deren Lebenslauf das Buch enthält. Ein schönes Denkmal, das den Toten der Arminia gesetzt ist. Von allgemeiner bekannten Namen erscheinen Ellenberger, Vilmar, Hartwig, Lohmeier, Wissemann.

51. **Katalog der fürstlich Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung**, Band II, Leipzig, Degener & Co., (Inhaber Oswald Spohr), 1928 8°.

In den Mitteilungen des Vereins für Hessische Geschichte Jg. 1926/27, Kassel 1928, S. 127—128, habe ich den I. Band dieser Leichenpredigten-Sammlung angezeigt und auf die große Bedeutung der außerordentlichen, etwa 20 000 Stück umfassenden Sammlung in Stolberg hingewiesen, deren wirkliche Benutzbarkeit nach den verschiedensten Richtungen hin, für den Genealogen wie den Theologen, für den Literar- wie für den Kunsthistoriker, durch die mustergültige Bearbeitung und Herausgabe

seitens der beiden auf dem Titel des Werks nicht genannten bekannten Genealogen v. Arnswaldt und Wecken und des rühmlichst bekannten Verlags von Degener in Leipzig erst möglich gemacht ist. — Der II. Band, der durch ein kurzes Vorwort Weckens eingeleitet wird, umfaßt in den Lieferungen 10 bis 15 des Werks die Buchstaben G bis K(e) des Alphabets und bietet abgesehen von seiner allgemeinen Bedeutung für alle deutschen Landschaften auch für unser hessisches Gebiet eine Fülle von Quellenstoff. Ich nenne die Namen, die Beziehungen zu Hessen haben: Galle, Gambs, Garthius, Gaudecker, Geilfus, v. Geismar, Geißheimer, Gerlach, Gernand, Gerstenberg, Geyer, Geyger, v. Geysso, v. Glau-burg, Grafen von Gleichen, Gleim, Glock, Goclenius, Goebel, Goeddaeus, v. Görtz, Gösslin, Goetze, Gogreve, Graff, Grambs, Greber, Greiff, v. Greiffenklaus zu Vollrats, Grempe v. Freudenstein, Greuhm, v. Griesheim, Grise, v. der Gröben, Groß, Grubusch, v. Grün, Grünwald, Gudenus, v. Günderrod, v. Güns, Günther v. Brennhausen, Haberkorn, v. Hacke, v. Hagen, v. Halcke, Hamer, Grafen von Hanau, Handwerck, Hannecken, Hansemann v. Loewmannsegg, v. Hanstein, Happel, v. Harstall, Hartmann, Hast, Hattenbach, v. Hattstein, v. Hatzfeld (v. Hotzfeld), Hausmann, v. Haxthausen, van der Heck, Hehr, Heiden (Heyden), Heilmann, Hein, Heinemann, Heintzenberger, Heistermann, Heller, Helvicus, Henckel, Hendel, Grafen zu Henneberg, v. Henßberg, Hensel, Heraeus, Herbst, v. Herda, Herdenius, Herff, Hermann, Hert, v. Hertingshausen, Landgrafen zu Hessen (sehr zahlreich!), Heuer, Heustreu, Hilchen, Hilchen v. Lorch, Hirschfeld, v. Hörde, Hoffmann, Hoffmeister, Hohgreife, Holtermann, Holtzendorf, Holtzhausen, v. Holtzhausen, Holzappel zu Vetzberg, Hommert, Horn, v. Hornberg, Horst, Höfner, Hülsemann, v. Hünefeld, Hüpeden, Hüter, Humbracht, v. Hundelshausen, Hunnius, v. Hutten, Huxholtz, v. Hynsberg, Jäger, Jeckel, v. Jossa, Grafen von Isenburg, zum Jungen, Jungmann.

52. **Nachrichten der Wetterauer Familie Fix**, Heft 2 und 3, 1927, 1929, 4^o.

Viel wertvolle Nachrichten über die in Obermockstadt in der Wetterau seit Anfang des 17. Jahrhunderts erscheinende Familie, auch zur Ortsgeschichte. Der Name geht auf Friedrich zurück, nicht auf Vitus, Feige oder Fiacrius! Beigegeben sind weit zurückreichende Ahnentafeln.

53. **Schäfer**, Rudolf, **Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann**, Heft 1 und 2, Darmstadt 1927/28, 4^o.

Diese Familie Hoffmann ist um 1700 aus Meiningen, wo sie seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar ist, nach Darmstadt gekommen und hat dort als Gelehrten- und Beamtenfamilie einen guten Namen erworben. Die beiden Hefte bieten sehr viel Daten und Namen und lassen durch die beigegebenen Lebensbeschreibungen das Geschlecht klar vor uns erstehen.

54. **v. Kieckebusch**, Werner, **Nachrichten zur Geschichte der Familie Kieckebusch (v. Kieckebusch)**, Leipzig 1926 (besprochen in dieser Zeitschrift Bd. 56, S. 514).

Nachträge (in Einzelblättern) gedruckt. Bei den beigegebenen Ahnentafeln ist die zur Hälfte hessische der 1863 in Kassel geborenen Erna Henschel zu 32 Ahnen dahin zu verbessern, daß Johannes Ostheim (V 22) 1740 in Lendorf, nicht in Kassel geboren ist und daß seine Mutter Anna Elisabeth nicht eine geborene Dickhaut war, sondern den Mädchen-namen Steinmetz getragen hat.

55. **Langsdorff**, Ludwig, Geschichte der Familie Langsdorff von 1550—1850 nebst einem Verzeichnis der im Juli 1928 lebenden Mitglieder. Naumburg a. S. 1928, 8^o.

Nachdem von demselben Verfasser Geheimen Justizrat Langsdorff, Oberlandesgerichtsrat i. R. in Düsseldorf, der „Stammbaum der Familie Langsdorff, v. Langsdorff und Schultze v. Langsdorff“ 1893 in 1. und 1906 in erweiterter 2. Auflage erschienen war, ist nun die Geschichte der angesehenen hessischen Beamtenfamilie erschienen, eine Gabe, für die das weitverzweigte Geschlecht und mit ihm die vielen genealogisch eingestellten hessischen Landsleute dankbar sein müssen. Das reich mit Familienbildern geschmückte Buch bringt eine Anzahl von sich zeitlich aneinanderreihenden Einzelbiographien vom 17. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu den Bildern ist zu bemerken, daß das lebensvolle Grabmal des Obristen Ludwig Melchior Langsdorff (1664—1723) auf dem Friedhofe in Gießen ein Werk des Marburger Bildhauers Sommer ist, von dem in Marburg und Umgegend noch manches Bildwerk erhalten ist, besonders das dem Langsdorffschen am nächsten verwandte des Grafen August zur Lippe im Hauptchor der Elisabethkirche.

Über die Abstammung der Familie, die mit dem um die Mitte des 16. Jahrhunderts erloschenen wetterauischen Adelsgeschlecht v. Langsdorff keinen Zusammenhang hat, kann noch einiges gesagt werden. In Grünberg lebte eine patrizische Schöffenfamilie von Langsdorff, die von 1320—1352 in Urkunden vorkommt (Wigand v. L., Schöffe 1320, 1323, dessen Sohn wohl Heinrich oder Heinkel v. L., Schöffe 1341—1352), außerdem aber gab es eine bäuerliche Schöffenfamilie Langsdorf oder von Langsdorf in Gambach, Rockenberg, Leihgestern, und zu dieser Familie gehören die Langsdorff, um die es sich hier handelt. Der älteste bis jetzt urkundlich sichere Vorfahr, der um 1575 geborene spätere Centgraf in Leihgestern Conrad L. († 1643), ist nicht erst 1602 in hessische Dienste getreten, sondern als Cuntz Langsdorff von Gambach bereits am 16. April 1599 vom Landgrafen Ludwig zu Marburg als landgräflicher Bereiter im Marstall angenommen. Der Schluß, den der Bearbeiter der Familiengeschichte aus einer Aktennotiz von 1613 zieht, in der von den „Vorfahren“ des Centgrafen in Leihgestern die Rede ist, ist unrichtig, Vorfahren bedeutet in diesem Falle nur Amtsvorgänger. Als einen Sohn dieses älteren Conrad muß man wohl auch den vor 1646 gestorbenen Schultheißen Antonius Langsdorf zu Leihgestern ansehen (wohl eine Person mit dem Unterschultheißen des Amtes Hüttenberg Dönges L. zu Pohlgöns 1630), dessen Sohn Conrad Langsdorf, Feldscherer, am 22. März 1646 zu Marburg (luth. Gemeinde) mit Maria, Tochter des Bürgers und Goldschmieds Hans Schultheis zu Marburg, kopuliert wurde und am 20. Juni 1647 und am 13. Juli 1651 in Marburg 2 Söhne Johann Jakob und Johann Henrich taufen ließ. Des um 1575 geborenen Conrad Vater kann ein 1598 zu Gambach wohnender Endres L. gewesen sein, und dessen Vater vielleicht der Schöffe zu Gambach Johann L. der Jüngere 1549, der wieder ein Sohn des Schultheißen zu Gambach Johann (v.) L. 1508, 1514 gewesen sein mag. Und von diesem Johann zurück kann man zwar hypothetisch, aber mit großer Wahrscheinlichkeit, das Geschlecht bis zu einem etwa um 1280 geborenen Gambacher Schöffen zurückverfolgen, nämlich so: des Johann Vater mag Kleinhenne Langsdorf (später einfach Henne L. genannt) zu Rockenberg gewesen sein, der 1438 geboren ist und 1472 und 1488 urkundlich vorkommt. Des Kleinhenne Vater war Henne (v.) L., der 1462 als Richter und 1477 als Schöffe zu Rockenberg genannt wird. Als dessen

Vater kann man wohl den Rockenberger Richter Heintze v. L. von 1413 ansehen und als seinen Großvater den von 1368 bis 1372 als Schöffe zu Gambach erscheinenden Johann v. L., der 1372 seinen Besitz zu Gambach an das Kloster Arnsburg verkauft (also damals vielleicht in das nahe gelegene Rockenberg verzogen sein mag!). Johann war der Sohn des Rule von Langsdorf, der vielfach auch Rule von Buckenheim genannt wird und von 1337—1369 als Schöffe zu Gambach, 1357 und 1362 auch als Amtmann zu Gambach vorkommt. Dieser Rule war der zweite von 5 Söhnen des etwa um 1280 geborenen und zwischen 1354 und 1358 gestorbenen Wigand von Langsdorf, der zu Gambach 1337 und 1338 urkundlich erscheint und wohl ebenso Schöffe war, wie drei seiner Söhne.

56. **Familienblatt der Manger**, 1. Jahrgang Nr. 1—3, 2. Jg. Nr. 1—2, Regensburg 1928/29, 8°.

Einem einzigen Geschlecht gehören die vielen verschiedenen Familien des Namens Manger nicht an, auch mit dem alten Adel ist nichts. Die Manger in Hessen und von da in Nassau stammen aus Wetter, ihre Genealogie steht im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 32, 1920, S. 357—396.

57. **Mercksche Familienzeitschrift**, Band X, Heft 4, Dezember 1928, 8°.

Darin sehr interessante Ahnentafel der Marie Sophie Adelheid Amalie Merck geb. Hofmann.

58. **Mitteilungen aus der Familie Paulmann**, Heft 1, Kassel, Oktober 1928, 4°.

Eine neue in Maschinenschrift vervielfältigte Familienzeitschrift, herausgegeben von einem der interessiertesten Kasseler Genealogen der jüngeren Generation, dessen Vater erst vor 35 Jahren in Hessen ansässig geworden ist. Dies 1. Heft behandelt nur die neuere Genealogie der aus Hannover stammenden Familie Paulmann.

59. **Geschichte der Familie Schellenberg und Schellenberger**, Lieferung 1—6, Wiesbaden (1928), 4°.

Sehr gut ausgestattete, mit Bildern reichgeschmückte und gutgeschriebene Geschichte der angesehenen Nassauischen Familie, die auch vielfach Beziehungen ins Hessische hat (Haus Schellenberg in Marburg!).

60. **Schäfer**, Rudolf, Beiträge zur Geschichte der Familie Schenck, Heft 2, Darmstadt 1928, 4°.

Eine willkommene Fortsetzung des 1922 erschienenen 1. Heftes mit vielen neuen Nachrichten (siehe diese Zeitschrift Bd. 54, 1924, S. 351).

61. **Hans Schulz**, Aus meiner Ahnentafel, Leipzig 1928, 8°.

Da der Vater des Bibliotheksdirektors Dr. Hans Schulz ein geborener Kesselstädter war, so finden sich viele hanauische Familien in dessen Ahnentafel. Noch mehr Interesse bietet der Frankfurter Teil der Tafel, der alle die bekannten Patriziergeschlechter der Bromm, Frosch, Fichard, von Holzhausen, Imhof, Humbrecht, Knoblauch, von Marburg zum Paradies, Martorff, Mengershausen, Monis, Schurge, von Schwarzenberg, Stalburg, Stralenberg, Uffsteiner, Weiß von Limpurg etc. enthält.

62. **Stammbaum der Familie Thöne**, (Bad Soden am Taunus) 1927, 8°.

Im ersten Teil werden Nachrichten über Familien des Namens im Hannoverschen, in Soest, in Kassel und den an Westfalen angrenzenden Teilen Hessens (Hofgeismar, Warburg) gegeben. Dann folgt die Stammtafel der Familie Thöne aus Herste im Kreise Höxter, zu der die Herausgeber Dr. Johannes Thöne in Mechernich in der Eifel und Dr. Wilhelm Thöne in Bad Soden am Taunus gehören.

63. **Nachrichten aus der Familie Zülch**, Nr. 2—3, 1927—29, 8°.

Darin u. a. Ahnentafel des Jeremias Zülch (1776—1837) mit vielen hessischen Familiennamen (auch landgräfliche Abstammung) und Vortrag von W. Kürschner über Sontra, den Stammsitz der Familie Zülch.

XI. Geschichte einzelner Persönlichkeiten.

64. **Hessische Biographien**. In Verbindung mit Karl Esselborn und Georg Lehnert hrsg. von Hermann Haupt. Bd. 3, Lieferung 1 (Lieferung 10 der ganzen Folge). 8°. 96 S. Darmstadt: Hessischer Staatsverlag 1928. 2.—*B.M.* (Arbeiten der historischen Kommission für den Volksstaat Hessen).

In der neuen Lieferung dieser verdienstlichen Sammlung sind es nur zwei Persönlichkeiten, deren Lebenslauf für die Geschichte Kurhessens wichtig ist, nämlich Karl Friedrich Ludwig Moritz Fürst von Isenburg-Birstein (1766—1820) und seine Gattin Charlotte Auguste, geb. Gräfin zu Erbach-Erbach (1777—1846). Der Fürst trat nach sorgfältiger Erziehung 1784 in österreichische Offiziersdienste, focht 1785 in den Niederlanden, 1786 gegen die Türken, 1791 gegen die Franzosen in Italien und 1793 in den Niederlanden, um 1794 als kaiserlicher Oberstleutnant den Dienst aufzugeben und das Jahr darauf sich zu vermählen. Als die französischen Revolutionsheere seinem Gebiete immer näher kamen, schloß er 1799 mit Zustimmung seines Vaters Wolfgang Ernst II. einen Neutralitätsvertrag für sein Land ab. 1803 trat er, regierender Fürst geworden, an die Spitze eines Bundes von Kleinstaaten, die die Erhaltung ihrer Souveränität bezweckten. Dieses Ziel trieb ihn wider Willen immer mehr in die Arme der Franzosen. Bereits 1805 sah er sich genötigt, ein Regiment für Napoleon aufzustellen, dessen Oberst er wurde. Das Jahr darauf schloß sich sein Vertreter in Paris ohne Wissen des Fürsten dem Rheinbunde an. Der Fürst litt schwer darunter. 1806 kämpft er gegen Preußen, 1808 gegen Spanien; seit 1809 tat er keinen Kriegsdienst mehr. 1813 mußte er als französischer General sein Land verlassen. Seine Souveränität war trotz all seiner und seiner Frau Anstrengungen verloren; der Wiener Kongreß teilte sein Fürstentum zwischen Kurhessen und Hessen-Darmstadt. Gebrochen an Leib und Seele starb er am 21. März 1820. — Seine Gattin, eine geistig ebenfalls hochbedeutende Frau, ließ sich die Fürsorge für die weibliche Jugend sehr angelegen sein. Nach dem Tode ihres Gatten leitete sie als Vormünderin ihres Sohnes Wolfgang Ernst III. die Angelegenheiten ihres Hauses. Sie starb, nachdem sie in ihrem Familienkreise manche Freude, aber noch mehr Leid erlebt hatte, am 21. Mai 1846 in Heidelberg, wo sie vergeblich Heilung von einem Halsübel gesucht hatte. — Beide Biographien stammen aus der Feder des als Genealoge wohl bekannten Prinzen Wilhelm Karl von Isenburg.

65. **Walser, Fritz**: Die politische Entwicklung Ulrichs von Hutten während der Entscheidungsjahre der Reformation. München u. Berlin: Oldenbourg. (Historische Zeitschrift, Beiheft 17.)

Besprechungsexemplar nicht eingegangen.

66. **Meyenschein, Adam**: Dem Andenken Georg Rexerodts. Kassel: Verband der hessischen Raiffeisen-Genossenschaften. 1928. 8°. 83 S.

Die hübsch ausgestattete Schrift bietet neben einer Darstellung des Lebenslaufs und der Tätigkeit Georg Rexerodts eine Wiedergabe der anlässlich seines Hinscheidens erschienenen Nachrufe und Kundgebungen aller Art. Rexerodt ist eine der markantesten Persönlichkeiten aus der Geschichte der Raiffeisen-Organisation.

Woringer.

67. **Stoll, Adolf**: Friedrich Karl v. Savigny. Ein Bild seines Lebens mit einer Sammlung seiner Briefe. Bd. 2: Professorenjahre in Berlin 1810—1842. Mit 317 Briefen und 33 Abbildungen. 8°. XII + 550 S. Berlin: Heymann (1928). 20 *RM.*

Kurz vor Savignys 150. Geburtstage (21. Febr. 1929) ist der 2. Band der vortrefflichen Biographie erschienen, die Stoll diesem überragenden Geiste gewidmet hat. Das Manuskript hat der verewigte Verfasser druckfertig hinterlassen, sowohl für diesen, wie zum größten Teil für den noch ausstehenden dritten und letzten Band; die Drucklegung überwachte der Sohn des Autors, Regierungsrat Walter Stoll. — Für die allgemeine Charakterisierung des Werkes kann ich mich auf das über den 1. Band Gesagte („Mitteilungen“ 1925/26, S. 131 ff.) beziehen; alles, was damals zum Lobe dieses Meisterwerkes an gründlicher Gelehrtenarbeit und Stoffbeherrschung ausgesprochen wurde, gilt auch in vollem Umfange für den vorliegenden Band, der die Wirksamkeit Savignys als Professor an der Berliner Universität beleuchtet und 317 meist unbekannte Briefe Savignys enthält, von denen rund ein Drittel an die Brüder Grimm, ein Sechstel an Achim und Bettina von Armin gerichtet ist, die übrigen an Clemens Brentano, Friedrich und Leonhard Creuzer, Friedrich Perthes, Josias von Bunsen, Leopold v. Ranke, Friedr. Albrecht Eichhorn, J. Fr. L. Goeschen, Ad. Fr. Rudorff, Goethe u. a. Auch, was über Savigny als Menschen gesagt wurde, braucht hier nicht wiederholt zu werden. — In schwerster Zeit 1810 ins Leben gerufen hat es die Berliner Universität schnell zur ersten Hochschule auf deutschem Boden gebracht, und Savigny gebührt nicht an letzter Stelle sein Anteil an diesem Aufblühen; war er doch von 1811 bis 18. Okt. 1813 ihr Rektor, also gerade in den Jahren, wo es die junge Gründung zu organisieren galt. Neben seinem Hauptamte als Professor war er seit 1817 im preußischen Staatsrate und in der Akademie der Wissenschaften, seit 1819 an dem Rheinischen Revisions- und Kassationshofe, seit 1826 in der Gesetz-Revisionskommission hervorragend tätig und so mit Arbeit überhäuft, das er zeitweilig schwer unter nervösen Kopfschmerzen zu leiden hatte. Und dabei sind gerade in der Berliner Professorenzeit die Monumentalwerke entstanden, die Savignys Namen in der Geschichte der Jurisprudenz und in der Geschichte der Wissenschaften überhaupt für alle Zeiten einen ehrenvollsten Platz gesichert haben. Bekanntlich ist Savigny der Begründer der historischen Rechtsschule geworden. Vor ihm herrschte die Schule des Naturrechts. Ihre Hauptlehre war, daß über dem jeweils geltenden, von jeder Epoche willkürlich gesetzten Recht ein unabänderliches, höheres Recht bestehe, das auf der Natur oder göttlicher Anordnung beruhe und in der Vernunft des Menschen unabänderlich vorhanden sei; seine Prinzipien könne man aus den jeweiligen Rechtssätzen auf deduktivem Wege unfehlbar erschließen.

Demgegenüber lehrte Savigny: Das Recht entwickelt sich dauernd fort entsprechend dem Rechtsempfinden eines jeden Volkes; dieses Rechtsbewußtsein aber ist etwas Wandelbares, Veränderliches, und demgemäß entwickelt sich auch das angewandte Recht immerfort neu; so entsteht zunächst das Gewohnheits-, dann das gesetzte, schließlich das wissenschaftliche Recht, die sich wandeln mit den Rechtsanschauungen der Zeit. Als der Heidelberger Professor Thibaut nach den Freiheitskriegen für schleunigste Beseitigung des französischen Rechts auf deutschem Boden eintrat und in einer Schrift „die Notwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland“ betonte, trat ihm Savigny entgegen mit dem berühmten Werke „Über den Beruf unserer Zeit zur Gesetzgebung“. Er hielt die Zeit für die Kodifikation eines bürgerlichen Rechts für Deutschland noch nicht für gekommen; hatten doch auch in der Tat die größten deutschen Bundesstaaten, Österreich und Preußen, vor verhältnismäßig kurzer Zeit erst sich neue Gesetzbücher gegeben, so daß man damals, 1814, schlechterdings noch nicht an eine Art Bürgerliches Gesetzbuch, wie wir es seit 1900 für das ganze Reich haben, denken konnte. In dieser Schrift trat Savigny zum ersten Male mit seiner historischen Lehre hervor und erregte damit großes Aufsehen und leidenschaftlichen Widerspruch. Aber er ging seinen Weg unbeirrt fort und führte seine Gedanken weiter in seinen beiden Monumentalwerken, der seit 1815 erscheinenden siebenbändigen „Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter“ und weiter in dem unvollendet gebliebenen „System des heutigen römischen Rechts“, das seit 1840 in schneller Folge veröffentlicht wurde und bis 1849 acht Bände umfaßte; dazu kamen dann noch 1851 und 53 zwei Bände Obligationenrecht. Daneben begründete er mit seinem vertrauten Freunde, dem Germanisten und Rechtshistoriker Eichhorn, und dem Verleger Göschen die „Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft“; sie besteht heute noch unter dem seit 1880 eingeführten Titel „Zeitschrift der Savigny-Stiftung“ — diese Stiftung war nach Savignys Tode von der Berliner Juristischen Gesellschaft zum Andenken an den großen Forscher errichtet worden — „für Rechtsgeschichte“ und zerfällt in eine germanistische und eine romanistische Abteilung. Für seine Studenten schuf Savigny ein juristisches Seminar. — Auch außerhalb seines Faches hat Savigny viele wertvolle Anregungen zu wissenschaftlichen Arbeiten größten Stiles gegeben. Es soll ihm nicht vergessen sein, daß er es war, der zuerst den Gedanken an eine Quellenpublikation größten Stiles für die deutsche Geschichte gefaßt hat; er spricht davon in einem Briefe an Jakob Grimm vom 8. November 1814. In der Tat ist ja die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde fünf Jahre später ins Leben getreten; ihr Werk sind die heute noch nicht abgeschlossenen Monumenta Germaniae historica. Seine nächsten Vertrauten in Berlin waren der schon genannte Eichhorn und Barthold Georg Niebuhr, der römische Historiker, dann seit ihrer Übersiedelung nach Berlin 1841 die Brüder Grimm. — Im allgemeinen verlief sein Leben in der Zeit der Dozententätigkeit ziemlich glatt, wenn ihm auch Unangenehmes und Schmerzliches nicht erspart geblieben ist. Abgesehen von den nervösen Beschwerden, die ihn lange peinigten, mußte er es erleben, daß 1825 einer seiner schärfsten Gegner, Gans, ebenfalls nach Berlin berufen wurde. Die Reaktion in Preußen war ihm zuwider. Auch ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn: 1835 verstarb noch in jungen Jahren seine einzige Tochter Bettine, vermählte Schinas, an der Schwindsucht. Seinen Kummer suchte er durch verstärkte Arbeit an seinem „System“ zu überwinden. In erster Linie war er Professor, und

seine Lehrtätigkeit ging ihm über alles. Er hatte auch riesigen Zulauf bei seinen Studenten, denen er ihre Zuneigung mit großem Wohlwollen vergalt; hatte er doch 1813 manchen von ihnen auf eigene Kosten für den Feldzug ausgerüstet. Übrigens meldete er sich auch zum Landsturm. Wiederholt finden wir ihn auf Erholungs- und Studienreisen. — Im ganzen waren es drei gesegnete Jahrzehnte, die er als Universitätsprofessor in Berlin verbrachte. 1842 nahm diese von ihm so geliebte Tätigkeit ein Ende, als ihn die Gewogenheit und das Vertrauen seines königlichen Gönners und einstigen Schülers, Friedrich Wilhelms IV., an die Spitze eines eigens für Savigny errichteten Ministeriums für Gesetzesrevision, das von der übrigen Justizverwaltung abgezweigt wurde, berief. Über sein Wirken als Minister und über seinen Lebensabend wird der dritte Band von Stolls Werk seinerzeit Auskunft geben.

XII. Recht, Verfassung und Verwaltung.

Nichts eingegangen.

XIII. Wirtschaftsgeschichte.

68. **Jungandreas**, Wolfgang: Beiträge zur Erforschung der Besiedlung Schlesiens und zur Entwicklungsgeschichte der schlesischen Mundart. Breslau: Marcus, 1928. (Heft 17 von: Wort und Brauch. Volkskundliche Arbeiten, namens der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde herausgegeben von Siebs und Hippe) 8°. XIV, 398 S.

Der Verfasser kommt auf Grund eingehender und sorgfältiger mundartlicher Forschung, bei der auch die Herkunftsnamen und die Ortsnamen Schlesiens berücksichtigt worden sind, zu dem Ergebnis, daß die unter den Einwanderern nach Schlesien an dritter Stelle (hinter Thüringern und Bayern) stehenden Hessen, deren Haupteinfluß sich auf das nordböhmische Gebiet des Riesengebirges, die Grafschaft Glatz, das österreichische Schlesien, das Kuhländchen, Oberschlesien und die Zips erstreckt hat und deren Heimat in den Gegenden um Rhön und Vogelsberg herum (für die Zips z. T. im nordwestlichen Hessen) zu suchen ist, nach mundartlichen Gesichtspunkten ihren Weg nach dem Osten mit den Rheinländern gemeinsam über das südliche Erzgebirge, das böhmische Riesengebirge, Glatz, Altvatergebirge, Oberschlesien und Zips genommen haben. Der Hauptstrom ist wohl schon in Oberschlesien verebbt. Die zuerst auswandernden Rheinländer haben zweifellos ihren Weg über die obengenannten hessischen Landschaften genommen und die hessische Kolonisationsbewegung veranlaßt. — Das mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und des Breslauer Universitätsbunds gedruckte Buch ist sowohl für die Mundartforschung als auch für die Geschichte der Auswanderung aus Hessen, deren Erforschung neuerdings größerer Wert beigelegt wird, von wesentlicher Bedeutung.

Woringer.

69. u. 70. Prof. **Feise**, (Einbeck) „Zur Geschichte der Glashütten im Solling“; Oberstudienrat **Tenner** (Bad Harzburg) „Alte Glashütten im Vogler und Hils“; diese beiden Abhandlungen, die im Sprechsaal für Keramik, Glas u. verwandte Industrie“, Coburg 1925, Nr. 21/22, resp. 1928 Nr. 34—45 erschienen sind und mir durch die Güte des Verfassers in Sonderabzügen zugänglich wurden, haben für uns Hessen dadurch

besonderes Interesse, daß die älteste Glasindustrie des Weserberglandes vom Kaufungerwalde resp. von Großalmerode ausgegangen ist und noch bis tief ins 19. Jahrhundert hinein sich in dieser Gegend hessische Gläserfamilien wie die Kaufhold nachweisen lassen. *E. S.*

71. **Greiner:** Beiträge zur Geschichte der Glasindustrie in Württemberg. (Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, Neue Folge, Bd. 34, 1928.)

Stangenbach, in dem sich die älteste Glashütte Württembergs befand, wird bereits 779 unter Schenkungen an das Kloster Fulda erwähnt. Die hessischen (Großalmeröder) Glasmacherfamilien Wenzel und Gundlach sind auch bei den Württembergischen Glasstätten nachweisbar.

Woringer.

72. **Mitteilungen der Stadt Kassel.** Im Auftrage des Magistrats herausgegeben vom Statistischen Amt. Jahrg. 1928.

Die innere Einrichtung der Mitteilungen ist verändert worden. Dadurch sind zwar manche erwünschte Angaben in Wegfall gekommen, dafür aber andere, ebenso wertvolle in Zugang gestellt worden. Nach wie vor muß man dem Statistischen Amte für seine Veröffentlichungen dankbar sein, die außerordentlich viel des Wichtigen und Interessanten bringen und eine vorzügliche Quelle für die Geschichte der Stadt sein werden.

Woringer.

XIV. Literatur und Musikgeschichte.

73. **Werner, Hugo:** Humoresken-Sammlung. (Köstliche Geschichten usw. aus dem Thüringer Wald. Heft 1.) Marburg-Lahn: Selbstverlag. 36 S. (1928.)

Der besondere Reiz dieser kleinen lustigen Erzählungen, Schwänke, Anekdoten, Scherze und Witze in Brotteroder Mundart besteht wohl, wie die anerkennenden Geleitworte von Prof. Kürschner, Oberst Immanuel, Prof. Elschner, Prof. Wrede, Prof. Schaefer u. a. zeigen, in dem ausgezeichneten Erzähltalent ihres Verfassers, der die Pointen gut zu treffen weiß und auch sonst das Lokalkolorit nach Inhalt und Tonart trefflich beherrscht. Er hat die Sammlung vor mehr als 45 Jahren begonnen und auf Drängen von Freunden und Heimatgenossen und mit freundlicher Unterstützung von Dr. Hitzeroth dem Druck übergeben. Auch unabhängig von dem mündlichen Vortrag sind die übersichtlich zusammengestellten und durch Übersetzung der Dialektstellen allgemein verständlichen Humoresken ein willkommener wertvoller kulturhistorischer Beitrag zu dem unerschöpflichen Thema, wie das Volk in Brotterode spricht und denkt. Das Büchlein wird daher hoffentlich dem Verfasser neue Freunde gewinnen, so daß er auch die Herausgabe eines beabsichtigten 2. und 3. Teiles, die interessante Eigenschilderungen eines alten kurhessischen Justizamtmanns in Brotterode „Kuriosa aus dem Amtsleben“ bringen sollen, in Angriff nehmen kann. *G. St.*

74. **Das Alsfelder Passionsspiel.** 8°. 80 S. München: Chr. Kaiser 1928. (Münchener Laienspiele. Hrsg. von Rudolf Mirbt. Heft 38.)

Das vorliegende Büchlein ist eine recht brauchbare, gekürzte, moderne Bearbeitung des bekannten Alsfelder Passionsspiels aus dem 16. Jahrhundert, dessen Originalhandschrift in der Landesbibliothek zu Kassel verwahrt wird. Es ist sehr erfreulich, daß unsere Zeit, die sich so

emsig um die Erhaltung und Pflege alten deutschen Kulturgutes bemüht, sich auch dieses schönen Passionsspiels erinnert hat, das noch immer große Wirkung auf den Zuschauer auszuüben vermag. Möge die neue Bearbeitung die Kenntnis des ergreifenden Werkes in recht weite Kreise tragen!

75. **Lewalter, Johann**: Doktor Kasper. Puppenspiel in zwei Aufzügen. Mit gütigst erlaubter Benutzung verschiedener Szenen aus Johs. E. Rabes „Vivat Putschenelle“ und „Sünd ji all dor?“, sowie auf Grund eigener Erinnerungen zur Aufführung auf dem Kaspertheater verfaßt und herausgegeben. Kassel: Carl Vietor (1928). 8°. 38 S.
76. **Spiegler, Artur**: Puppenspiele für das Kaspertheater. Gesammelt und herausgegeben von Johann Lewalter. Kassel: Carl Vietor 1925. 8°. 55 S.

Nachdem Johann Lewalter, der fleißige und verständnisvolle Arbeiter auf dem Gebiete hessischer Volkskunde, im Jahre 1919 durch die Herausgabe „des alten Puppenspiels Dr. Faust's Leben und Höllenfahrt“ die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Wert der Puppenspiele gelenkt hatte, bringt er in den beiden vorliegenden Heften ein von ihm selbst verfaßtes Puppenspiel und ferner die Spiele des kasseler Puppenspielers Spiegler, die dieser selbst aufgezeichnet und Lewalter zur Verfügung gestellt hat. Spiegler verfaßt nicht nur seine Stücke, er schnitzt auch die Köpfe seiner Figuren selbst, die von seiner Ehefrau, einer tüchtigen Puppenschneiderin, bekleidet werden. Im Vorwort zu dem zweitgenannten Hefte weist Lewalter besonders darauf hin, daß die Spiele nicht für das Marionettentheater, sondern nur für das Kaspertheater bestimmt sind. Die beiden Hefte werden jedem Freunde deutscher Volkskunde und Volksdichtung willkommen sein. *Woringer.*

77. **Burkhard, Werner**: Grimmelshausen. Erlösung und barocker Geist. Frankfurt a./M.: Diesterweg 1929. (Deutsche Forschungen Bd., 22.)
Besprechungsexemplar nicht eingegangen.
78. **Einstein, Alfred**: Heinrich Schütz. Mit 1 Bildnis, 2 Faks., 1 Originaltitel und mehreren Notenbeispielen. Kassel: Bärenreiterverlag. 39 S. 1928.

Eine knappe Skizze von wenig Seiten nur, aber in der stilvollen buchkünstlerischen Ausstattung durch die Wiedergabe des bekannten Schütz-Ölbildes aus der Universitätsbibliothek Leipzig, Partitur-, Brief- und Originaltitel-Faksimile ebenso wie in der klaren und scharfsinnigen Prägung der Sprache ein höchst geistvoller Essay, der mit verblüffender Sicherheit die musikhistorische Stellung des großen deutschen Meisters in der weltgeschichtlichen Kulturwende des dreißigjährigen Krieges umreißt und in der Würdigung seiner entscheidenden Werke das Moment seiner künstlerischen Entwicklung wie Einzigartigkeit in gleicher Weise neu und überzeugend beleuchtet. Die Studie greift so zugleich über die Forschungen von Philipp und Friedrich Spitta hinaus, zeigt wie unmittelbar lebendig und zutreffend auch heute noch die Vita Johann Gottfried Walthers in seinem Musicalischen Lexicon von 1732 ist. Sie läßt erkennen, wie dieser Zögling des Landgrafen Moritz, der Größten einer, eigentlich kein Musiker war, zur Musik gezwungen wurde, den Dienst an ihr als gealterter, enttäuschter Mann bedauerte und sie doch als genialer Vermittler zwischen Norden und Süden durch die innere Verbindung ihrer deutschen Seele mit den künstlerisch überlegenen italienischen Stilelementen in düstersten Tagen auf stolze Lebenshöhe

hob und so die Ehrennamen eines „Vaters neuerer deutscher Musik“ und des „allerbesten deutschen Komponisten“ mit Recht verdiente. E. belegt mit einem Beispiel, wie kühn Schütz bereits in seinen Madrigalen (1611) war, wie die glänzende Kunst der Venezianer in den „Psalmen Davids“ (1619) nachklingt, wie sich die ganz eigene überkonfessionelle Gestaltungskraft in den „Cantiones sacrae“ (1625) steigert, die kleinen geistlichen Konzerte (1636, 1639) die Resignation in schwerster vaterländischer Notzeit widerspiegeln, sein Gewaltigstes die „Musikalischen Exequien“ (1636) weit in die Zukunft zu Bach und Brahms hinüberweisen und in der „geistlichen Chormusik“ (1648) die alte vielhörige, in Italien bereits erstarrte Acappella Kunst des 16. Jahrhunderts ihre reichste, reinste und klassische Ausprägung erfährt. Mit klugem Blick deutet E. an, wie nur umfassendste Kenntnis der ganzen Zeit und ihrer Kunst uns die große Schütz-Monographie, die uns trotz Spittas Arbeiten immer noch fehlt, schenken und die musikalische Universalität seiner Persönlichkeit restlos umspannen kann.

Gustav Struck.

XV. Kunstgeschichte und Denkmalpflege.

79. **Hessen-Kunst.** Jahrbuch für Kunst- und Denkmalpflege in Hessen und im Rhein-Main-Gebiet. Begründet und . . . hrsg. von Christian Rauch. Jahrgang 23. 8°. 67 S. Marburg a. L.: N. G. Elwert [1928]. 3,— *R.M.*

Dieses längst eingebürgerte Jahrbuch verzichtet zum ersten Male auf die Beigabe des Kalendariums. Man mag das vielleicht bedauern; allein es ist keinesfalls zum Schaden des Gesamtinhalts des Ganzen. Denn die Zahl der Aufsätze und deren Umfang konnte dadurch erweitert, die Ausstattung mit Bildschmuck womöglich noch reichhaltiger gegeben werden als bisher. — Friedrich Küch gibt in dem ersten Aufsätze wertvolle Beiträge zur Geschichte des Siegelschnittes in Hessen. Sodann untersucht Werner Meyer-Barkhausen die Dreikönigsgruppe der Corbacher Kilianskirche und kunststilistisch verwandte Plastiken aus der Nachbarschaft, die er alle einer Paderborner Steinmetz-Werkstatt des 15. Jahrhunderts zuweist. — Albrecht Kippenberger würdigt zwei Bildhauer der Spätgotik in Hessen, deren einen er in Fritzlar sucht und dem wir außer der Kreuzigungstafel des Kanonikus Hankradt in Fritzlar selbst schöne Bildhauerarbeiten in Neustadt und Homberg verdanken; der andere Bildhauer ist der Meister des „Marienelends“ und anderer Plastiken in Kassel. — Dittmar Heubach gibt einen kurzen Beitrag zur Geschichte der spätesten Gotik in Mainz; seine Ausführungen dürften nicht unbestritten bleiben. — Karl Rumpf führt uns in die Geschichte der Marburger Wandfliesen ein aus der Zeit von 1773, welchem Jahre die ältesten entstammen, bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts. — Das Jahrbuch schließt endlich mit einem Bericht über Begründung, Ziele und Arbeitsprogramm des neu gegründeten Museumsverbandes für Kurhessen und Waldeck, der sich planmäßige Förderung und systematischen Ausbau der Heimatmuseen seines Arbeitsbezirkes zur Aufgabe gesetzt hat.

80. **Freckmann, K.:** Der Dom zu Fulda. (Deutsche Kunstführer Bd. 20.) Verlag Dr. Benno Filser, Augsburg. 55 S. (1928.)

Der Verfasser, der erst kürzlich eine wertvolle Studie über das Fuldaer Barock in Werksteinprofilen (1927) veröffentlicht hat, schien am ehesten berufen, die mancherlei Forschungen und neuen wissen-

schaftlichen Ergebnisse bis hin zu den bedeutsamen und aufschlußreichen Ausgrabungen Vonderaus in einer Monographie zusammenzufassen, zumal die wichtigeren älteren Abhandlungen entweder überholt, vergriffen oder schwer zugänglich sind. Zugleich versucht F. auch hier durch eigene Problemstellung und -lösung die Erkenntnis des hervorragenden Barock-Denkmal zu fördern. Der knappen zusammenfassenden historischen Einleitung der Baugeschichte folgt eine ausführliche Baubeschreibung, die mit ihrer eingehenden Behandlung aller Einzelheiten und ihren reichen Vergleichen und Begründungen ebenso wie der dritte Abschnitt der Würdigung mit dem Aufspüren der römischen Vorbilder, auf die F. besonderen Wert legt, dem Ganzen einen ausgesprochenen bau- und architekturgeschichtlichen und bautechnischen Charakter geben, wodurch — wie der Verfasser selbst zugibt, — die Lektüre des Büchleins keine ganz einfache Kost geworden, da sie eine ziemlich umfassende Denkmälerkenntnis voraussetzt. Mit klugem Spürsinn geht F. den Wandlungen in der Gegenüberstellung des alten (Ratgar-) und neuen Grundrisses, in den Strukturelementen der Raumform und ihren inneren Beziehungen, in der Ausgestaltung der Fassaden und Kuppel nach, wobei es ihm darauf ankommt zu zeigen, daß auch in Fulda der Barock nach Klima, Umgebung, Material, Initiative des Künstlers und Bauherrn ein Werk von individuellem Gepräge schuf, in dem Römisches, Fränkisches und Rhön-Herbheit zusammenflossen. Wenn auch den geistvollen Gedankengängen manches Subjektive unvermeidlich anhaftet und das Hypothetische gestreift wird, ist es doch höchst anregend, wie F. dem schöpferischen Genius des Baumeisters sein Geheimnis abzulauschen sucht. Auch die Innendekoration, die Altäre, Figuren und sonstigen Ausstattungsstücke finden ihre eingehende historisch-künstlerische Erläuterung. Eine treffliche Bereicherung der vergleichenden Kunstgeschichte des Barock bedeutet zweifellos das zur Erkenntnis der römischen Vorbilder beigebrachte Quellenmaterial. Zur weiteren Nachprüfung ist die bisher vorhandene allgemeine und spezielle Literatur angeführt. Im übrigen ist die Schrift, die in der Sammlung „Deutsche Kunstführer“, hrsg. von Adolf Feulner, als Bd. 20 erschien, mit 31 instruktiven Abbildungen bestens ausgestattet, wodurch das Verständnis des Textes ganz wesentlich unterstützt wird.

Gustav Struck.

81. **Holtmeyer**, A[lois]: Kassel und Wilhelmshöhe. 47 S. u. 80 Tafeln. Marburg an der Lahn: N. G. Elwert [1928]. 4 *R.M.*

Die Hefte „Kassel“ und „Wilhelmshöhe“ der von dem gleichen Verlage herausgegebenen Sammlung „Alt-Hessen“ waren schon seit längerer Zeit vergriffen, und ein kürzerer, aber zuverlässiger Führer mit Illustrationen durch Kassel und Wilhelmshöhe erwies sich als dringendes Bedürfnis. Da ist es doppelt zu begrüßen, daß Verfasser und Verleger sich jetzt entschlossen haben, die beiden Hefte, nunmehr zu einem vereinigt, neu erscheinen zu lassen. Am Inhalte ist nichts Wesentliches geändert worden; alles Wichtige zur Baugeschichte von Kassel und Wilhelmshöhe ist beigebracht, das Heft selbst mit 45 Textabbildungen und 80 Bildtafeln vorzüglich ausgestattet. Bei dem gediegenen Inhalt und dem niedrigen Preise kann man dem Büchlein nur weiteste Verbreitung wünschen.

XVI. Kirche und Schule. Judaica.

82. **Ritter**, Gottfried: Kirchliches Handbuch. Mit Zahlen belegte Beschreibung der Gemeinden, Kirchen, Pfarreien, Vereine, Anstalten und

Stiftungen der Evangelischen Landeskirche in Hessen-Kassel. 8°. XVIII + 377 S. Kassel: Landeskirchenamt 1926.

Dieses sehr verdienstliche Handbuch enthält für alle Gemeinden, Kirchen, Pfarreien usw. Angaben über Lage, Umfang, Seelenzahl (einschließlich Zahl der Kommunikanten, Taufen, Konfirmationen, Trauungen und Begräbnisse), Besitz an Gebäuden und Liegenschaften, Alter der Kirchenbücher, gottesdienstliche Ordnung, sowie Diakonie- und Vereinsarbeit. Eingestreut sind die wichtigsten Nachrichten über das Alter der Kirchen und Pfarrhäuser und mancher andere, was zur Geschichte der betr. Pfarrei oder Gemeinde gehört. Angordnet ist das Werk nach Sprengeln: 1. Nordsprenkel mit den Kirchenkreisen Kassel I und II, Eschwege, Fritzlar, Hofgeismar, Kaufungen, Witzenhausen und Wolfhagen; 2. Westsprenkel mit den Kirchenkreisen Frankenberg, Homberg, Kirchhain, Marburg, Grafschaft Schaumburg, Herrschaft Schmalkalden, Treysa und Ziegenhain; 3. Südsprenkel mit den Kirchenkreisen Bockenheim, Fulda, Gelnhausen, Hanau I und II, Hersfeld, Melsungen, Rotenburg, Schlüchtern und Sontra. Innerhalb der Kirchenkreise sind die einzelnen Gemeinden in alphabetischer Folge aufgeführt. Am Schlusse des Buches findet sich ein Orts- und Sachregister. Einleitend stellt der Verfasser in knapper Fassung die Kirchengeschichte Hessens seit der Reformation bis auf die Gegenwart dar. — Der Verfasser hat uns in entsagungsvoller Arbeit ein zuverlässiges Nachschlagewerk geschenkt, das uns wohl nie in den einschlägigen Fragen im Stiche läßt und das wir daher mit Dank begrüßen.

83. **Hejman**, Hugo Th.: Untersuchungen über die Prämonstratenser-Gewohnheiten. 8°. XVI + 138 S. Tongerlo (Belgien) 1928.

Die gründliche und scharfsinnige Arbeit Hejmans untersucht die Entstehung der Prämonstratenser-Gewohnheiten. Als „Gewohnheiten“ bezeichnet der Verfasser die Gebräuche, welche „die Liturgie und das klosterliche Leben im Anschluß an die Ordensregel näher zu bestimmen und zu regeln hatten. Sie wurden schriftlich aufgezeichnet und weisen vielfach Spuren der Zisterzienser, Cluniazenser und Hirsauer Gewohnheiten auf. Hejmans Studien sind also im wesentlichen textkritischer Natur und verdienen vollste Anerkennung, sind aber für die hessische Klostersgeschichte von untergeordneter Bedeutung, bedürfen also keiner eingehenderen Würdigung an dieser Stelle. Wichtig für Hessen sind lediglich einige kurze Notizen, so z. B., daß Germerode zur Zeit der Entstehung des Prämonstratenserordens unter Hirsauer, Hersfeld bereits hundert Jahre früher unter Cluniazenser Einfluß stand. Daß der Begründer der Prämonstratenser, der 1134 als Erzbischof von Magdeburg verstorbene Norbert, seine gegen die Lebensführung der Kleriker gerichteten Vorwürfe 1118 auf einer Synode zu Fritzlar zu verantworten hatte, dürfte ebenfalls nicht unbekannt sein.

84. **Beß**, Bernhard: Die Homberger Reformationsordnung von 1526. (S. A. aus: Von Büchern und Bibliotheken. Festschrift für Ernst Kuhnert. S. 56—64. 4°. Berlin: Struppe & Winckler 1928.)

In knappen, wohlbegründeten Ausführungen bespricht der Verfasser zunächst Überlieferung und Inhalt dieser berühmten, zuerst 1748 von Fr. Chph. Schmincke im 2. Bande der *Monimenta Hassiaca* auf Grund einer heute verlorenen Abschrift abgedruckten Ordnung und legt dar, daß sie als ziemlich hastig aufgesetzter Entwurf für die Beratungen zu Homberg im Oktober 1526 anzusehn sei und in dem einstigen Franziskaner Franz Lambert von Avignon ihren Verfasser habe, was auch aus

stilistischen Gründen alles für sich hat. Nach der Synode wurde dann Lamberts Entwurf einer Kommission zur endgültigen Redaktion einer hessischen Kirchenordnung übergeben und das Ergebnis der Kommissionsarbeit Luther zur Begutachtung vorgelegt. Dieser riet nun freilich Anfang 1527 dem Landgrafen Philipp vorläufig von der Veröffentlichung ab, obwohl Lambert einer der getreuesten Anhänger Luthers war. So kam es, daß Hessen erst 1537 seine neue Kirchenordnung erhielt, die freilich mit dem Homberger Entwurfe nichts mehr zu tun hatte.

85. **Lennarz, Karl**: Propstei und Pröpste des St. Petersstifts in Fritzlar. 8°. 95 S. Fulda: Actiendruckerei 1828. Philos. Diss. Bonn.

Der Verfasser verfolgt die historische Stellung des Propstes innerhalb des Fritzlarer St. Petersstiftes, der, ursprünglich in jeder Beziehung das Haupt des Stiftes, allmählich an Einfluß einbüßt und schließlich nur noch eine Sinekure innehat. Nach außen lag ihm die Verwaltung der Stiftslehen ob. Als seinen Vertreter in den innerkirchlichen Angelegenheiten ernennt er den Kustos. Wenn das Stift sich langsam seiner Jurisdiktion zu entziehen vermochte und ihm selbständig gegenüberstand, so lag das viel daran, daß er gleichzeitig Archidiakon etwa in dem Bereiche des von Bonifatius begründeten Bistums Büraberg war und als solcher nicht mehr ständig in Fritzlar residierte. Als Archidiakon sorgt er für die Anstellung geeigneter Geistlicher und beaufsichtigt die Lebenshaltung der Kleriker seines Bezirkes, übt auch im Sendgerichte die kirchliche Gerichtsbarkeit über Laien aus. Aber auch als Archidiakon sieht er sich mit der Zeit wesentlich in seinen Befugnissen beschränkt durch die immer häufiger aus der Zahl der Stiftsherren erfolgende Ernennung erzbischöflicher Kommissare, deren Befugnisse den seinigen übergeordnet sind, sich im übrigen aber ebenfalls sowohl auf Angelegenheiten der kirchlichen Verwaltung wie der Rechtspflege erstrecken; insbesondere fallen ihnen die wichtigeren und Spezialfälle auf diesen Gebieten zu. Ernannt wird der Propst zunächst vom Bischof; später beanspruchen das Mainzer Domkapitel und auch das Fritzlarer Stift das gleiche Recht. Mit dem 15. Jahrhundert verlangt auch die römische Kurie das Recht, die Stelle des Propstes auf dem Wege der Provision zu besetzen. Wann das alte Kloster zu Fritzlar in ein Stift umgewandelt wurde, ist nicht sicher festzustellen, doch geschah es nach der wohl begründeten Ansicht des Verfassers schon ziemlich früh, vielleicht noch zur Karolingerzeit. Auch das urkundlich erst 1152 bezeugte Archidiakonat hat wahrscheinlich schon seit Aufhebung des Bistums Büraberg bestanden. — Der Verfasser stellt Verzeichnisse der Fritzlarer Pröpste, Kustoden, Offiziale und Kommissare auf, verfolgt auch den Hergang der Propsteibesetzungen im 15. Jahrhundert. Mit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts, in dem infolge der Reformation der Fritzlarer Propst zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken war, schließt die gehaltvolle, sorgfältig abgewogene Studie Lennarz' ab.

86. **Dithmar**, Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Evangelischen Christuskirche und Christusgemeinde Kassel-Wilhelmshöhe am 2. Dezember 1928. 8°. 45 S.

Neben einer Darstellung der Geschichte der Christusgemeinde und ihrer Kirche in den 25 Jahren ihres Bestehens, d. h. seit der Abtrennung des früheren Dorfes Wahlershausen vom Kirchspiel Kirchditmold, enthält das Heft Mitteilungen über die Mitglieder des Presbyteriums und über die Glocken der Christuskirche, ferner eine Gemeindestatistik, ein Verzeichnis der im Weltkriege gefallenen Gemeindeangehörigen, Schulanrichten und einige besondere geschichtliche Angaben. Bezüglich

des Hochzeitswegs sei bemerkt, daß von den Hochzeitszügen nicht der Totenhof, sondern wegen der Seite 8 angegebenen Gewohnheit die Seelenbrücke vermieden werden sollte. Die äußere Ausstattung des Heftes ist zu loben.

Woringer.

87. **Rothert**, Die Minden-Ravensbergische Kirchengeschichte. II. Reformation und Pietismus. (Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte. 29. Jahrg. 1928.)

Erwähnt mehrfach die Beziehungen der Universität Rinteln zum protestantischen Westfalen.

Woringer.

88. **Vilmar**, Georg: Das Hersfelder Gymnasium. Ein Rückblick auf seine Geschichte. Im Auftrag der Vereinigung ehemaliger Hersfelder Klosterschüler bearbeitet. 4^o. 16 S. [1928.]

Die gehaltvolle, knapp gefaßte Arbeit ist eine geschickte Zusammenfassung der zum Teil vergriffenen Veröffentlichungen von Münscher, Hafner und Köhler zur Geschichte der Schule. 1570 von Abt Michael gegründet, erlitt die Klosterschule durch den 30jährigen Krieg und im 18. Jahrhundert infolge allzu lockerer Disziplin manchen Rückschlag. Unter ihren Leitern ragen hervor Johann Daniel Crug (1662—1704), Georg E. Schirmer (1771—86), Wilhelm Münscher (1832—67) und Konrad Duden (1876—1905). Aber auch sonst finden wir in ihren Annalen eine sehr stattliche Zahl tüchtiger Schulmänner, die sie im 19. und 20. Jahrhundert zu erfreulicher Blüte gebracht haben. Eingehend wird der Lehrbetrieb geschildert und das Leben der Schüler, die sich bis tief ins 18. Jahrhundert hinein vielfach darin gefielen, studentische Sitten, namentlich Raufereien und Saufereien, nachzuäffen. Ja noch im 19. Jahrhundert mußte energisch durchgegriffen werden, um den Unfug der Schülerverbindungen auszurotten. Aber unvergessen soll auch bleiben, daß 173 Lehrer und Schüler des Hersfelder Gymnasiums im Weltkrieg ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben. — Neu ist der letzte Abschnitt der Darstellung, der die Neugestaltung des Schulwesens in der Zeit nach dem Kriege umfaßt. — Die 1922 ins Leben gerufene Vereinigung ehemaliger Hersfelder Klosterschüler ist der beste Beweis dafür, daß die Anstalt ihren Zöglingen ans Herz gewachsen ist und daß diese dankbar anerkennen, was die Schule ihnen fürs Leben mitgegeben hat.

89. **Hallo**, Rudolf: Jüdische Volkskunst in Hessen. Festschrift der Sinai-Loge zu Kassel. Hrsg. aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens. 8^o. 63 S. Kassel 1928.

Bereits im letzten Literaturbericht („Mitteilungen“ 1926/27, S. 149 f.) konnte auf des gleichen Verfassers Arbeit über „Jüdische Kult- und Kunstdenkmäler im Hessischen Landesmuseum zu Kassel“ hingewiesen werden. Aus dieser Anzeige kann man im wesentlichen ersehen, um was für Erzeugnisse jüdischer Kunstbetätigung es sich handelt. In dieser neuen, feinsinnigen Untersuchung werden wir wesentlich weitergeführt, fast im buchstäblichen Sinne des Wortes, durch das ganze Gebiet des ehemaligen Kurhessen, überallhin wo beachtenswerte Gegenstände (im weitesten Sinn des Wortes) jüdischer Volkskunst zu finden sind, Selbstverständlich, daß diese Volkskunst Vieles mit der Volkskunst der Umwohner gemeinsam hat; aber sie hat doch auch in vieler Beziehung besondere, nur ihr eigene und durch das Judentum bedingte Züge. Es ist verdienstlich, daß diese Eigenheiten einmal in wissenschaftlich gut fundierter, aber für weitere Kreise berechneter und gut lesbarer Darstellung aufgezeigt werden. So darf das Büchlein auch in nichtjüdischen Kreisen ernsten Anspruch auf Beachtung erheben.

90. **Gerlach**, Dr. Jutter, Das Waisenhaus in Darmstadt 1697—1831. Ein Beitrag zur Geschichte der Jugendfürsorge in Hessen-Darmstadt. (Fr. Manns Pädag. Magazin. Heft 1213.) Langensalza, Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann). 1929. 8°. VIII, 142 S. 3,60 *R.M.*

Die Errichtung einer Landesanstalt für hessische Waisen im Jahre 1697 war eine hervorragende soziale Tat. Sie fand ihre Fortsetzung und Vollendung in der Erbauung eines Waisenhausgebäudes in Darmstadt, das 1750 vollendet wurde. In dieses Gebäude zog 1831 das Darmstädter Gymnasium ein, das in diesem Jahre die Feier des 300-jährigen Bestehens begeht. Dieses Jubiläum ist die äußere Veranlassung zur Abfassung der vorliegenden Schrift. Sie berichtet zunächst in knapper Form über die ältere Armen- und Kinderfürsorge in Hessen-Darmstadt und geht dann auf die Gedanken und Erwägungen ein, die zur Begründung des Darmstädter Waisenhauses führten. Diese Gründung selbst und die weitere innere und äußere Geschichte der Anstalt bis zu deren Auflösung im Jahre 1831 werden auf Grund der Akten, Rechnungen und anderer Quellen ausführlich geschildert. Eine Übersicht über die Waisenversorgung in den gesamten hessischen Landen um das Jahr 1821 ist eine willkommene Beigabe. Die äußere Ausstattung des empfehlenswerten Buches ist gut. *Woringer.*

XVII. Geschichte der Wissenschaften und des Unterrichts.

91. **Busch**, Wilhelm: Die Vierhundertjahrfeier der Philipps-Universität Marburg 1927. Festschrift. Mit 83 Abbildungen. 4°. 124 S. Marburg-Lahn: Elwert 1928. 3,50, gebd. 5,— *R.M.*

Das vom 29. Juli bis 1. August 1927 gefeierte, großartige Jubiläum der alma mater Philippina hat in diesem offiziellen Festbericht seinen literarischen Niederschlag gefunden. Wir hören von der Vorbereitung des Festes und allen offiziellen Veranstaltungen, von der Enthüllung des Gefallenendenkmals, von den neu errichteten Universitätsinstituten (Kunstinstitut, Kinderklinik und Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten), von den Festakten, von den studentischen Feiern usw. Der Bericht wird sowohl den Teilnehmern eine willkommene Erinnerung sein, wie er auch denjenigen, denen der Besuch des Festes nicht vergönnt war, eine anschauliche Vorstellung von der denkwürdigen Jubelfeier zu geben vermag. Insbesondere die vielen guten Abbildungen tragen nicht wenig dazu bei, das Leben und Treiben in jenen Tagen lebensvoll vor Augen zu führen.

92. **Prüser**, Friedrich: Bremen und die Universität Marburg im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. — Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Bd. 31. Bremen, 1928., Seite 181 ff.

Von ihrer Gründung an war die Universität Marburg nicht nur aus Hessen, sondern auch aus dem übrigen protestantischen Deutschland besucht, insbesondere von all den Glaubensverwandten, die wie viele Süddeutsche und Schweizer mit dem strengen Luthertum nicht einverstanden waren, da Marburg eine einseitige Bindung nach dieser Seite hin ablehnte und stets auch den Einflüssen aus dem freier gerichteten Südwesten und der Schweiz zugänglich blieb. Als sich dann die Gegensätze innerhalb des Protestantismus erweiterten, wurde Marburg eine ausgesprochen reformierte Universität, die sich in den kalvinischen Kreisen

des In- und Auslandes der größten Beliebtheit erfreute. So richtete man auch aus dem reformierten Bremen schon frühe seine Blicke dorthin und zahlreiche Bremer besuchten die Marburger Hochschule. Der Verfasser gibt auf Grund der ältesten Marburger Matrikel eine Übersicht der Bremer Schüler der Philippina unter Angabe ihrer persönlichen und Familienverhältnisse. Als Marburg in Darmstädtischen Besitz kam und lutherische Universität wurde, wandten sich die reformierten Bremer der Kasseler Universität zu, Verfasser erörtert weiter die Beziehungen der Stadt Bremen, der bremischen Kirche und des dortigen Gymnasium illustre zur Marburger Universität, berichtet über die im bremischen Dienste angestellt gewesenen Juristen, die in Marburg ausgebildet waren, und über die Hessen, die das bremer Gymnasium illustre besuchten. Angaben über das Leben und Treiben der Bremer Studenten in Marburg schließen die sehr eingehende, sorgfältige und wertvolle Arbeit.

Woringer.

93. **Hallo, Rudolf:** Die Sternwarten Kassels in hessischer Zeit. Mit 12 Abbildungen. 8°. 51 S. Kassel: Bärenreiter-Verlag 1929. 2,40 *R.M.*

Es sind 4 Sternwarten, die in der hessischen Zeit in Kassel errichtet wurden: die erste durch Wilhelm IV., den als Förderer der Astronomie rühmlichst bekannten Nachfolger Landgraf Philipps des Großmütigen, die zweite um 1690 auf dem heutigen Naturalienmuseum, die dritte 1714 auf dem Palais in der Bellevue, endlich die vierte auf dem Zwehrenturm (1780 ff.). In eingehender sorgfältigster Untersuchung bringt der Verfasser die Baugeschichte dieser vier Observatorien, gestützt auf Aktenstudien und zeitgenössische Abbildungen und Modelle; auch über die Ausstattung mit Instrumenten werden wir genau unterrichtet. Unleugbar hat sich Hallo mit seiner Studie ein großes Verdienst erworben, und manches neue Licht fällt auf die Geschichte der Astronomie, wie sie in Kassel betrieben wurde; im Text wie in den Anmerkungen hat er mit glücklicher Hand manche alten Irrtümer korrigiert und somit durch seine Forschungen unsere Kenntnisse in dankenswerter Weise bereichert.

XVIII. Heeres- und Kriegsgeschichte.

94. **Schäfer, Bertram, und Heinrich Völke:** Geschichte des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 11 1914—1919, nach amtlichen Kriegstagebüchern bearbeitet. Mit 19 Karten und Skizzen und 148 Abbildungen. Oldenburg i. O./Berlin: Stalling. 1927. (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter, Bd. 209.)

Besprechungsexemplar nicht eingegangen.

B. Zeitschriften, Heimatblätter und Heimatkalender.

Bearbeitet von August Woringer.

95. **Kasseler Post.** Kassel. Verlag der „Kasseler Post“. 1929. Vor 150 Jahren. Aus der Casselischen, Polizei- und Commerzien-Zeitung 1778. — Wilhelm Ludwig v. Eschwege in seiner Vaterstadt. — Ritzmann, Ein vergessener Musentempel. (Thaliatheater in Kassel.) — Kramm, Der Brunnen im Renthof. — Richard Weber †. — Das Stadthaus der Bartenwetter. — H. K., der Rossebändiger in der Aue. —

Das Karlsruhospital. — (Jacob), Die Frankfurter Straße am Weinberg. — Das Marburger Landgrafenschloß. — Heinrich Schüssler. — Rodemann, Der große Wolkenbruch bei Trendelburg. — J. W., das Marmorbad. — Jacob, Kolonie Philippinenhof. — C., Die Werrabrücke in Witzenhausen. — Nicolai, Das Glas der heil. Elisabeth. — Scheibe, Von der Schuhmacherzunft in Grebenstein. — Der Erbauer des Simplontunnels (Brandau). — Ein Morgen auf dem alten Totenhof. — Ebert, Die Instrumentensammlung im Landesmuseum. — W. M., Hephata, eine Burg der Barmherzigkeit. — Wolff, Die alte Kirche in Breitenau. — Oberpräsident Schwander. — Das Kirchditmolder Gotteshaus. — Ponnendorf, Die Bedeutung der Kasseler Verkehrsmittelindustrie. — Broder Lolls. — Schiller, Karl Glinzer. — Ebert, Der letzte Torschreiber am Kölnischen Tor (in Kassel). — Ein ehemals Turn- und Taxissche-Postremise. — Jacob, Ein Jahrhundert Neuer Wasserfall in Wilhelmshöhe. — Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhess.) Nr. 14. — O. B., Landgraf Karl in Werken hessischer Plastik. — Rathaus-Einweihung in Zierenberg. — Junker, Ein Besuch bei der ältesten Glocke Deutschlands (Lullusglocke in Hersfeld). — F. W. S., Die Ronneburg. — H. F., Jubiläum der Landesbibliothek in Fulda. — Schoof, Hersfeld im Urteil von Ricarda Huch. — Huch, Die Hersfelder Vitalisnacht. — Lohmann, Der Kasseler Braunkohlenbergbau. — Schoof, Bad Hersfeld. —

96. Die **Sonntagspost**. Beilage zur Kasseler Post. 1928.

Sorge, Der Anatom Sömmering und seine Beziehungen zu Kassel. — Siegel, Die älteste Fahne. — v. Baumbach, Blumenmalen: ein hessischer Hausschmuck. — Lerch, Der Rohrbacher Grund. — Schoof, Vom hessen-nassauischen Volkswörterbuch. — v. Götz, Rhönbilder. — v. Gilsa, Fruchtpreise im früheren Hessen. — W. K., Von okkulten Dingen am Kasseler Hofe. — Maldfeld, Der Vater der Botanik (Braunfelds). — W. K., Geschichtliches über Philippstal. — Schoof, Hessische Mundart. — Krug, Kassel im Jahre 1740. Aus dem Reisejournal des Eberhard Heinrich Daniel Stosch. — Karl, Der kurhessische Kirchenzettel. — Jacob, Allerlei von Münzen und Geld in Hessen. — Scholl, Ferd. Wilh. Gundelach. — Lotze, Renntiertransport zur Zapfenburg. — Karl, Goldschmiedewerkstätten in Hessischen Klöstern. — Köhler, Fulda eine alte Römerstätte? — Sittig, Der Karlsbrunnen zu Eichenberg. — Scheller, Neues aus der alten Galerie. — v. Baumbach, Hausinschriften als Kulturspiegel. — Scheller, Ein Vorläufer, des Impressionsmus (Martin v. Rohden.) — v. Götz, Die Burgruine Jesberg. — Maldfeld, Grimmsche Grabstätten in Steinau. — Pruss, Der Held von Zorndorf. (v. Wakenitz.) — Das Buch für vollkommene Freunde. — Das fränkische Grenzkastell auf dem Büraberg. — B., Die Mäßigkeitsbestrebungen des Landgrafen Moritz. — ng., Hessische Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten 1775—1781. — Nicolai, Werke der Künstlerfamilie Nahl in Eisenach. — Schoof, Die Marburger Studentenzeit der Brüder Grimm. — Jacob, Eine Tragödie der Staatsraison (Wolfgang Günther). — Zaunert, Frau Holle. — Gonnermann, Zwei Äbtissinnen des Stiftes Wallenstein. — Schoof, Willingshausen im Jahre 1828. — Schoof, Annette von Droste-Hülshoff und ihre Beziehungen zu den Brüdern Grimm. — Jacob, Abgaben und Meldepflicht vor 200 Jahren. — B., Bronzegräber in der Schwalm. — Gr., Geologischer Ausverkauf in Kassel-West. — Heidelbach, Im Willingshäuser Malerheim. — Nicolai, In der Burgkirche von Herleshausen. — Siegel, Die St. Martinskirche zu

Kassel. — v. Götzt, Schmalkalden, Die Lutherstadt. — Dolm, „Moniteur westphalien“. — Schoof, Die Hersfelder Vitalisnacht. — Menges, Das geologische Entstehen des Hessenlandes. — Ruppel, Metz und seine Heldentaten. Erinnerungen von Ernst Koch. — W. K., Landgräfin Hedwig Sophie als Diplomatin. — Böhme, Zur Besiedlung des Meisnergebiets. — Jacob, Die Kurhessischen Ablösungsgesetze. — Schoof, Bad Hersfeld.

97. **Kasseler Tageblatt.** Kassel, Gebr. Gotthelft. 1928.

Beils, Gerhard von Reutern. — Hg. Theodor Heinrich Kimpel †. — Kassel im Jahre 1725. Aus Friedrichs v. Uffenbachs Tagebuch. — Ludwig Wilhelm v. Eschwege in Kassel. — R. N., Der Gutsbezirk Freienhagen. — Klink, Althessische Sparsamkeit. — Fleischhauer, Die Kirchhainer Benediktusnacht. — Der Großmarschall von Montenegro (Philipp Braun). — Klink, Burkard Waldis. — Jacob, Hessische Aprilschauern vor 80 Jahren (Gardeducorpsnacht und Zeughaussturm). — (Paulus,) Professor Dr. h. c. Adolf Stoll †. — Jacob, Jagd und Fischerei in Hessen. — Dp., Das neue Rathaus in Zierenberg. — Klink, Althessens Botenposten und Postkutschen. — Jacob, Geschichte des hessischen Braunkohlenbergbaus. — Morgenstern, Wie Hanau eine Kolonie erwerben wollte. — Hüneberg, Das Kloster Hasungen. — Sittig, Der Karlsbrunnen zu Eichenberg. — Adolf Gotthelft. — vg. 150 Jahre Kolonie Philipinenhof. — Landesökonomierat Georg Rexrodt. — Kassel seit 75 Jahren. (Eine Reihe von Aufsätzen aus allen Gebieten der Geschichte und Wirtschaft.). — J. K., 100 Jahre Malerkolonie Willingshausen.

98. **Kasseler Neueste Nachrichten.** 1928.

Hermann Grimm. — Wentzell, Ein hessischer Freiheitsheld (Sylvester Jordan). — Wentzell, ein vergessenes Grab in Kassel (Fourier Schumann). — Kasseler Sezession. — Was ein hochgelehrter Reisender von Kassel erzählt. — (Tagebuch des Bürgermeisters Uffenbach). — Wentzell, Hessische Denkwürdigkeiten. — Musikdirektor Otto Gerste. — Völcker, Ausgrabungen am Dom zu Fritzlar. — Demmel, Kasseler Industrie vor 120 Jahren. — St. F., 100 Jahre Schloßhotel Wilhelmshöhe. — Veckerhagen an der Weser. — Heinrich Schübler-Kassel. — Kunstschatze in Kasseler Privatbesitz. — E. G., 150 Jahre Kolonie Philippinenhof. — Vonau, Hessische Maler stellen aus. —

99. **Hessischer Kurier.** Kassel. 1928.

—ger, Windhausen. — Florian, Das akademische Fritzlar im Mittelalter. — Richard Weber †. — Ein Hexenprozeß vor dem Gericht in Neustadt. — Jacob, Die althessischen Klöster. — —ger, Kasseler Museumsschatze. — Brave, Längs der Werra. — Kassel vor 200 Jahren. — —ger, Die Fuldaer Festschrift. — Adolf Stoll †. — D., Vom Wappen der Stadt Kassel. — Jacob, Waidwerk und Fischfang im alten Hessen. — Hüneberg, Allerlei hessische Frühlings- und Pfingstbräuche. — Florian, Verbannung und Rückkehr des Ursulinenkonvents Fritzlar. — Jacob, Das Fuldatal bei Wolfsanger. — Allerlei über den Fritzlarer Domschatz. — Sittig, Der Karlsbrunnen zu Eichenberg. — J., Alaungewinnung im mittelalterlichen Hessen. — Geheimrat Boehlau's Abschied. — Jacob, Die Kasseler Fuldabrücken. — Berlehner, Geschichtliches über die Zigeuner. — Das hessische Davos (Oberkaufungen). — Hessische Siedler in Mecklenburg. — Sittig, Der Göttinger Dichterbund und seine Beziehungen zu Hannöversch-Münden. — Jacob, Das Stift Hersfeld und seine Klöster.

100. **Hessenland.** Illustrierte Monatsblätter für Heimatforschung, Kunst- und Literatur. Schriftleiter: Paul Heidelbach, Kassel: Hessenland-Verlag. Jahrgang 1928.

Landesgeschichte. Jacob, Die Beziehungen Waldecks zu Hessen. — Heldmann, Des Pfarrers Joh. Ägidius Ruppertsberg jun. zu Rosenthal Bericht über die beiden ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges. — Heidelbach, Die Sickingische Fehde. — Noack, Hessische Landgrafen in Rom. — Jacob, Aus der Niedergrafschaft Katzenelnbogen. — *Ortsgeschichte.* Siegel, Grebenstein im 30jährigen Kriege. — Brettbauer, Goethe in Kassel. — Schoof, Die Vitalisnacht zu Hersfeld. — Lindenmeyer, Eine Reise nach Kassel im Jahre 1797. — Killmer, Wallenstein und Neuenstein im Jahre 1611. — Schmidt, Die Johanniterkommende Wiesenfeld und ihre Beziehungen zur Pfannstielers Bruderschaft bei Weilburg. — Keppler, Von der Fuchsenmühle bei Neustadt. — v. Bischoffshausen, Gab es bei Witzenhausen eine St. Nikolaus-Kapelle? — *Vor- und Frühgeschichte.* Wolff, Über den gegenwärtigen Stand der heimatlichen Altertumsforschung im rechtsrheinischen Westdeutschland. — *Orts- und Flurnamen-Forschung.* Schröder, Speckswinkel. — *Kulturgeschichte.* Hopf, Hessisches Hofleben im 16. Jahrhundert. — Zitzer, Der Schwarmgeist. — v. Bodenhäuser, Aus den Erinnerungen meiner Mutter (1846—1849). — *Familiengeschichte.* H. W., Ein Familiennest ausgeflogener Hessenkinder. (Familie Heller). — *Personengeschichte.* Heidelbach, Hermann Grimm. — Heidelbach, Richard Weber. — Schröder, Erinnerungen an Emilie Stribberg. — Burger, Der neue Bezirkskonservator (Friedr. Bleibaum). — Stendell, Dem Gedächtnis des Dichters von „O alte Burschenherrlichkeit“ Eugen Höfling. — Deetjen, Franz Dingelstädt auf Helgoland. — Heidelbach, Adam Karillon. — Heidelbach, Zu Edward Schröder's 70. Geburtstag. — Rudolf Weinmeister, Zur Erinnerung an Paul Weinmeister. — Müller, Der erste englische Sprechmeister der Universität Marburg. (Isaac Bach). — *Literaturgeschichte.* Latwesen, Manfred Hausmann. — Scherer, Von den alten Bibliotheken in Fulda und Weingarten. — Heidelbach, Drei Kapitel aus Dingelstädt's Roman: „Sieben Jahre“. — *Bau- und Kunstgeschichte.* Struck, Adolf Lins-Gedächtnisausstellung. — v. Baumbach, Von das weiß Kunigs Schwert. — Heidelbach, Die Glasmacherkunst in Hessen. — Kuch, Baugeschichte des Marburger Schlosses. — Hallo, Von französischen und italienischen Kunstkäufen hessischer Landgrafen. — Heidelbach, Der Dom zu Fulda. — Marg. Kippenberger, Der hessische Hofglasschneider Franz Gondelach und die übrigen hessischen Glasschneider im 18. Jahrhundert. — Struck, Ausstellung religiöser Kunst aus Hessen und Nassau im Jubiläumskunstinstitut der Universität Marburg. — Heidelbach und Morin, Ist das Wilhelmshöher Oktogon gefährdet? — *Kirchen- und Schulgeschichte.* Rabe, Nachrichten über die Schule in Borken. — Berlitz, Die ehemaligen Hersfelder Klosterschüler. — Heidelbach, Die Homberger Reformationsordnung von 1526. — *Volkskunde.* Helene Brehm, Aus meinem Kinderland. — Ella Gonnermann, Echte von Wolfhagen. — Peltz-Langscheidt, Wie aus hessischer Volkskunst die Gimpelspitze entstand. — Schreiber, Ein Holländer über die Hessen und über Kassel. — Karillon, Aus meinen Kindertagen. — Franz, Begräbnis und Totenkult im hessischen Volksglauben. — *Landeskunde.* Hilgenberg, Grundlegende Schriften über die Rhön. — *Naturkunde.* Beltz, Ein hessischer Baum (Pyramideneiche). — Schröder, Schildkröten in Hessen? — *Wirtschaftsgeschichte.* Rennert, Der Hessen-

Kasselsche Postmeister Kunckell. — Der Kasseler Braunkohlenbergbau. — Schröder, Vom Eimbecker Bier.

101. **Heimat-Schollen.** Blätter zur Pflege hessischer Art, Geschichte und Heimatkunst. Melsungen: Bernecker. Jahrg. 1928.

Müller, Die Dingstätte bei Sontra. — Apel, Die Heiligen Drei Könige. — Wenzel, Die Burgen zu Gudensberg. — Rabe, Der Stabstrompeter Johannes Simon aus Singlis. — Scheller, Richard Weber zum Gedächtnis. — Ruppel, Hessische Spitzenkunst. — Scheller, Der hessische Erzähler Georg Mohr. — Demmel, Die Fulda in einer hydrographischen Schilderung von 1713. — Lorenz, Ernst Koch. — Walter, Rhöner Volkskunst. — Die Vitalisfeier in Hersfeld. — Apel, Revolution in Melsungen. — Rabe, Philipp von Urff befiehlt Fritzlar. — Völker, Die Frankengerger Finanzen unter Jérôme. — Wenzel, Burg Niederurff. — Klink, Das Basilisken-Ei. — Häger, Heinrich Pforr, ein hessischer Maler. — Rabe, Nachrichten über die Borkener Kirche. — Wenzel, Von Bauernstühlen. — Völker, Unruhen und Aufstände zur Zeit Jérômes in Frankenberg. — Heidelbach, Herkules. — W. S., Das Kasseler Kriegerdenkmal. — Vesper, Homberg vor 200 Jahren.

102. **Hessischer Gebirgsbote.** Amtliche Zeitschrift des Hessischen Gebirgsvereins, des Verkehrsverbandes für Hessen und Waldeck und des Gauess Niederhessen-Waldeck im Verband für deutsche Jugendherbergen. Schriftleiter: Fritz Speer. Kassel: Bärenreiter-Verlag, Jahrgang 1928.

Siegel, Der Habichtswald und seine Namen. — Woringer, Der Sülzerweg. — Lepper, Über das Verschwinden eines Bachnamens. — Schulz, Der botanische Garten der Stadt Kassel. — Lowartz, Forellenfischerei in Hessen. — Stier, Gartenkunst im Städtebau. — Etzrodt, Rotenburg im Lande der Hessen. — Aus Rotenburgs Vergangenheit. — Florian, Fritzlar. — Lewalter, Das Entstehen des Luftkurorts Helsa. — Beyreis, Professor Dr. Wilhelm Lange †. — Geilfuss, Treysa. — Schwalm, Schwälmer Wurstsuppe. — Schrader, Die 48er „Revolution“ im Reinhardswalde.

103. **Hessische Blätter für Volkskunde** (begründet von Adolf Strack) hrsg. im Auftr. d. Hess. Vereinigung f. Volkskunde von Hugo Hepding. Bd. 27. 1928. Gießen: Selbstverlag der Vereinigung 1929.

Wessel, Beiträge zur Niederhessischen Trachtenkunde. — Helm, Schnittzeichnungen hessischer Trachten. — Chaliier, Grimmelshausens Weltbild. — Martin, Wolkenstehler, Wolkenzaubersche und Verwandtes im Gebiet des Hessen-Nassauischen Wörterbuchs. — Schulte, Von oberhessischen Trachten. — Martin, Brauch und Glaube hinter dem Knüll im Kreis Ziegenhain. — Helm, Er nimmts von den Lebendigen. — v. Baumbach, „Redlich, aber ungerecht“. — v. Baumbach und Hepding, Ein Segen als Hausinschrift. —

104. **Volk und Scholle.** Heimatblätter für beide Hessen, Nassau und Frankfurt a. M. usw. Herausgegeben von Archivdirektor Dr. I. R. Dieterich. Verlag des Historischen Vereins für Hessen.

Ortsgeschichte. Schäfer, Lich in der Wetterau und Wetter im Oberlahngau. — Zichner, Die Marksburg bei Braubach am Rhein unter hessischer Herrschaft. — *Familien- und Personengeschichte.* Losch, Friedrich Armand Stockberg's fürstliche Abkunft. — Losch, La belle Colombe, Die Mutter der älteren Grafen Hessenstein. — Woringer, Ein Kasseler im Stabe Washington's. — *Siedlungsgeschichte.*

Becker, Aufgaben hessischer Siedlungsforschung. — *Literaturgeschichte*. Scherer, Die Fuldaer Landesbibliothek. — Schleichert, Hans Grimm. — Clemm, Wilhelm Dilich und seine hessischen Landtafeln. — *Bau- und Kunstgeschichte*. Cauer, Einige römische Erinnerungen. — Scherer, Zum Fuldaer Barock. — Schweter, Drei oberhessische Meister (Bantzer, Thilmann, Ubbelohde).

105. **Hessische Chronik.** Monatsschrift für Familien- und Ortsgeschichte in Hessen und Hessen-Nassau. Herausgegeben und verlegt von Prälat D. Dr. Wilhelm Diehl.

von der Au, Zur Verbreitung des Namens von der Au in Hessen. — Diehl, Moses Pardo und seine Gattin. — Diehl, Alexander Scriborius.

106. **Jüdische Wochenzeitung.** Kassel. Jahrg. 1928.

Horwitz, Der Streit um das koschere Fleisch in hessischen Landen. — Horwitz, Übernachten in Kassel. — Fiorino, Kommerzienrat Gustav Plaut. — Fiorino, Gesellschaft der Humanität. — Blumenthal, Zum 100. Geburtstag Adolph Gotthelf's. — Blach, Jüdische Bräuche im ehemaligen Kurhessen. — (Löwenstein, ergänzende Bemerkung dazu). — Horwitz, Hessische Familiennamen. — Horwitz, Israel Jacobsohn. — Katten-Moses, Die Zwangspredigten der Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen und die Familie Moses von Groß-Ropperhausen. — Horwitz, Dr. Speyer aus Hoof. — Katz, Das Jubelfest der Beiseförther Synagoge am 11. November 1928.

107. **Mein Kamerad** aus Kriegs- und Friedenzeit. Schriftleiter: Buchmann, Kassel. Kassel: Weber & Weidemeyer, Jahrgang 1928.

Kriegs- und Militärgeschichte. Rüppel, Res.-Inf.-Regt. 233 in der Abwehrschlacht bei Hulluch. — Schellmann, Feldzugserinnerungen des Inf.-Regt. 167. — Das 1. Bat. Inf.-Regts. 32 bei der 5. Kav.-Div. 1914—1915. — Böcher, Bilder aus der Abwehrschlacht 1917 bei Verdun. — Eikelmann, Geschichte des Drag.-Regts. Nr. 5. — Bach, Inf.-Rgt. 83 vor Verdun. — Schmidt, Feldzugserinnerungen (Inf.-Regt. 82). — Fette, Vor Verdun in der Abwehrschlacht 1917. — Fricke, Drei Husaren (Regts. 14) im Kampfe mit 15 Tscherkessen. — Rüppel, Langemark. — Habel, Die Fahne des I. Bats. Landw.-Inf.-Regts. 83 am 15. 8. 1914. — Recknagel, Ein russischer Angriff auf die Stellungen des Regts. 83 am 8. 3. 1915. — Eikelmann, Drag.-Regt. 5 an der Komaika. — Simon, Die ersten Kriegsmonate mit der 3. Komp. Landw.-Inf.-Regts. 83 im Westen. — Fritsch, Die II. Abt. Feldart.-Regts. 11 in der Schlacht bei Lodz. — Fricke, Vor 12 Jahren bei Brody (Hus. 14.). — Fritsch, Der 6. Dezember 1914. (Feldart. 11.) — *Personengeschichte.* Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen. — Musikdirektor Otto Grosse.

108. **Hessischer Heimatkalender 1929.** Ein Nachschlagebuch und Ratgeber für die Familie in Stadt und Land. 7. Jahrgang. Schriftleitung: Wilhelm Neuhaus, Hersfeld. Hersfeld: Hoehlsche Buchdruckerei. 8°. 70 S.

Ortsgeschichte. Killmer, Wallenstein und Neuenstein. — Gewecke-Berg, Die Mühlen bei Langenschwarz. — *Wirtschaftsgeschichte.* Gewecke-Berg, Langenschwärzer Hausweberei. — Ein Mustergeflügelhof im Eitratal. — *Familiengeschichte.* Neuhaus, Das Ende des Geschlechts von Buchenau. — Martin, Aus der Familiengeschichte des mittleren Werratal. (Gebauer in Heringen.)

109. **Hessischer Landkalender** für das Jahr 1929. 210. Jahrgang. Herausgegeben im Auftrage der Zentralstelle zur Förderung der Volksbildung und Jugendpflege in Hessen von Karl Esselborn, Darmstadt: C. F. Winter. 8°. 96 S. 70 Pfg.
Der reichhaltig illustrierte 210. Jahrgang dieses vorzüglich redigierten Kalender enthält folgende, für unseren Arbeitsbezirk wichtige Aufsätze: *Kunstgeschichte*. Esselborn, Richard Hoelscher (auf der Kasseler Akademie ausgebildet). *Ortsgeschichte*. Schweter, Im Vogelsberg (Salzschlirf). — *Kulturgeschichte*. Henkelmann, Vom lieben täglichen Brot.
110. **Zwischen Weser und Main**. Illustrierter Volkskalender für das Jahr 1929. 5. Jahrg. Kassel: Weser-Main-Verlag. 1929. 8°. 100 S. 80 Pfg.
Bau- und Kunstgeschichte. Burger, Hessische Holzarchitektur.
111. **Heimatbote** für die evangelischen Pfarreien **Birstein**, Unterreichenbach, Kirchbrecht. Jahrg. 1928. —
Aus der Geschichte von Birstein. — Eine Entführungsgeschichte aus alter Zeit. — Der Landesbußtag. — Eine Judentaufe in Birstein in alter Zeit. — Die Familie Winter von Güldenborn zu Birstein. — Wie es den Bewohnern unserer Gegend in früheren Kriegszeiten ergangen ist. — Eine Konfirmation in Birstein im Jahre 1699. — H., Die Geschichte von Birstein. — Die Geschichte unserer Heimat. — Aus alten Kirchenrechnungen. — Maldfeld, Alte Obrigkeitliche Verordnungen aus vergangener Zeit.
112. **Heimatkalender des Kreises Eschwege** für das Jahr 1929. Ein Nachschlagebuch, Heimatfreund und Ratgeber für die Familie in Stadt und Land. Herausgeber: Arthur Adler. 2. Jahrg. Eschwege: Johs. Braun. 8°. 76 S.
Ortsgeschichte. Bockel, Jestädt, einst und jetzt. — Adler, Der Brandenfels. — Brehm, Maria, Abteroder Brunnen. — Die Kirche in Grebendorf. — Frölich, Was Flur und Dorf erzählt. (Dorf Aue.) — Schott, Röhrda (Rorenrieth.) — *Landesgeschichte*. Hardt, Die Erbuntertänigkeit der Landbevölkerung. — *Volkskunde*. Eberth, Vom Bauernhaus in Reichensachsen, seiner Inneneinrichtung und seinen Bewohnern.
113. **Fuldaer Zeitung**. 1928.
Schilling, Blankenau. Ein Beitrag zur Geschichte der Fuldaer Propsteien. — W. K., Aus der Fuldaer Franzosenzeit. — Zeittafel zur Fuldaer Geschichte. — Bargon, Wie man vor 100 Jahren in Fulda Fastnacht feierte. — Hack, Befestigungswesen des Fuldaer Landes. — Schmitt, Der neue Kreuzweg in der Fuldaer St. Sturmiskirche. — Scherer, Die ältesten Handschriften der Landesbibliothek und Ernst Ranke. — Rosenfeld, Eigentümliche Laute in der Fuldaer Mundart, — H., Buntes Allerlei aus der Fuldaer Vergangenheit. — Leimbach, Unserm hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Joseph Damian Schmitt zur Vollendung des 70. Lebensjahres. — Demmel, Dichter und Komponisten aus Fulda. — Schmitt, Gotische Holzplastik im Fuldaer Lande. — L., Domkapitular Professor Dr. Konstantin Gutberlet †. — Oswald, Zur Bevölkerungsgeschichte der Stadt Fulda. — Die 150 jährfeier der Fuldaer Landesbibliothek. — Bello, Das Hildebrandslied. — Lehmann, Die alte Klosterbibliothek Fulda und ihre Bedeutung. — G. H. Sammlung früher in Fulda gebräuchlicher Spitznamen. — Haas, Die Flurnamen der Gemarkungen des Landkreises Fulda. — Hauck, Als es noch

keine Motorspritze gab. Das Fuldaer Feuerlöschwesen anno 1858. — Hessen-Kassel. — Jaest, Streifzüge durch Fuldas Unterwelt. — 40 Jahre Lioba-Siechenhaus in Fulda. — Als es vor 40 Jahren in Hünfeld brannte. — Vor 50 Jahren.

114. **Fuldaer Geschichtsblätter.** Zeitschrift des Fuldaer Geschichtsvereins. Herausgeber: Prof. Dr. G. Richter in Fulda.

Vor- und Frühgeschichte. Vonderau, Ausgrabungen am Büraberg bei Fritzlar. — Vonderau, Weitere Bronzefunde am Haimberg. — Vonderau, Weitere Überreste von Steinbauten am Dome zu Fulda aus den Tagen des heiligen Sturmius. — Vonderau, Zwei eigenartige Grabhügel in der Umgebung von Fulda. — *Kirchen- und Schulgeschichte.* Richter, Die feierliche Inauguration der Adolphsuniversität zu Fulda. — Richter, Gottesdienste auf dem Gehilfersberg bei Rasdorf um 1764. — Bargon, Die Fuldaer Forstlehranstalt. — *Bau- und Kunstgeschichte.* Dettweiler, Die Stuckarbeiten im Dome zu Fulda und ihre Meister. — Richter, Das Grabmal eines Hünfelder Propstes in S. Maria dell' Anima in Rom. — *Flurnamenforschung.* Haas, Die Flurnamen der Fuldaer Gemarkung.

115. **Die Heimat.** Beilage zum Gelnhäuser Tageblatt. Jahrg. 1928, 1929.

Maldfeld, Allerlei Kleinigkeiten aus Steinaus Vergangenheit. — Becker, Ein deutsches Höhlen-Naturschutzgebiet. (Die Teufelhöhle bei Steinau.) —

116. **Hanauer Anzeiger.** Jahrgang 1928.

Maldfeld, Steinau oder Steinheim? Berichtigung eines Irrtums des Biographen Otto Brunfels. — Maldfeld, Wie in Selbold in alter Zeit der Bachtanz abgehalten wurde.

- 117 **Hanauisches Magazin.** Monatsblätter für Heimatskunde. Herausgegeben von der Waisenhaus-Buchdruckerei und dem Hanauer Geschichtsverein Jahrgang 1928.

Landesgeschichte. Wo lag Weldericheshusen? — *Vor- und Frühgeschichte.* Bericht über die Bodenfunde im Bezirk des Hanauer Geschichtsvereins. Vereinsjahr 1927/28. — *Kulturgeschichte.* Martin, das Siechenhaus, sein Friedhof und Verbrecher und Ehrlose. — Martin, Degentragen der Apotheker. — Heiler, Wie der Hanauer Hofbuchdrucker Georg Lösch seinen Landesherrn 1736 um Erneuerung seines Almanach-Privilegs bat. — Aus den Aufzeichnungen des verstorbenen Lehres J. Matthes in Langendiebach. — Heiler, Aus Hanauer Polizeiakten des 18. Jahrhunderts. — *Kirchen- und Schulgeschichte.* Henss, Zur Geschichte des geistlichen Standes der Grafschaft Hanau-Münzenberg im Jahrhundert der Reformation. — Eine Schlägerei zwischen Studenten der Hohen Landesschule und Soldaten 1733. — *Geschichte der Heilkunde.* Martin, Die „Kinderblattern“, die durch die Vaccination bei uns aussterben. — Martin, Das Töten tollmütiger und angeblich tollwütiger Menschen. — Martin, Hanauer Apothekerbüchsen 1578 in Nürnberg. — *Kriegs- und Militärgeschichte.* Maldfeld, Die Rückzugskämpfe der Franzosen zwischen Gelnhausen und Hanau am 28—31. Oktober 1813. — Woringer, Die Zollentrichtung der Hanauischen Truppen 1776. (Leider durch Druckfehler arg beeinträchtigt.) — *Literaturgeschichte.* Heimpel und Engler, Zum Gedächtnis des Humanisten Petrus Lotichius Secnadus. — *Wirtschaftsgeschichte.* Kihn, Aus der Verkehrsgeschichte des Maingebiets. — Maldfeld, Eine Steinauer Gewerbeordnung von 1426. — *Ortsgeschichte.* Wie die Hanauer

Studenten 1736 den neuen Landesherrn begrüßten. — Heiter, Was erzählt das Tagebuch der Wallonischen Gemeinde vom 30jährigen Kriege? — *Personalgeschichte*. Martin, Der Engel-Apotheker Sommerhoff in Neu-Hanau. — Martin, Johann Gottfried Rademacher.

118. **Mein Heimatland.** Zeitschrift für Geschichts-, Volks- und Heimatkunde. Schriftleitung: Wilhelm Neuhaus. Hersfeld: Hoehlsche Buchdruckerei. Jahrg. 1928.

Gewecke-Berg, Alte hessische Heilmittel. — Strack, Vom Strumpf der Schwälmerin. — N(euhaus), Der Turm von Holzheim. — Killmer, Das alte Gericht Landeck. — Neuhaus, Das älteste Kirchenbuch der Stadtkirche zu Hersfeld. — Schoof, Vom Frondienst der Hersfelder Stiftsbauern. — N(euhans), Vogelschießen in Hersfeld (1615). — Killmer, Der einst Fuldaische Zipfel im Kreise Hersfeld. — Neuhans, Vitalistag und Vitaliskreuz. — Schmidt, Eine Stadthersfelder Chronik zur Vitalisnacht. — Schoof, Hersfelder Bürgerfamilien zur Zeit der Vitalisnacht. — dt., Das Calefactorium im Konventsgebäude der Stiftskirche. — S., Das Alter des Lullusbades. — Schmidt, 50 Jahre Hersfelder Turmuhr. — Schoof, Zur Geschichte der Familie Rechberg. — Neuhaus, Die Bedeutung des Vitalistages. — Witzel, Volkskundliches. — Lerch, Der Aufstand des kurhessischen Militärs im Dezember 1806. — Killmer, Der Ursprung vom hessischen Schilde. — Witzel, Vom Brotkuchen. — Böhme, Die Volksdichte des Knüllgebiets. — Strack, Eine Schwälmerhochzeitsfeier im Jahre 1801. — Hafner, Die kirchlichen Verhältnisse der Stadt Hersfeld vor der Reformation. — Schoof, Das Küsterhaus zu Hersfeld. — Das Lullusfest vor 300 Jahren. — Gewecke-Berg, Handschlag und Hochzeit. — Kürschner, Aus dem 30jährigen Krieg. — Neuhaus, Karl Vogel, ein vergessener Sohn unserer Stadt. — N., St. Lullus. — Beils, Prinz Rosa-Strom. — Schmidt, Die Heimatbücherei der Stadt Hersfeld. — N(euhaus), Auf dem alten Friedhof in Hersfeld. — S., Der Antritt des 19. Jahrhunderts in Hessen. — Schnelle, Die Patersberger Feuersbrunst. — Strack, Scharowed. — Gewecke-Berg, Weihnachten auf dem Lande. — Neuhaus, Vom peinlichen Halsgericht zu Hersfeld. — Schoof, Hersfelder Ritterlehen.

119. **Heimatkalender für den Kreis Hofgeismar 1929.** Herausgegeben vom Kreisausschuß. 8°. 91 S.

Ein nach Schriftleitung und Ausstattung vorbildlicher Heimatkalender, dem wir weiteste Verbreitung, auch über die Grenzen des Kreises hinaus, wünschen.

Landesgeschichte. Vesper, Landgraf Karl. — Fuchs, Wie sie die neue Heimat fanden. [Einwanderung der Hugenotten.] — Vesper, Jagden und Wilddiebereien im Reinhardswald zur Zeit des Landgrafen Philipp. — *Ortsgeschichte.* Brück, Karlshafen an der Weser. — † Pfaff, Genossenschaften und Zünfte in Hofgeismar. — Die Kirche in Lippoldsberg. — Lotze, Rentiere im Sababurger Tiergarten. — † Pfaff, Ein altes Kirchenbuch von Hofgeismar. — Sababurg. — *Personengeschichte.* Keller, Heinrich Bertelmann. — Wilhelm Dilich. — *Volkskunde.* Aus der Schulchronik von Mariendorf. — *Vorgeschichte.* Schier, Funde aus der Steinzeit im Kreise Hofgeismar. — *Wirtschaftsgeschichte.* Oelkers und Hackmann, Aus der Forstwirtschaft. — Kressmann, Glashütte Immenhausen. —

Daneben bringt der Kalender Abdrucke aus gediegenen älteren Werken (Dilichs Chronik, Volkskundliches von Boette), sowie Arbeiten und Ratschläge über und für die neuzeitliche Landwirtschaft usw. Das

Kalendarium enthält eine hübsche Sammlung alter Haussprüche aus dem Kreise Hofgeismar; mit dem auf S. 12 wiedergegebenen Spruch vom „alen Rabe von Papenheim“ hat es aber seine Bedenken — wir möchten nicht empfehlen, ihn als Geschichtsquelle zu benutzen!

120. **Monatsschrift der Kinzigtaler Vereinigung** für Heimatforschung. Schriftleitung: Martin Schäfer und Gondsroth. Jahrg. 1928, 1929.

Prinz, Die Nadelholzsamendarre der Oberförsterei Wolfgang. — Maldfeld, Die Beziehungen der Herren von Eberstein zur Obergrafschaft Hanau. — Schäfer, Flurnamen der Gemeinde Neuenhaßlau. — Maldfeld, Die Schlacht bei Bergen am 13. April 1759. — Zur Geschichte der Familie Neusser bzw. Nausester. — Maldfeld, Zur Orts- und Flurnamenforschung. — Maldfeld, Aus dem alten Gerichte Langendiebach. — Maldfeld, Professor Ernst Zimmermann †. — Schäfer, Das preußische Main-Kinziggebiet und Groß-Frankfurt. — Fraeb, Zur Geschichte der Familie Fraeb. — Maldfeld, Heinrich Hausohn †.

121. **Universitätsbund Marburg e. V.** — Mitteilungen. Jahrg. 1928.

Green, Wiederhall des Marburger Universitäts-Jubiläums in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Erneuerung von Ehrensensoren und Ehrendoktoren aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Universität. — Wedekind, Emanuel Kayser †. — T., Die Frequenz der Universität Marburg. — Krollpfeiffer, Theodor Zincke †. — v. Bruchhausen, Johannes Gadamer †. — Manigk, Ludwig Eneccerus †. — Die Marburger Religionskundliche Sammlung.

122. **Handbuch des Kreises Melsungen** für das Jahr 1929. Ein Nachschlagebuch für die öffentlichen Angelegenheiten des Kreises. Jahrg. 60. Melsungen: A. Bernecker. 8°. 136 (unbezeichnete) S. — 80 Pf.

Ortsgeschichte. Zilch, Der Heiligenberg bei Gensungen. — -ck., Kreisgut Elbersdorf, ein ideales Alters- und Pflegeheim. — -ck., Aus Kehrenbach's Geschichte. — *Wirtschaftsgeschichte.* Gleim, Melsunger Wollengewerbe. (Der vorzügliche Aufsatz bietet auch reiche Ausbeute für die *Orts-, Personen- und Familiengeschichte.*) *Landesgeschichte.* Klink, Althessische Sparsamkeit, Hochzeits-, Kindtaufs- und Kleider-Verordnungen. *Volkskunde.* Schreiber, Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung des Kreises Melsungen.

123. **Oberhessische Blätter.** Beilage zur Oberhessischen Zeitung. Marburg 1928.

Pez, Erksdorf. — Schäfer, War Bonifatius wirklich der Apostel der Deutschen? — Wilhelm Ludwig v. Eschwege. — Pez, Lohra. — Schäfer, Das hessische Unterrichtswesen vor Landgraf Philipp und die Stiftsschule zu Wetter. — Apel, Wanderherbergen im Mittelalter. — Der Freiheitsbrief des Landgrafen Philipp vom 31. 8. 1529. — Frankenger Turner vor 80 Jahren. — Martin, Das Hessen-Nassauische Volkswörterbuch. — Pez, Speckswinkel. — v. Schenck zu Schweinsberg, Burg Hohenfels südlich Buchenau. — Pez, Die Zigeuner — Heer, Franz von Florencourt, ein Marburger Burschenschafter der Demagogenzeit. — Schäfer, Zur Geschichte der Ortschaften im Amte Wetter vor dem 17. Jahrhundert. — Elissen, Friedrich Albert Lange. — Böhme, Die Volksdichte des Knüllgebiets. (Bemerkung dazu von Blankenhorn.) — Hessischer Stipp-Putz. — Vor 10 Jahren in Palästina.

124. **Oberhessische Zeitung.** Marburg, 1928.

Bleibaum, Die Umbauten am Marburger Landgrafenschloß. — Das Universitäts-Institut für Leibesübungen in der Barfüßerstraße. — 100 Jahre Spiegelslust. — Religiöse Kunst in Hessen und Nassau. — Der Kreis Kirchhain unter Landrat v. Gilsa. — Alt-Marburg in Licht und Verkehr. — Grenzgang in Biedenkopf.

125. **Schaumburger Heimatkalender** für das Jahr 1929. Herausgegeben von Franz Brock in Rinteln. Rinteln: C. Bösendahl jun. 8°. 64 (unbezeichnete) S.

Der vorliegende erste Jahrgang dieses neuen Unternehmens verspricht eine weitere gute Entwicklung und wird geeignet sein die fern vom Hauptlande liegende Grafschaft an ihre fast 300jährige Zusammengehörigkeit mit Hessen zu erinnern. Der diesmal noch nicht sehr umfangreiche heimatliche Teil des Kalender enthält:

Landesgeschichte. Voss, Grenzbewachung des Amtes Schaumburg im Jahre 1730. (Der Verfasser verwechselt bei einer gar nicht notwendigen Erwähnung des „Soldatenhandels“ die Landgrafen Karl und Friedrich II. Aber der „Soldatenhandel“ muß ja erwähnt werden — und wenn es nicht anders geht, macht man dazu aus dem Enkel den Großvater!) — Börner, Staatsgefährliche Vereine. Nachwirkungen der Revolution von 1848 in der Grafschaft Schaumburg. — *Personengeschichte.* A. Antze, Doktor Gundlach. — *Ortsgeschichte.* A. Antze, Das Varenholzer Schloß.

126. **Unsere Heimat.** Mitteilungen des Heimatbundes, Verein für Heimatschutz und Heimatpflege im Kreise Schlüchtern. Schriftleitung: Wilhelm Praesent, Breitenbach.

Cauer, Die edlen Herrn von Steckelberg, ihre Burgen und ihr Gebiet. — Freund, Die Herrschaft Ramholz unter den Grafen Degenfeld 1671—1852. — Praesent, Goethe in Schlüchtern. — Aus der Schwarzenfelder Chronik. I. Aschenbrenner, Die Strafbayern in unserer Heimat. II. Wolff, Kondominentsverhältnisse. — Steinaus größter Sohn (Joh. Menge). — Englert, Gedichte von Petrus Lotichius Secundus. Aus dem Lateinischen übertragen. — Cauer, Die Entwicklung des deutschen Postwesens und der Anteil unserer Heimat daran. — Praesent, Ein Kapitel aus dem Degenfeldischen Gefängnis. — Geisel, Eine „Revolutionärin“ aus Schlüchtern. 1848. — Bussi, Die Tagschmetterlinge unserer Heimat. — Cauer, Ritter Frowin vom Hütten-Stolzenberg, Der Hofmeister des Kurfürsten Albrecht von Mainz. — Heimpel, Die letzten Lebensjahre des Petrus Lotichius Secundus. — Freund, Johann Hartmann, Der letzte Herr von Hütten zum Steckelberg. — Quellen und Verzeichnisse zum Leben und zu den Werken von Petrus Lotichius Secundus.

127. **Heimat-Kalender für den Kreis Herrschaft Schmalkalden** auf das Jahr 1929. Schmalkalden: Feodor Wilisch. 8°. 80 S.

Ortsgeschichte. Menz, Urkunden im Turmknopf der Kirche zu Steinbach-Hallenberg. — *Bau- und Kunstgeschichte.* Prof. Dr. Weber-Jena, Der nach Schmalkalden zurückgekehrte Ehrenpokal von 1671. — Lohse, „Der blaue Saal“ im Schloß Wilhelmsburg zu Schmalkalden. — Simon, Die Dibbsbrücke. — *Personengeschichte.* Direktor Beil zum Abschied. — Pistor, Kommerzienrat Kreuter, ein Wohltäter der Stadt Schmalkalden. — Diamantene Hochzeit Johannes Rudolph. — Eiserne Hochzeit in Brotterode (Ehepaar Engel). — *Wirtschaftsgeschichte.* 60 Jahre Feodor Wilisch, Schmalkalden. — *Sprachgeschichte.* Fuchs,

„Schmalkaldisch“ im Hessen-Nassauischen Volkswörterbuch. — *Religionsgeschichte*. Montanus, Aus der Geschichte des Kollegiatstifts zu Schmalkalden. — *Musikgeschichte*. Schmidt, 100 Jahre Barchfelder Musikverein.

128. **Das Werratal.** Illustrierte Monatsblätter für Heimat. Kunst, Dichtung. Herausgeber: Studienrat Baetz in Eschwege. Eschwege: Johs. Braun. *Ortsgeschichte*. Ringk, Aus der Chronik von Wahlhausen. — Reckius, Wanfrieder Gehölze. — Lerch, Friedrich v. Baumbach als Wohltäter der Stadt Sontra. — Kohlus, Die Klotzbachhöhle unter dem Gödickenhölzchen bei Eschwege. — Ella Gonnermann, Kurfürst Friedrich Wilhelm I. in Eschwege im Oktober 1861. — Heckmann, Ein Beitrag zur Orts- und Kirchengeschichte von Frankershausen. — *Familien- und Personengeschichte*. Strauss, Wanfrieder Geschlechter und Familiennamen. — Helene Brehm, Pfarrer zu Abterode. — W. B. (, aetz?), Zum 70. Geburtstag Edward Schröders. — Wittmann, Hans Eitel Diede zum Fürstenstein. — *Schulgeschichte*. Die erste Abschlußprüfung an der Realschule zu Eschwege. 1841. — *Wirtschaftsgeschichte*. Wolf, Der Allendorfer Salzhandel nach Frankfurt a. M. — *Flur- und Ortsnamen*. König, Beiträge zur Deutung einiger strittiger hessischer Stadt- und Bergnamen. — Schröder, Der Name Wanfried. — Wittmann, Zur Namendeutung Goburg. — König, Erwiderung auf den Artikel des Herrn Wittmann über die Goburg. — *Naturwissenschaft*. Frölich, Zur Flora des Werratals. — Sunkel, Neue Ergebnisse der Vogelzugforschung in Hessen-Nassau. — Sommerfeld, Versteinerungen in der Umgebung Grandenborns auf dem Ringgau. — Freund, Die Erdfälle bei Hermannrode.

129. **Stadtblatt der Frankfurter Zeitung.** — 1928.

Morgenstern, Hanauisch-Guayana, Der erste deutsche Kolonial-Skandal.

130. **Land und Leute im Oberlahnkreis.** Monatl. Beilage zur Kreiszeitung für den Oberlahnkreis, Weilburg a. L. 4. Jahrg. 1928. Schriftleitung: Studienrat F. A. Schmidt, Hersfeld. Weilburg a. L.: H. Hirschhäuser.

Kunz, Geschichte der Kirche zu Eckerhausen. — Ders., Die Eckerhäuser Landwehr. — Schmidt, Eckerhausen, Dorf, Burg und Geschlecht.

131. **Die liebe Heimat.** Herausgegeben vom Heimatsverein Rüsselsheim. 14. Reihe. 1928. 8°. 32 S.

Die Grafen von Katzenelnbogen. — Das Großherzogtum Hessen 1806—1866.

C. Nachrichten.

132. **Historische Kommission für Hessen und Waldeck.** 30. und 31. Jahresbericht 1926/27 und 1927/28.

Die Finanzen der Kommission haben sich erfreulicherweise gebessert, wenn auch der Stand vor der Inflation bei weitem noch nicht erreicht ist. Die Arbeiten am Fuldaer Urkundenbuch werden von Herrn Clemm fortgesetzt. Die von Herrn Gundlach bearbeitete Veröffentlichung über die Hessische Beamtenorganisation, sowie der 2. Band der Küch'schen Bearbeitung der Rechts- und Verfassungsgeschichte von Marburg sind druckfertig. Die Veröffentlichungen über die Rechts- und Verfassungsgeschichte von Frankenberg und Allendorf a. d. W. sind in

Arbeit. Die von Herrn Klibansky bearbeiteten Amöneburger Kellereiakten bedürfen noch der endgültigen Redaktion, die Hofgeismarer Oblationenrechnung von 1338/64 und das Verzeichnis Fritzlarer Einkünfte (um 1330) sind zur Edition fertig. Die Arbeiten am geschichtlichen Atlas von Hessen und Nassau sind erheblich gefördert worden. Von den Einzeluntersuchungen sind die Arbeiten von Wrede über Wittgenstein und von Anhalt über den Kreis Frankenberg mittlerweile erschienen, die Arbeiten von Ziegler über die Abtei Hersfeld und von Brauer über die Grafschaft Ziegenhain sind druckfertig, ebenso die Arbeiten von Buchmann über Eschwege, Schröder-Petersen über Zierenberg-Schartenberg, Eisenträger über Ahna-Bauna-Gudensberg und Sponheimer über die Niedergrafschaft Katzenelnbogen. Weit vorgeschritten sind die Monographien über Solms-Braunfels mit Wetzlar, bearbeitet von Uhlhorn, sowie über Battenberg-Wetter und Weilburg-Diez (mit Limburg). Begonnen wurde mit der Bearbeitung von Rotenburg und Dillenburg. Als Festgabe zum Marburger Universitätsjubiläum erschienen „Wilhelm Dilichs Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser“ mit Einleitung von Prof. Dr. Stengel. — Die begonnenen Arbeiten über die Klosterarchive und über die Vorgeschichte der Reformation konnten nicht weiter gefördert werden, die Arbeit an den Landtagsakten, dem Wetzlarer und Frankenger Urkundenbuch, Sturios Jahrbüchern, dem Lehnstaat, den Ziegenheiner Urbaren und dem Ökonomischen Staat ruht zur Zeit.

A. W. (nach dem Bericht der Kommission).

D. Beachtenswerte Besprechungen aus anderen Zeitschriften.

Stoll, Adolf: Friedrich Karl v. Savigny. Bd. 2. Professorenjahre in Berlin 1810—1842. (Siehe oben Nr. 67!)

Die wichtigsten Besprechungen in Tagespresse und Fachliteratur sind: Felix Joseph Klein in: Bonner Zeitung vom 3. Januar und 21. Febr. 1929; Schultzenstein im Berliner Lokal-Anzeiger, Nr. 88/1929; „Der Tag“ vom 21. Febr. 1929; Hans Fehr in: Schweizerische Juristen-Zeitung, Jahrg. 25 Heft 20; Siber in: Leipziger Neueste Nachrichten, Nr. 52/1929; H. Erman in: Berliner Tageblatt, Nr. 94/1929, 6. Beiblatt; Hans Herrland in: Berliner Börsen-Zeitung (Kunst, Welt, Wissen) Nr. 44 vom 21. Febr. 1929; Paul Heidelbach in: Kasseler Tageblatt, Nr. 92/1929 vom 23. Febr. 1929.

Ausnahmsweise sei hier an dieser Stelle noch auf Zeitungsartikel hingewiesen, der wegen seines außergewöhnlichen Mangels an Sachkenntnis niedriger gehalten zu werden verdient:

Stern, Carl: Bummel durch Kassel. (Düsseldorfer Nachrichten, Unterhaltungblatt zu Nr. 346 vom 11. Juli 1929.)

Nicht, daß diese kurze Würdigung von Kassel und Umgegend irgendwie Neues böte! Aber ein Satz erregt unsere Aufmerksamkeit und die Entrüstung jedes ernsthaften Geschichtsforschers. Bei Erwähnung des Oktogons gedenkt der Verfasser wehmütig „der Hessensöhne, die von dem Vater des Erbauers des Herkules gegen hohen Kaufpreis in der Mitte des 18. Jahrhunderts England zur Führung des Kriegs in Amerika zur Verfügung gestellt wurden und in fremdem Lande und für fremde Zwecke ihr Blut ließen“! Soviel Worte, Soviel Fehler. 1717, als die

Statue des Herkules aufgestellt wurde, regierte Landgraf Karl. Sein Vater Wilhelm VII. war bereits 1663 gestorben, der Subsidienvvertrag mit England wurde 1776 von Karls Enkel Friedrich II. abgeschlossen, der von den Subsidiengeldern, wie es jeder, der es wissen will, nachlesen kann, nichts für sich oder für Prunkbauten behielt, sondern seinem Lande durch Steuernachlässe, Einrichtungen und Bauten zum öffentlichen Wohle und andern gute Zwecke restlos zukommen ließ. Solche Art, Geschichte zu schreiben, kann man nur als unverantwortliche Leichtfertigkeit bezeichnen. Sollte denn diese unsinnige Mär von dem Seelenverkauf des hessischen Landgrafen, dem seine dankbaren Landeskinder noch zu Lebzeiten ein Standbild setzten, nie auszurotten sein?

E. Verzeichnis der Verfasseramen, bezw. Schlagworte zu A.

- | | |
|--|---|
| Anhalt, Frankenberg: 23. | Herold, Deutscher: 38. |
| Adelsblatt, Westfälisches: 47. | Hochhuth, Eschwege: 22. |
| Archiv f. Sippenforschung: 41. | Holtmeyer, Kassel: 81. |
| Bartenwetzter, Rund um den: 26. | Huch, Städtebilder: 6. |
| Belletristik, Historische: 1. | Jungandreas, Besiedelung Schlesiens: 68. |
| Berthold, Volkswörterbuch: 11. | v. Kieckebusch, Familiennachrichten: 54. |
| Bess, Reformationsordnung: 84. | Kircheisen, König Lustig: 19. |
| Blätter, familiengeschichtliche: 36. | Knetsch, Haus Brabant: 15. |
| Bode, Berndshausen: 21. | Köhrer, Hessen-Nassau: 12. |
| Bonnet, Burschenschaft Arminia: 50. | Körner, Geschlechterbuch: 35. |
| Brand, Heimatkunde: 3. | Kraft, Teufelshöhle: 8. |
| v. Büнау, Hofdame: 16. | Langsdorff, Familiengeschichte: 55. |
| Burkhard, Grimmelshausen: 77. | Lennarz, Petersstift Fritzlar: 85. |
| Busch, Philippsuniversität: 91. | Lewalter, Kasper: 75. |
| Dersch, Kardinal von Hessen: 17. 18. | Lohse, Schmalkalden: 30. |
| Dithmar, Christuskirche: 86. | Manger, Familienblatt: 56. |
| Eckhardt, Stadtbuch: 33 | Merk, Familienzeitschrift: 57. |
| Edda, Ahnentafeln: 34. | Meyenschein, Rexerodt: 66. |
| Ehrenpfordt, Amöneburg: 20. | Mitteilungen, statistische, der Stadt Kassel: 72. |
| Einstein, Heinrich Schütz: 78. | Müller, Straßen: 14. |
| Ekkehard, Mitteilungsblätter: 40. | Müller, Bartenwetzterstadt: 27. |
| Familienforscher: 39. | Müller, Tann: 31. |
| Familienforschung, Jüdische: 45. | Paul, Schauinsland: 7. |
| Fechner, St. Martin: 25. | Paulmann, Familienmitteilungen: 58. |
| Feise, Glashütten: 69. | Passionspiel, Alsfelder: 14. |
| Fix, Familiennachrichten: 52. | Praesent, Bergwinkel: 28. |
| Freckmann, Dom zu Fulda: 80. | Prüser, Bremen: 92. |
| Gerlach, Waisenhaus zu Darmstadt: 90. | Rauch, Hessenkunst: 79. |
| Gesellschaft für Familienkunde, Nachrichten: 49. | Ritter, Handbuch: 82. |
| Greiner, Glasindustrie: 71. | Roland, Mitteilungen: 44. |
| Hallo, Jüdische Volkskunst: 89. | Rothert, Kirchengeschichte: 87. |
| Hallo, Sternwarten: 93. | Schäfer, Gelnhausen: 24. |
| Haupt, Biographien: 64. | Schäfer, Familie Hoffmann: 53. |
| Hejman, Prämonstratenser-Grundsätze: 83. | Schäfer, Familie Schenck: 60. |

- Schäfer, Reserve-Jägerbataillon
Nr. 11 : 94.
Schellenberg, Familiengeschichte :
59.
Schmalkalden : 29.
Schnath, Niedersachsen : 5.
Schröder, Vacha : 32.
Schulz, Ahnentafel : 61.
Spiegler, Puppenspiele : 76.
Stengel, Hessens Recht : 4.
Stolberg, Leichenpredigten : 51.
Stoll, v. Savigny : 67.
Tenner, Glashütten : 70.
Theele, Fuldaer Geistesleben : 2.
Thöne, Stammbaum : 62.
Trieschmann, Berndshausen : 21.
Vereinigung, familiengeschichtliche,
Mitteilungen : 48.
Vierteljahrsschrift für Wappenkunde :
37.
Vilmar, Hersfelder Gymnasium : 88.
Völke, Reserve-Jägerbataillon Nr. 11.
94.
Vonderau, Bronzen : 13.
Walter, Hutten : 65.
Werner, Ecke : 9.
Werner, Humoresken : 73.
Zaunert, Sagen : 10.
Zentralstelle für Familiengeschichte,
Mitteilungen : 42.
Zentralstelle für Familiengeschichte,
Flugschriften : 43.
Zentralstelle für niedersächsische
Familiengeschichte, Zeitschrift : 46.
Zimmermann, Heimatkunde : 3.
Zülch, Familiennachrichten : 63.
-